lith. bei F. G. Schulz

"Das Licht brennt von keiner ird'schen Flamme."

Woodstock
oder
der Ritter.

Eine Erzählung
aus dem Jahre sechszehn hundert
ein und fünfzig.

Vom
Verfasser des Waverley, der Erzählungen von
den Kreuzfahrern ꝛc.

Er war ein ganz vollkommner Ritter.
Chancer.

Aus dem Englischen frei übersetzt
von
Carl Weil.

Zweiter Theil.

Stuttgart,
bei Gebrüder Franckh.
1826.

Woodstock
oder
der Ritter.

Eine Erzählung aus dem Jahre sechszehn hundert ein und fünfzig.

Erstes Kapitel.

Nachdem er sich endlich entschlossen hatte, sein Paket unverzüglich dem General zuzusenden, näherte sich Oberst Everard der Zimmerthüre, wo, wie man aus dem leisen Athmen hören konnte, der gefangene Wildrake nach seiner Ermüdung und seinem Trunk im tiefen Schlafe lag. Das Umdrehen des Schlüssels verursachte ein Geräusch, das den Schlafenden störte, ohne ihn jedoch aufzuwecken. Everard stellte sich an sein Bett, und hörte ihn brummen: „Ist die Sonne schon

aufgegangen, Gefangenwärter? Du elender Schurke, hättest Du nur einen Funken Menschlichkeit in Dir, Du würdest Deine Nachrichten mit einem Glas Sekt versüßen. — Hängen ist doch ein trauriges Handwerk, meine Herrn, und Kummer trocknet die Kehle aus.

„Wach auf, Wildrake! Wach auf Du Böses prophezeihender Träumer," sagte sein Freund, indem er ihn am Kragen schüttelte.

„Bleib nur von mir," antwortete jener im Schlafe — „Ich kann die Leiter schon allein hinauf steigen." Dann richtete er sich auf, öffnete die Augen, blickte wild um sich, und rief: „Alle Welt, Mark, bist Du es? Ich glaubte, es wäre schon ganz aus mit mir — die Ketten der Füße wurden mir schon gelößt, ein Strick um den Hals gebunden, schon klirrte das Eisen — kurz ich war auf dem besten Wege zu einem Tanze im Freien."

„Höre Wildrake, schließe einen Waffenstillstand mit Deiner Thorheit ab, denn der Teufel des Trunks, dem Du Dich, wie es scheint, verkauft hast" —

„Für eine Ohm Wein," fiel Wildrake ein; „ganz richtig, der Handel wurde im Wein-Keller abgeschlossen."

„Wenn ich Dir etwas anvertraute," sagte Markham, „so müßte ich eben so unsinnig seyn, wie Du. Du bist, glaube ich, noch immer nicht wieder zur Besinnung gekommen."

„Glaubst Du allenfalls," antwortete er, „ich

hätte selbst im Schlafe noch getrunken? Nein, so weit ging's nicht; es träumte mir nur, ich hätte mit Oliver ein Halbbier von seiner eigenen Brauerei getrunken. — Aber warum siehst Du mich so finster an, Freund. — Ich bin ja immer noch derselbe Roger Wildrake, der ich immer war, wild, wie ein Rebhuhn, aber treu wie ein Kampfhahn. Freund, kennst Du mich denn nicht? ich bin ja Dein Gefährte, Dir verpflichtet durch Wohlthaten — devinctus beneficio, wie der Lateiner sagt. Aber wo ist denn der Auftrag, den ich nicht ausführen wollte, oder konnte, sprich, soll ich allenfalls dem Teufel mit meinem Dolche die Zähne reinigen, wenn er ein Frühstück von puritanischen Rundköpfen gehalten hat?"

„Du wirst mich wahrhaftig noch wahnsinnig machen," sagte Everard. „In dem Augenblick, wo ich Dir mein Theuerstes auf Erden zur Besorgung anvertrauen will, stellst Du Dich wie ein Wahnsinniger. In der vergangenen Nacht hatte ich Deines Rausches wegen, Nachsicht mit Deinen Tollheiten, aber mit was soll ich sie am Morgen entschuldigen? Lieber Wildrake, es bringt Dir und mir Gefahr — es ist unfreundschaftlich — ich könnte fast sagen, undankbar von Dir."

„Nein, Freund, sage das nicht," erwiederte der Ritter gefühlvoller, „beurtheile mich nicht mit einer Strenge, die auf meinen gegenwärtigen Zustand nicht passend ist. Siehe Everard, in diesem unglücklichen

Kampfe haben wir alles verloren, was wir besaßen, sind gezwungen, uns kümmerlich fortzuhelfen, wissen heute nicht, wie es morgen seyn wird, unser einziger Zufluchtsort ist der Kerker, unsere beste Aussicht das Schaffot, warum willst Du mir es nun mißgönnen, daß ich mein Schicksal mit leichtem Herzen trage, da ich sonst darunter erliegen müßte?"

Der gefühlvolle Ton des Freundes rührte Everard im Innersten der Seele, er ergriff ihn bei der Hand, und drückte sie herzlich.

„Wildrake, ich gestehe es Dir, daß es mehr um Deiner Sicherheit willen, als um der meinigen geschah, wenn ich hart gegen Dich schien. Ich weiß es wohl, hinter Deinem Leichtsinn liegt ein so tiefes Gefühl für Ehre und Menschlichkeit verborgen, als in irgend einem Herzen. Aber Du bist unbedachtsam — bist rasch, und ich schwöre es Dir zu, wenn Du Dich in der Sache, die ich Dir anvertraue, verriethest, so würden mich die schlimmen Folgen, die es für mich hätte, in größere Besorgniß setzen, als der Gedanke, Dich in eine solche Gefahr zu bringen."

„Nein Mark, wenn Du in diesem Tone sprichst," versetzte der königlich Gesinnte, indem er zu lächeln versuchte, um eine andere Gemüthsstimmung zu verbergen, „wenn Du so sprichst, so wirst Du uns beide zu Kindern machen; vertrau' Dich mir an, wenn Zeit und Umstände es erfordern, so kann ich auch vorsichtig seyn. Wenn es galt, wachsam zu seyn, sah mich noch

niemand trinken. Ich will auch gewiß keinen Schoppen Wein versuchen, bis ich Dir Deinen Auftrag besorgt habe. Es bleibt also dabei, ich bin Dein Secretär — Dein Schreiber, wollt ich sagen, trage Deine Depeschen zum Cromwell, und nehme mich wohl in Acht, mich durch mein Stückchen von Royalität zu verrathen, auch werd' ich es bestens den loyalen Händen übergeben, an die es in tiefster Unterthänigkeit adressirt ist. — Aber höre Mark, denke doch noch ein wenig darüber nach, Du wirst es doch gewiß nicht so weit treiben, daß Du mit diesem blutigen Rebellen gemeine Sache machst? Befiehl mir lieber, ihm einen Stiletstich zu geben, ich werde es gewiß mit besserem Willen thun, als ihm Dein Paket zu überreichen."

„Halt Freund," sagte Everard, „das geht über unseren Contract hinaus! Wenn Du mir helfen willst, so ist es gut, im entgegengesetzten Fall kann ich keine Zeit verlieren, um mit Dir zu streiten; ein jeder Augenblick, welcher verstreicht, ehe der Brief in den Händen des Generals ist, scheint mir ein Jahrhundert zu seyn. Es ist der einzige Weg, der noch offen steht, um für meinen Oheim und seine Tochter Schutz und Obdach zu erhalten."

„Wenn das ist," antwortete der Ritter, „so will ich meinen Sporn nicht schonen. Mein Pferd steht in der Stadt, und wird sogleich gesattelt seyn; und dann kannst Du sicher darauf rechnen, daß ich in so kurzer Zeit dem Old Noll — ich wollte sagen, Deinem Gene-

ral Cromwell — meine Aufwartung machen werde, als mein Pferd im Stande ist, mich von Woodstock nach Windsor zu tragen. Denn ich hoffe Deinen Freund an der Stelle zu treffen, wo er gemordet hat."

„Still, nicht ein Wort davon! Als wir in der vergangenen Nacht Abschied nahmen, habe ich Dir den Weg gezeigt, der Dir besser ziemt, als der bloße Anstand der Sprache und des äußeren Wesens, den Du so wenig besitzest. Ich habe dem General zu verstehen gegeben, daß schlechtes Beispiel und schlechte Erziehung" —

„Soll wahrscheinlich das Gegentheil heißen," erwiederte Wildrake, „denn auf meine Ehre, ich bin aus eben so guter Familie, habe eine eben so gute Erziehung genossen, als nur irgend einer."

„Höre mir doch um's Himmelswillen zu! — Ich sage also darin, das böse Beispiel hätte Dich verleitet, die Parthei des verstorbenen Königs zu ergreifen. Aber als Du gesehen hättest, was der General für große Dinge bewirkt hätte, wärest Du zu einer bessern Erkenntniß gelangt und hättest jetzt die feste Ueberzeugung, daß Seine Exzellenz das große Werkzeug wäre, diesem zerrütteten Reiche die sehnlich gewünschte Ruhe wieder zu schenken. Er wird Dir deßwegen nicht allein einige Sonderbarkeiten verzeihen, welche etwa ohne Deinen Willen an's Licht kommen könnten, sondern es wird Dir auch seine Gunst erwerben, als nähmest Du einen besonderen Antheil an seiner Person."

„Ohne Zweifel, so wie der Fischer die Forelle gerne sieht, die an seiner Angel hängt.“

„Er wird Dir wahrscheinlich Briefe an mich mitgeben, die mir Vollmacht ertheilen, den Maaßregeln der Sequestratoren Einhalt zu thun; vielleicht gibt er auch dem armen alten Ritter Henry Lee die Erlaubniß, sein Leben unter seiner vielgeliebten Eiche zu beschließen. Dahin ging meine Bitte, und ich glaube die Freundschaft meines Vaters und meine eigene, können diese Aufmerksamkeit wohl von ihm verlangen, besonders bei dem jetzigen Stand der Dinge, versteh'st Du mich?“

„Vollkommen,“ sagte der Ritter, „ganz genau. Doch möchte ich dem alten räuberischen Königsmörder lieber einen Strick umlegen, als Geschäfte mit ihm verhandeln. Aber, wie gesagt, ich will mich von Dir leiten lassen, Markham, gewiß, es ist mein Wille.“

„Nun, so sey denn vorsichtig,“ sagte Everard, „gib wohl Acht auf alles, was er sagt und thut, — aber ganz besonders auf das, was er thut. Freund Oliver ist einer von den Menschen, die man aus ihren Handlungen besser, als aus ihren Worten kennen lernt. Aber warte doch, Du wärest ja wahrhaftig bald fortgeritten, ohne einen Pfenning in der Tasche zu haben.“

„Du hast recht, Mark,“ sagte Wildrake; „mein letzter Rosenobel ging mir in der verwichenen Nacht mit euren Reitersknechten drauf.“

„Wenn's weiter nichts ist, Roger," sagte der Oberst, indem er seine Börse in seine Hand ausschüttete, „dafür soll bald geholfen seyn. Aber Du bist doch ein unbesonnener Mann, Dich, so wie Du gehst und stehst, auf den Weg machen zu wollen, ohne einen Pfenning, Deine Reisekosten zu zahlen! Was hättest Du denn angefangen?".

„Wahrhaftig, daran hab' ich nicht gedacht — ich hätte eben dem ersten besten, den ich getroffen hätte, die Pistole auf die Brust setzen müssen. Bei diesen schlimmen Zeiten muß sich mancher ehrliche Kerl so durchhelfen."

„Sey doch stille," sagte Everard, „gib fein Acht auf Dich, weiche Deinen leichtsinnigen Freunden aus — halte Deine Zunge im Zaum — fliehe den Wein (es hätte freilich wenig zu sagen, wenn Du nur nüchtern dabei bleiben könntest). Mäßige vor Allem Deine Ausdrücke, fluche und prahle nicht!"

„Das heißt mit andern Worten, werde solch' ein Wicht, wie ich. Auch recht — was die Außenseite anbelangt, so glaube ich meine Puritaner-Rolle so gut spielen zu können, wie Du. Ach Mark, weil wir doch einmal von Rollen sprechen, erinnerst Du Dich noch der fröhlichen Zeiten, als wir im Schauspielhause Mills den Bomby geben sahen, zur Zeit, als ich noch gestickte Mäntel und Edelsteine trug, und Dir die gefurchte Stirne und der puritanische Knebelbart unbekannt waren!"

„Wie die meisten Genüsse dieser Welt, kitzelten sie den Gaumen, und waren doch schwer zu verdauen, Wildrake. Nun aber spute Dich, Deine Antwort kannst Du mir entweder hieher, oder im Gasthause zum St. Georg bringen. — Glück auf! Sey nur vorsichtig in Deinem Betragen.“

Versunken im Nachdenken blieb der Oberst zurück. — „Ich habe mich doch, wie es mir vorkömmt, nicht allzutief mit dem General eingelassen. Denn in Kurzem muß Cromwell mit dem Parlamente brechen, und das wird uns in einen neuen Bürgerkrieg verwickeln, den wir alle so sehr fürchten. Wohl möglich, daß mein Gesandter ihm mißfällt, aber das fürchte ich nicht sehr. Er weiß wohl, daß ich niemanden wählen würde, auf den ich mich nicht völlig verlassen kann, und er hat Menschenkenntniß genug, zu wissen, daß es bei jeder Parthei Menschen gibt, die eine doppelte Maske tragen.

Zweites Kapitel.

Wir konnten den Protector sehen,
Auf der Tribune herrschend stehen;
Die Thrän' im Aug', den Zorn im Blick
Wägt' er des Landes Weh' und Glück.
Doch trotz der Macht und trotz der Größe,
Zeigt sich der Mensch in seiner Blöße.
Crabbe.

Wir wollen für jetzt den Obersten Everard seinen Betrachtungen überlassen, und seinen fröhlichen, royalistischen Gefährten begleiten, welcher, wie es sich wohl von selbst denken läßt, einen Frühtrunk, bestehend in Muskatellerwein und einigen Eiern einnahm, ehe er im Wirthshaus zum Ritter St. Georg zu Pferde stieg, um sich, wie er sagte, vor dem Einflusse der rauhen Herbstluft zu schützen. Hatte er sich schon der ausschweifenden Lebensart ergeben, welcher sich die königlich Gesinnten überließen, als wollten sie selbst in dieser Hinsicht die strengen Grundsätze ihrer Gegner nicht theilen, so fühlte sich doch Wildrake bei seiner jetzigen Gesandtschaft von so verschiedenen, seltsamen Gefühlen durchdrungen, daß der Mann von guter Geburt und Erziehung durch den royalistischen Hitzkopf durchleuchtete, und welche zeigten, daß das Schwelgerleben seine guten Naturanlagen nicht völlig hatte unterdrücken können.

Im Allgemeinen war sein Gemüth mit Abscheu gegen Cromwell erfüllt, den er als Royalist nur auf dem

Schlachtfelde zu treffen wünschte, um ihn mit einem Pistolenschuß zu begrüßen. Aber sein Haß war mit einer guten Dosis Furcht vermischt. Der Sieg, der von seinem Feldherrnstabe unzertrennlich schien, hatte dem merkwürdigen Manne, dem sich Wildrake nahete, jenen Einfluß auf die Gemüther seiner Feinde verschafft, welchen das wankellose Glück hervorbringt. Sie haßten ihn, aber sie fürchteten ihn noch weit mehr. Ueberdieß plagte Wildrake seine unruhige Neugierde, eine natürliche Folge seiner Geschäftslosigkeit, so daß ihn alles Merkwürdige und Bemerkenswerthe unwiderstehlich anzog.

„Ich freue mich doch, den alten Schurken zu sehen," sagte er, „wäre es auch nur um des Vergnügens willen, daß ich sagen kann, ich habe ihn gesehen."

Zur Nachmittagszeit erreichte er Windsor, widerstand aber der Versuchung, sein Quartier in einem von jenen alten Schlupfwinkeln aufzuschlagen, die er in den besseren Tagen jener schönen Stadt häufig besuchte.

Er ging in das erste Wirthshaus, vor welchem aber das alte Schild: „Gasthaus zum Hosenband," längst verschwunden war. Auch auf den Wirth hatte der Geist der Zeit sich erstreckt, er war jetzt nüchterner, schüttelte bedenklich den Kopf, wenn er von dem Parlamente sprach, wünschte England einen glücklichen Ausweg aus seinem Unglück, und verkündete das Lob Sr. Excellenz des Lord Generals. Auch sein Wein war

jetzt, wie Wildrake bemerkte, besser, als sonst, denn die Puritaner besaßen einen eigenen Scharfblick, Betrügereien dieser Art zu entdecken; dabei war sein Maaß kleiner, und seine Preise größer geworden. Dieser wichtige Mann sagte ihm also, der Lord General ließe ohne weiteres Personen jeden Ranges und Standes vor sich; und er würde ohne weiteres morgen um acht Uhr Audienz bei ihm erhalten, wenn er sich am Schloßthor einfinde, und sich als Ueberbringer von Depeschen an Se. Excellenz melden ließe.

Zur bestimmten Stunde begab sich der verkleidete Royalist in das Schloß. Die Soldaten, welche in rothen Röcken und mit finsteren Mienen, das Gewehr auf der Schulter, am äußeren Thore des ehrwürdigen Gebäudes Wache hielten, ließen ihn ohne Umstände durch. Wildrake ging über den Hof und warf einen Blick auf die schöne Kapelle, welche erst vor Kurzem den ungeehrten Leichnam des hingerichteten Königs von England in der finsteren Stille ihrer Grabgewölbe aufgenommen hatte. Die Rückerinnerung an diesen ergreifenden Gegenstand hätte Wildrake fast bewogen, lieber schaudernd zurückzukehren, als dem finsteren kühnen Manne unter die Augen zu treten, dem man vor allen anderen die Schuld an dem traurigen Ausgang dieser Sache zuschrieb. Aber da er von der Nothwendigkeit überzeugt war, die Aufwallungen seines Gemüthes zu unterdrücken, so eilte er, das Geschäft zu verrichten, das ihm sein Freund, gegen den er sich so verpflichtet fühlte, aufge-

tragen hatte. In der Nähe des runden Thurms blickte er nach der Stelle, wo das Banner Englands geflattert hatte. Es war verschwunden, mit seinen schönen Malereien, seinem glänzenden Wappen und seinen herrlichen Stickereien; aber an seiner Stelle erhob sich die Fahne der Republik, das Kreuz des St. Georg in blauer und rother Farbe, die aber noch nicht von dem schottländischen Kreuze diagonal durchschnitten ward, welches England bald darauf, zum Zeichen seines Sieges über seinen alten Feind, in sein Wappen aufnahm. Diese Veränderung versenkte ihn gegen seine Gewohnheit so sehr in trübe Betrachtungen, daß ihn erst das Zurufen der Schildwache und ihr kräftiges Aufstoßen des Flintenkolbens auf den Boden, aus seinen Träumen weckte und wieder zu sich brachte.

„Wer seyd Ihr und zu wem wollt Ihr?"

„Ich bin mit einem Briefe an den sehr ehrenwerthen Lord General beauftragt," antwortete Wildrake.

„So wartet, bis ich den Offizier der Wache rufe." Der Offizier, der sich von seinen Untergebenen durch eine größere Menge Band um den Hals, durch die doppelte Höhe seines colossalen Huthes, durch einen weiteren Mantel und durch ein noch viel finstereres Ansehen auszeichnete, erschien. Man konnte es in seinen Zügen lesen, daß er zu jenen furchtbaren Schwärmern gehörte, denen Oliver seine Siege verdankte, und an deren Eifer die Tapferkeit der Royalisten zur Vertheidigung der Person und der Krone ihres Herr-

schers scheiterte. Mit feierlichem Ernste sah er den Wildrake von Kopf bis Fuß an, und verlangte endlich sein Anliegen zu wissen.

Wildrake versetzte mit so viel Festigkeit, als er konnte: „ich habe ein Anliegen an Ihren General."

„An Seine Exzellenz, den Lord General, willst Du wahrscheinlich sagen," erwiederte der Korporal. „Freund, Deine Sprache zeigt wenig Ehrerbietung vor Se. Excellenz."

„Der Teufel hole Se. Excellenz," dachte er bei sich; aber er war so klug, es fein für sich zu behalten. Seine Antwort war eine stille Verbeugung.

„Folge mir," sagte die steife Gestalt, die ihn angeredet hatte, und die ihn nun in die Schloßwache führte. Dort fand er ein charakteristisches Bild jener Zeit, das von dem der militärischen Aufenthaltsörter in unserer Zeit sehr verschieden war. Einige Musketiere saßen beim Feuer und hörten einem anderen zu, der ihnen ein religiöses Mysterium erklärte. Seine Zuhörer hörten ihm mit der größten Aufmerksamkeit zu, und ihre ganze Antwort bestand in Wolken von Tabacksdampf, die sich unter ihren dicken Bärten erhoben. Ein anderer Soldat lag auf seinem Gesichte auf einer Bank; ob er schlafe oder geistige Betrachtungen anstelle, konnte man nicht wohl unterscheiden. Mitten in der Stube stand ein Offizier, wie es sein gesticktes Kleid und seine Schärpe vermuthen ließ, und war damit beschäftigt, einem eben angekommenen

Bauernlümmel das damals übliche Manöver zu lehren. Wildrake konnte wenigstens zwanzig Commandowörter zählen, worauf eben so viel Bewegungen folgten, denn ehe das Exercitium zu Ende war, erlaubte ihm der Korporal nicht, die Schwelle zu überschreiten, oder sich zu setzen.

„Wie heißt Du, Freund," sagte der Offizier zu dem Rekruten, als die Uebung beendigt war.

„Ephraim," erwiederte der Bursche.

„Und wie sonst noch?"

„Ephraim Cobb, aus der guten Stadt Glocester, wo ich sieben Jahre bei einem wackeren Schuhmacher in der Lehre stand."

„Nun, es ist ein ehrenwerthes Handwerk," versetzte der Offizier lächelnd, „versuche nur Dein Glück einmal bei uns, Du wirst schon sehen, daß man's da über den Leisten bringen kann."

Dann wandte er sich zum Korporal, der sich einige Schritte von ihm entfernt hielt, und wahrscheinlich gern reden wollte.

„Nun, was Neues, Korporal?"

„Verzeihen Ew. Excellenz, hier ist ein Mann mit einem Briefe," versetzte jener, „aber ich traue ihm wahrlich nicht ganz, ich glaube fast, es ist ein Wolf im Schaafsfell."

Wildrake sah nun zu seinem Schrecken, daß er sich in der Gegenwart des höchstmerkwürdigen Mannes

befand, an welchen seine Aufträge lauteten; er überlegte bei sich, wie er ihn anreden solle.

Die Gestalt des Oliver Cromwell war, wie allgemein bekannt, durchaus nicht einnehmend; er war von mittlerer Statur und von grobem starkem Körperbau, seine ausdrucksvollen Gesichtszüge verriethen Strenge, Scharfsinn und tiefen Forschergeist, seine grauen Augen strahlten vom lebhaftesten Feuer; im Verhältniß gegen die übrigen Theile des Gesichts, war seine Nase etwas zu groß.

Wenn er verstanden seyn wollte, so konnte er kräftig und nachdrücklich sprechen, doch war seine Rede weder lieblich noch anmuthig; dennoch aber konnte sich niemand, wo es galt, kräftiger und bestimmter ausdrücken, als er. Wollte er aber, wie es ihm oft geschah, den großen Redner spielen, wollte er dem Volke schmeicheln, ohne es aufzuklären, dann wußte Cromwell seine wirkliche oder angebliche Ansicht in einen solchen Nebel von Worten einzukleiden, da gab es so viele Ausnahmen und besondere Fälle, so viel Schachtelsätze und Parenthesen, daß der klügste Mann, den Englands Boden trug, der unverständlichste Redner schien, der seine Zuhörer in eine unbeschreibliche Verwirrung setzte. Mit Recht, sagt also ein Geschichtschreiber, daß eine Sammlung der Reden, welche der Protektor hielt, wenn man einige ausließe, das sinnloseste Buch auf der Welt seyn würde; aber wenn er vollkommen gerecht gewesen wäre, so hätte er hinzufügen müssen, daß auch

niemand kraftvoller, verständlicher und eindringender redete, als Oliver Cromwell, wenn er es wollte.

Oliver Cromwell stammte zwar aus einer guten Familie und hatte also auch eine standesgemäße Erziehung und Bildung genossen; doch gelang es dem schwärmerischen Volksliebling nie, sich die — unter den höheren Klassen üblichen — Höflichkeitsformen anzueignen, wenigstens beobachtete er sie nicht. Sein Betragen war so derb, daß es zuweilen fast Bauernmäßig war. Aber in seiner Sprache und in seinem Benehmen äußerte sich eine Kraft und eine Stärke, die seinem Charakter völlig entsprach, und welche Furcht, wo nicht gar Ehrfurcht einflößten; ja der finstere schlaue Geist beherrschte seinen Willen so sehr, daß er, wenn er wollte, zuweilen selbst hinreißend werden konnte. Sein Humor aber, der sich wohl auch hie und da zu zeigen pflegte, war niedrig, flach, manchmal sogar etwas handgreiflich. Er war übrigens ein vollkommener Engländer, verachtete die Thorheit, haßte die Ziererei und verabscheute die Ceremonie, so daß ihn alles dieses, verbunden mit seinem Verstande und seinem Muthe, in vieler Hinsicht zu keinem unpassenden Repräsentanten der englischen Demokratie machte.

Seine Religiosität wird immer sehr in Zweifel gehüllt seyn, den er selbst wohl schwerlich hätte lößen können. Es gab bestimmt einmal eine Epoche in seinem Leben, in welcher er ein aufrichtiger Schwärmer war, und seine Gemüthsstimmung, die ein wenig mit Schwer-

muth vermischt war, von demselben Fanatismus ergriffen wurde, der zu seiner Zeit so viele Menschen begeisterte. Wiederum gab es Perioden in seiner politischen Laufbahn, wo wir ihm nicht unrecht zu thun glauben, wenn wir ihn der Heuchelei beschuldigen. Wir glauben so ziemlich die rechte Mitte zu treffen, wenn wir annehmen, daß der religiöse Glaube zum Theil wirklich in seinem Gemüthe gegründet war, zum Theil aber auch, so wie sein eigenes Interesse es verlangte, vorgeschoben wurde. So sinnreich aber ist das menschliche Herz, nicht allein Andere, sondern auch sich selbst zu täuschen, daß wahrscheinlich weder Cromwell noch diejenigen, welche, wie er, für fromm und heilig gelten wollten, den Punkt genau hätten bestimmen können, wo Schwärmerei und Heuchelei sich berührte, wo diese endete und wo jene anfing. Die Religiosität ihres Gemüthes hatte keine festen Schranken, sondern sie schwankte mit ihren äußeren Umständen je nach dem Fallen oder Steigen ihres Glückes oder ihres Unglückes, mit ihrem Muthe oder ihrer Müthlosigkeit.

So war also der Charakter des hochberühmten Mannes, der sich bei den Worten des Corporals umwandte, Wildraken mit seinen Blicken zu durchdringen schien, aber an seinem Aeußern so wenig Wohlgefallen fand, daß er, ohne sich selbst dessen recht bewußt zu seyn, den Degen rückte, um ihn um so leichter fassen zu können. Dann aber schien er seinen Argwohn zu beseitigen oder hielt Vorsicht unter seiner Würde; er

hüllte sich in seinen Mantel und frug den Cavalier, wer er wäre und woher er käme?

„Ein armer Gentleman, Mylord," antwortete Wildrake, „der eben von Woodstock kommt."

„Nun was bringt Ihr denn, Herr Gentleman?" sagte Cromwell, indem er das Wort scharf betonte. „Ich habe viele Leute gekannt, die sich diesen Titel zueigneten, und sich dennoch nichts weniger als weise und aufrichtig betrugen; doch war Gentleman ein recht ehrenvoller Titel in Alt-England, als man noch wußte, was es bedeuten sollte."

„Sie reden ganz wahr, Mylord," antwortete Wildrake, indem er mit Mühe seine gewöhnlichen heftigen Redensarten unterdrückte. „Vor Alters fand man Gentleman an den Orten, wo sie hin gehörten, aber jetzt hat sich die Welt so geändert, daß der Riemen des Sporn den Platz des gestickten Gürtels eingenommen hat."

„Gilt das mir?" sagte der General. „Wahrhaftig Du bist kühn, Geselle, und wagst gefährliche Worte. Du klingst etwas hohl für gutes Metall, wie es mir scheint. Aber sprich, was bringst Du mir Neues?"

„Hier diesen Brief für die Hände Ew. Excellenz von dem Obersten Markam Everard."

Als Cromwell den Namen eines Mannes erwähnen hörte, den er so gern auf seine Seite zu bringen wünschte, so antwortete er freundlicher: „Freund, ich muß Dich mißverstanden haben; verzeihe mir, mein

Freund, denn ich zweifle nicht, daß Du es bist. Setze Dich und unterhalte Dich so gut Du kannst, bis wir den Inhalt Deines Briefes untersucht haben. Soldaten, gebt ihm, was er wünscht."

Mit diesen Worten verließ der General die Hauptwache, und Wildrake nahm in einem Eckein Platz, wo er geduldig auf den Erfolg seiner Sendung harrte.

Nun glaubten die Soldaten, ihn achtungsvoller behandeln zu müssen, und boten ihm eine Pfeife Taback und einen Krug Wein an. Aber Cromwells eindrucksvolle Züge und die gefährliche Lage, in die er gerathen könnte, falls er entdeckt würde, was durch den geringsten Zufall geschehen konnte, bewogen ihn, das Anerbieten auszuschlagen. Er lehnte sich zurück, als wollte er schlafen, und entging also allen Bemerkungen und Unterredungen, bis ein Adjutant erschien, um ihn zu Cromwell zu führen. Durch ein Pförtchen, das in das Hauptgebäude des Schlosses führte, über geheime Treppen und Gänge, gelangte Wildrake endlich in ein kleines Arbeitszimmer, das mit Möbeln reich versehen war, von denen manche noch die königlichen Namenszüge trugen, die aber unordentlich herumstanden, so wie auch verschiedene Bilder mit vergoldeten Rahmen, die mit dem Gesichte der Wand zugekehrt waren, als habe man sie herunter genommen, um sie wegzuthun.

Hier also saß der siegreiche General der Republik in einem großen Lehnsessel, der mit Damast überzogen und reich gestickt war, und dessen Pracht mit der ein=

fachen Kleidung Cromwells einen grellen Widerspruch bildete, wiewohl seine Blicke und seine Züge zu sagen schienen, daß der Sitz, der in früheren Zeiten einem Könige zum Ruheplatz gedient zu haben schien, für seinen Ehrgeiz und für seinen Stolz nicht zu hoch wäre. Wildrake stand, und er hieß ihn nicht sitzen.

„Pearson,“ sagte Cromwell zu seinem Adjutanten, „warte im Vorzimmer, bleibe aber in der Nähe, damit ich Dich rufen kann.“

Der Adjutant verbeugte sich und ging.

Der General hielt Everards Brief in der Hand, und sah wieder den Wildrake scharf an, als bedenke er sich, wie er ihn anreden solle.

Seine Rede war im Anfang so zweideutig, wie wir schon seine Weise beschrieben haben, und für jedermann sehr schwer zu verstehen, selbst wenn er es wollte. Wir wollen sie so kurz geben, wie der Wunsch es gestattet, die eigenen Worte eines so außerordentlichen Mannes mitzutheilen.

„Ihr habt,“ sagte er, „diesen Brief von Eurem Herrn oder Gönner, Markham Everard gebracht. Gewiß, er ist ein vortrefflicher, hochachtungswerther Gentleman, der sich immer bei dem großen Werke auszeichnete, diesen drei armen unglücklichen Nationen die Freiheit zu verschaffen. — Antworte mir nicht, ich weiß schon, was Du sagen willst. — Diesen Brief sendet er mir also durch Dich seinen Schreiber oder Sekretär, zu dem er Zutrauen hat, und zu welchem er mich bit-

tet, ebenfalls Vertrauen zu fassen, damit ein sorgfältiger Bote seyn möge unter uns. Ferner hat er Dich gesandt — antworte nicht, ich weiß schon, was Du sagen willst — ferner hat er Dich gesandt zu mir, der ich, wenn ich schon unwürdig seyn mag, mein Schwerdt zu erheben für die heilige Sache Englands, doch mit der Führung und mit dem Commandostabe der Armee beehrt wurde. — Nein Freund, antworte nicht, ich weiß schon, was Du sagen willst. — Bemerke Dir also bei unsrer Unterhandlung, und gib Acht auf unseren Vortrag, daß Du ein dreifaches Argumentum oder eine dreifache Eintheilung zu beobachten hast; erstens: in so fern es Deinen Herrn betrifft; zweitens: in so fern es uns in unsrer Amtspflicht betrifft; und drittens und letztens: in so fern es Deine eigene Person angeht."

„Was also nun erstens diesen ehrenwerthen Gentleman, Oberst Markham Everard betrifft, so hat er sich wahrlich männlich gezeigt, vom Anfang dieser unglücklichen Händel an, bis auf den heutigen Tag, er hat sich nicht gewendet, weder zur Rechten noch zur Linken, sondern er behielt das Ziel im Auge, das sein Streben war. Doch aber dürfen wir uns hier auf Erden weniger von Privatrücksichten und von Partheilichkeiten leiten lassen, als durch jene höheren Rücksichten der Pflicht. Was also Woodstock betrifft, so verlangt da der Oberst eine große Sache, daß es ausgenommen werde von der Beute der Frommen, und im Besitz bleibe den Moabiten und namentlich dem bösgesinnten

Henry Lee, der stets seine Hand gegen uns erhob, wo er es konnte. Ich sage also, er hat sowohl für mich als für sich um eine große Sache gebeten. Denn wir, die wir von der gottesfürchtigen Armee Englands erwählt wurden, werden von dem Parlamente für Männer gehalten, die zwar erbeuten sollen, aber denen selbst kein Antheil davon zukömmt. Doch spreche ich nicht gerade nur von der Einräumung Woodstocks, da die edlen Lords des hohen Rathes, und die Commissäre des Parlaments vielleicht huldreichst denken mögen, ich hätte durch meinen Verwandten Desborough einiges Interesse dabei, das er für seine vielfachen Dienste wohl verdient hat, und das ich also nicht schmälern kann, es seye denn des öffentlichen Wohls wegen. Du siehst also nun deutlich ein, mein wackerer Freund, wie es bei der Sache, die Dein Herr von mir verlangt, mit mir steht. Ich schlage es also weder ab, noch kann ich es vollkommen gewähren, ich spreche nur meinen einfachen Gedanken deutlich darüber aus. Du verstehst mich doch gewiß?"

Roger Wildrake hatte zwar der Rede des Lord Generals alle mögliche Aufmerksamkeit gewidmet, aber die Klauseln und die Parenthesen des Vortrags hatten ihn so verwirrt, daß er nicht wußte, ob er ja oder nein antworten sollte. Der General, der seine Verlegenheit bemerkte, begann eine neue Rede zu demselben Zwecke, wie zuvor; — er sprach also von seiner Liebe zu seinem werthen Freunde, dem Obersten

— von seiner Hochachtung vor seinem gottesfürchtigen Verwandten Desborough, von der unendlichen Wichtigkeit des Schlosses und des Parks von Woodstock. — Von dem Beschlusse des Parlaments sie einzuziehen und den Ertrag dem Staatsschatze zuzuwenden, — von seiner tiefen Verehrung vor dem Parlamente, von seinem nicht minder theilnehmenden Gefühl an dem Unrecht, das der Armee dabei geschehen wäre, — daß er von Herzen geneigt sey, alles wieder auf einen friedlichen und freundschaftlichen Fuß zu bringen, selbst wenn er seine Stelle, ja wenn er sogar sein Leben dabei verlieren müßte, wenn er es nur mit Sicherheit für die armen Soldaten thun könnte, die ihn wie einen Vater verehrten, und ihm kindlichen Gehorsam und kindliche Zuneigung zeigten.

Hier machte er abermals eine Pause; aber Wildracke war immer noch so ungewiß, wie zuvor, ob er dem Obersten Everard die erbetene Vollmacht gewähren wollte, Woodstock gegen die Parlaments-Commissäre zu vertheidigen oder nicht. In seinem Herzen hegte er die Hoffnung, daß die himmlische Gerechtigkeit oder Gewissensbisse den Verstand des Königsmörders umnebeln würde. Aber trotz aller Mühe konnte er nichts bemerken, als den Scharfblick des festen, ernsten Auges, das, während die Zunge in breiten, weitschweifigen Reden überströmte, sogleich die Wirkungen zu belauschen schien, welche seine Eloquenz auf den Zuhörer hervorbrachte.

„Nun wahrhaftig", dachte der Cavalier in seinem

Herzen, als er seine Lage überlegte, und über eine Unterredung ungeduldig ward, die zu keinem Ende zu führen schien — „wenn Noll auch der Teufel selbst wäre, wie er des Satans Lieblingskind ist, so soll er mich doch nicht länger mehr zum Besten haben. Ich unterbreche ihn, wenn er so fortfährt, und will doch einmal sehen, ob ich ihn zu keiner verständlichern Sprache bringen kann.“

Wenn es dem Wildrake gleich etwas gefährlich schien, seinen kühnen Vorsatz auszuführen, so erwartete er doch sehnlich die Gelegenheit, es zu versuchen, ob denn Cromwell wirklich ganz unfähig wäre, seine Meinung auszudrücken. Schon fing dieser eine dritte Lobrede auf den Obersten Everard mit einigen Variationen an, als Wildracke die Gelegenheit erspähte, dem General in die Rede zu fallen, als dieser eben eine kleine Pause machte.

„Verzeihen Sie,“ sagte er geradezu, „Ew. Excellenz haben nun zwey Gegenstände ihrer Rede vollkommen besprochen, nemlich was von Ihrer eigenen hohen Person handelt, und von der meines Herrn, des Obersten Everard; nun aber wäre es nicht unnöthig, auch dem dritten Punkte einige Worte zu gönnen.“

„Dem dritten?“ fragte Cromwell.

„Ja,“ sagte Wildracke, „nemlich die Abtheilung Ihrer Rede, welche sich auf meine eigene geringe Person bezog. Was habe ich zu thun, und welchen Antheil soll ich denn an der Sache haben?“

Oliver, der bisher mit einer Stimme gesprochen hatte, welche so ziemlich dem Knurren eines alten Katers glich, rief nun mit dem Gebrülle eines Tigers, „Dein Antheil, Du Galgenstrick, der Galgen! Kerl, Du sollst so hoch hängen, wie Haman, wenn Du Dein Geheimniß verräthst; aber," setzte er mit ruhigerer Stimme hinzu, „sey vernünftig, und bewahre es als ein ehrlicher Mann, und Du kannst Dir damit meine Gunst erwerben. Komm' her, wie ich sehe, bist Du ziemlich kühn; mein würdiger Freund, der Oberst Everard schreibt mir, Du wärest ein Uebelgesinnter gewesen, und hättest nun jene verfallene Sache aufgegeben. Mein Freund, Alles, was das Parlament, oder die Armee gethan haben, hätte die Stuarts nicht von ihrem Throne gestoßen, wenn nicht der Himmel mit ihnen im Streit gewesen wäre. Ach wie annehmlich und lieblich ist es, seine Rüstung anzulegen, für die Sache des Himmels, denn wahrlich sonst könnten um meinetwegen diese Männer bis auf den heutigen Tag auf dem Throne von England sitzen. Auch tadle ich Niemanden, der zu ihnen hielt, bis die großen Strafgerichte sie plötzlich trafen und sie und ihr Haus überwältigten. Ich bin nicht blutgierig, und fühle wohl in mir selbst, daß auch ich menschliche Gebrechen und menschliche Fehler habe; aber mein Freund, wer bei großen Begebenheiten die Hand legt an das Rad der Zeit, das die Nationen treibt und die Völker, der thut am besten, wenn er nicht hinter sich schaut. Aber,"

fügte er mit erhobener Stimme hinzu „wenn Du mich täuschst, so soll Dein Galgen nicht um einen Fuß niedriger werden, als der des Haman. Sage mir also, ob Du den Sauerteig Deiner bösen Gesinnungen ganz verbannt hast.“

„Ew. hochgeehrte Herrlichkeit,“ erwiederte der Cavalier achselzuckend, „hat für uns gethan, was die Waffen nur immer im Stande sind, zu leisten.“

„Glaubst Du,“ sagte der General mit einem Lächeln, welches verrieth, daß er nicht ganz unempfindlich gegen Schmeichelei war, „ja, darin sagst Du die Wahrheit — wir sind ein Hebel gewesen. Auch wollen wir gegen die, die in den feindlichen Reihen gekämpft haben, nicht so streng seyn, wie Andere. Die Glieder des Parlamentes müssen wohl am besten ihr eigenes Interesse und ihren eigenen Willen kennen, aber meiner schwachen Einsicht nach ist es Zeit, diesen Streitigkeiten ein Ende zu machen, und Menschen von allen Ständen und Klassen die Mittel einzuräumen, ihrem Vaterlande nützlich zu seyn. Auch wird die Schuld nur an Dir liegen, wenn Du nicht mitarbeitest zu Deinem Besten und zum Besten des Staates; und dem, was ich Dir zu sagen habe, nicht die tiefste Aufmerksamkeit weihst.“

„Ew. Herrlichkeit brauchen an meiner Aufmerksamkeit nicht zu zweifeln,“ antwortete Wildrake.

Der General der Republik machte eine abermalige Pause, wie Jemand, der nicht ganz unbedenklich

einem Anderen sein Zutrauen schenkt; dann aber erklärte er seine Absichten mit einer Deutlichkeit, deren er sich selten befleißigte. Doch gerieth er hie und da auf Umwege, die ihm fast zur Gewohnheit geworden waren, und von denen er sich nur auf dem Schlachtfelde gänzlich trennte.

„Du siehst also mein Freund," sagte er, „wie die Sachen bei uns stehen. Es liegt mir nichts daran, wer es weiß, — genug das Parlament liebt mich nicht, und der hohe Staatsrath, durch den es die vollziehende Gewalt des Königreiches leitet, noch viel weniger. Warum sie eigentlich Verdacht gegen mich hegen, das weiß ich nicht; es müßte nur seyn, weil ich diese arme unschuldige Armee nicht überliefern will, die mir in so vielen Schlachten folgte, und die man nun auseinander reißen, verstückeln, und herabsetzen will. Demnach würden die, die den Staat mit ihrem eigenen Blute beschützten, vielleicht kaum die Mittel mehr haben, sich durch ihre Arbeiten, ihren Lebensunterhalt zu verschaffen; und das wäre doch, meine ich, gar zu hart, denn man nähme ja dann dem Esau seine Erstgeburt, und gäbe ihm nicht einmal eine armselige Linsensuppe dafür."

„Ich denke, Esau wird sich wohl schon selbst helfen," sagte Wildrake.

„Da hast Du ein kluges Wort gesprochen," versetzte der General, „denn ein Bewaffneter duldet nicht, daß man ihn Hunger sterben läßt, wenn es nur Spei-

sen gibt, die man mit Gewalt nehmen kann. — Doch bin ich weit entfernt, zum Aufstand oder zum Ungehorsam gegen unsere Obrigkeit aufzumuntern. Ich möchte bloß eine anständige passende Art finden, die sie bewegte, auf unsere Vorschläge zu hören und für unsere Bedürfnisse zu sorgen; da sie aber so wenig auf mich achten, so müßt Ihr es selbst einsehen, daß ich den Staatsrath sowohl, wie das Parlament gegen mich aufbringen würde, wenn ich mich, um Eurem würdigen Herrn zu willfahren, ihren Zwecken entgegen stemmte, oder der Commission die in ihrem Auftrage (und die ist jetzt die höchste im Staat, und mag es meinetwegen noch lange seyn) handelt, befehlen wollte, mit der Beschlagnahme einzuhalten. Ja, man würde sogar sagen, daß ich selbst das Interesse der Uebelgesinnten beförderte, weil ich es zuließe, daß die Höhle der blutdürstigen Tyrannen der Vorzeit, jetzt ein Zufluchtsort für jenen alten eingefleischten Amalekiten Sir Henry Lee bleibe. Wahrhaftig, es wär' eine gefährliche Sache."

„Befehlen also Ew. Excellenz, daß ich dem Oberst Everard berichten soll, daß Sie ihm in dieser Sache nicht helfen können?"

„Unbedingt ja — Bedingt aber könnte die Antwort wieder anders heißen," erwiederte Cromwell. „Ich merke schon, Du kannst meine Absichten nicht durchdringen, ich will Dir sie also zum Theil kund thun. — Aber ich sage Dir, wenn Du es jemanden

verräthst, außer Deinem Herrn wenn Du ihm Antwort bringst, so sollst Du, wenn schon viel Blut in diesen unruhigen Zeiten vergossen wurde doch des qualvollsten Todes sterben.

„Fürchten Sie nichts,“ sagte Wildrake, der jetzt so niedergeschlagen und demüthig war, wie der Falke in Gegenwart des Adlers.

„So höre mich denn an,“ sprach Cromwell „und merke Dir eine jede Sylbe. Kennst Du den jungen Lee, den sie Albert nennen, einen Widerspenstigen, wie sein Vater, der mit dem jungen Manne in den letzten Kampf zog, den wir bei Worcester kämpften?“

„Ich weiß, daß es einen jungen Mann gibt, der Albert Lee heißt,“ antwortete Wildrake.

„Weißt Du ferner nicht — ich will aber keineswegs die Geheimnisse des guten Obersten durchdringen, sondern ich möchte nur etwas erfahren, damit ich weiß, wie ich ihm am besten dienen kann. — Weißt Du nicht, frag' ich Dich, daß Dein Herr, Markham Everard, sich um die Schwester dieses Widerspenstigen, um die Tochter des alten Forst-Aufsehers Sir Henry Lee bewirbt.“

„Ich habe das alles gehört,“ sagte Wildrake, „und will auch nicht läugnen, daß ich es glaube.“

„Gut also, weiter. — Als nun der junge Mann, Carl Stuart, vom Schlachtfelde zu Worcester floh und durch heftige Verfolgung gezwungen ward, sich von seinem Gefolge zu trennen, da war, ich habe es aus siche-

rer Quelle, eben dieser Albert Lee einer der Letzten, wo nicht gar der Allerletzte, der ihn begleitete.

„Das war teuflisch von ihm," sagte der Cavalier, der seine Ausdrücke nicht gehörig abwog und nicht bedachte, in wessen Gegenwart er sprach. — „Ich will ihn mit meinem Degen aufhalten, und ihn zwingen, ein wahrer Sprößling des alten Stammes zu seyn."

„Was! schwörst Du," sagte der General, „ist das Deine Besserung?"

„Ich schwöre nie, wenn es Ihnen gefällig ist," erwiederte Wildrake, indem er sich faßte, „außer wenn ich von Uebelgesinnten und von Cavalieren sprechen höre, dann kehrt sogleich meine alte Gewohnheit zurück, und ich fluche wie einer von Gorings Soldaten."

„Weg mit Dir," sagte der General; „was nützt es, so furchtbare Flüche auszustoßen, welche keinen Vortheil bringen?"

„Freilich gibt es nützlichere Sünden in der Welt, als das Laster zu schwören," war die Antwort, die dem Cavalier auf den Lippen schwebte, die er aber mit einer Entschuldigung vertauschte, beleidigt zu haben. In Wirklichkeit aber hatte die Unterredung eine Wendung genommen, welche sie dem Wildrake anziehender machte als früher. Er war also entschlossen, die Gelegenheit nicht vorbeigehn zu lassen, sich in Besitz des Geheimnisses zu setzen, das auf Cromwells Lippen zu schweben schien; und das konnte nur dadurch geschehen, daß er sehr auf seiner Hut war.

„Wie ist das Haus zu Woodstock beschaffen?“ sagte der General kurz.

„Ein altes Gebäude,“ erwiederte Wildrake, und so viel ich bei einem Aufenthalte während einer einzigen Nacht sehen konnte, fehlt es nicht an verborgenen Treppen und unterirdischen Gängen, wie gewöhnlich in den alten Rabennestern dieser Art.

„Auch wohl ohne Zweifel Oerter, um Priester zu verstecken,“ sagte Cromwell; „selten fehlt es in solchen alten Häusern an geheimen Ställen, wo man die Kälber von Bethel mästen kann.“

„Ew. Excellenz,“ sagte Wildrake, „können darauf schwören.“

„Ich schwöre gar nicht,“ erwiederte der General trocken — „aber was meinst Du guter Bursche, ich will Dich geradezu etwas fragen — wo ist es wohl am wahrscheinlichsten, daß die beiden Flüchtlinge von Worcester Obdach suchen werden — denn Obdach müssen sie doch irgendwo finden — glaubst Du nicht, daß sie nach dem alten Palaste fliehen werden, dessen geheimen Gänge und Winkel der junge Albert von seiner frühsten Jugend an kennen muß?“

„Wahrlich,“ sagte Wildrake, der sich zwang, gleichgiltig zu antworten, wenn schon die Möglichkeit eines solchen Falles und seine Folgen sein Gemüth schrecklich durchzuckten. „Wahrlich, auch ich würde der Meinung Ew. Gnaden seyn, aber ich denke doch, die Gesellschaft, welche in Auftrag des Parlaments Woodstock

in Besitz genommen hat, wird sie wohl von dort verscheuchen, wie die Katze die Tauben vom Hühnerhofe abhält. Die Nachbarschaft der Generale Desborough und Harrison wird den Flüchtlingen vom Schlachtfelde zu Worcester nicht sehr wohl anstehen."

„So dachte ich auch, und wünsche auch, daß es so seyn möge," antwortete der General. „Lange möge es noch dauern, daß unser Name ein Schrecken unserer Feinde sey. Wenn Du aber in dieser Sache den Vortheil Deines Herrn kräftig befördern willst, so mußt Du bei der gegenwärtigen Gelegenheit etwas Tüchtiges leisten."

„Mein Verstand ist zu klein um die Tiefe der Absichten Ew. Excellenz zu durchschauen," sagte Wildrake.

„Höre also und ziehe Nutzen daraus," antwortete Cromwell. „Freilich war die Eroberung von Worcester eine große und krönende Gnade; doch würde unser Dank dafür zu klein scheinen, wenn wir nicht zugleich alles thäten, was zur letzten Verbesserung und zum endlichen Schlusse des großen Werkes dienen kann, das bisher so glücklich in unseren Händen von Statten ging. Dabei versichern wir in reiner Demuth und in Einfalt des Herzens, daß wir auf keine Weise unsere Persönlichkeit bedenken wollen, sondern vielmehr bitten und ersuchen, daß unser Name und unser Glück lieber vergessen würde, als daß das große Werk unvollständig bliebe. Doch betrifft es uns, wie wir da sind, in so fern nämlich

arme Geschöpfe mehr oder minder dem Wechsel des Glückes ausgesetzt sind; nicht uns und unsere Macht, sondern die Bestimmung, zu der wir berufen sind und die wir mit Demuth auszuüben streben. — Ich sage, es ist uns wichtig, daß alle diese Dinge in Uebereinstimmung mit den großen Werken geschehen, welche in diesem Lande ausgeübt wurden und noch ausgeübt werden. Das ist meine klare einfache Meinung, und darum ist es sehr wünschenswerth, daß dieser junge Mann, dieser König der Schotten, wie er sich nennt, daß dieser Carl Stuart nicht aus einem Lande entkomme, wo seine Ankunft so viele Unruhe und Blutvergießen hervorbrachte."

„Ich zweifle nicht," sagte der Cavalier, indem er zu Boden sah, „daß die Weisheit Ew. Herrlichkeit alles so eingeleitet hat, daß Sie am besten zu Ihrem Zwecke gelangen und ich bete dafür, daß Ihre Mühe bezahlt werden möchte, wie sie es verdient."

„Ich danke Dir, mein Freund!" sagte Cromwell sehr demüthig; „freilich steht unser Lohn in den Händen eines guten Zahlmeisters, der den Sonnenabend nie vorbeigehn läßt. Aber verstehe mich recht, mein Freund — ich verlange nicht mehr als meinen eignen Antheil an der guten Sache. Ich würde Deinem würdigen Herrn und selbst Dir in Deiner Art so viel Freundliches erzeigen, als nur in meinen schwachen Kräften steht; ich rede nicht mit gewöhnlichen Leuten auf eine Weise, daß unsere Gegenwart vergessen wird, als wäre das eine

Sache, die jeden Tag vorfallen kann. Wir sprechen mit Männern, wie Du, von ihrem Lohne oder von ihrer Strafe und ich hoffe, daß Du in Deinem Auftrag Dir das erstere verdienen wirst."

„Ew. Gnaden sprechen wie jemand, der zum Herrschen geboren ist", erwiederte Wildrake.

„Es ist wahr, die Menschen werden zu denen, welche in meinem Range stehen, nur durch Furcht und Achtung hingezogen," sagte der General. „Aber genug davon, da ich ja für meine eigne Person nichts vor allen andern verlange. Ich wünschte nur, Deinem Herrn diese goldne Kugel in die Mütze zu werfen. Er hat gegen diesen Carl Stuart und gegen seinen Vater gedient. Aber er ist ein naher Verwandter des alten Ritters Lee, und seiner Tochter sehr geneigt. Auch Du wirst Schildwache stehen, mein Freund — Dein schelmischer Blick wird Dir das Zutrauen eines jeden Uebelgesinnten verschaffen und die Beute kann diesem Schirme nicht nahen, und glaubte sie sich auch wie eine Kröte in den Felsen zu verstecken — Du wirst ihre Gegenwart wittern."

„Ich suche Ew. Excellenz so viel wie möglich zu begreifen," sagte der Cavalier, „und danke Ihnen herzlich für die gute Meinung, die Sie von mir haben, auch wünsche ich nichts sehnlicher, als eine Gelegenheit zu finden, Ihnen meine Dankbarkeit dafür zu bezeigen. Aber mit Ihrer Erlaubniß bleibt immer noch die Vermuthung Ew. Excellenz sehr unwahrscheinlich, so lange

Woodstock im Besitz der Sequestratoren bleibt. Denn sowohl der alte Ritter als sein Sohn und noch weit mehr ein Flüchtling, wie Ew. Gnaden ihn bezeichnete, werden sich hüten sich dem Schlosse zu nähern, so lange sie es noch bewohnen."

„Eben deßwegen unterhandelte ich so lange mit Dir," sagte der General. — „Ich sagte Dir, daß ich bei einer geringfügigen Gelegenheit nicht gerne die Sequestratoren durch meinen eignen Befehl aus ihrem Besitze verjagen möchte, obgleich ich vielleicht Autorität genug im Staate hätte, es zu thun, und das Murren der Tadler zu verachten. Kurz also, wenn ich mein Privilegium ertheile und seine Kraft und die Macht des Auftrags sich erproben lasse, den die Commission von einer andern Behörde hat, so möchte ich es nicht unnütz oder ohne große Aussicht auf Gewinn verschleudern. Wenn also Dein Obrist aus Liebe zur Republik es auf sich nehmen will, die Mittel ausfindig zu machen, sie einer großen und nahen Gefahr zu entreißen, welche aus der Flucht dieses jungen Mannes erfolgen würde, und wenn er sein Möglichstes thun will, um ihn aufzuhalten, falls ihn seine Flucht, wie es sehr wahrscheinlich ist, nach Woodstock führen wird; so will ich Dir Befehle an die Sequestratoren ausfertigen, den Palast augenblicklich zu räumen, und dem nächsten Regimente meiner Armee, das zu Oxfort liegt, den Auftrag geben, sie am Kragen hinauszuwerfen, wenn sie sich widersetzen. Ja sie dürfen sogar des Beispiels we-

gen, den Desborough zuerst hinauswerfen, wenn er schon mit meiner Schwester verheurathet ist."

„Thun Sie das, wenn Sie so gütig seyn wollen, Sir;" sagte Wildrake, „und mit Ihrer allmächtigen Vollmacht hoffe ich die Commissäre, selbst ohne Beihülfe Ihrer tapferen und ergebenen Truppen, zu verjagen."

„Oh, darüber bin ich nicht ängstlich," erwiederte der General, „den wollte ich sehn, der noch sitzen bliebe, wenn ich einem von ihnen befehlen wollte, fortzugehn — das ehrenwerthe Haus ausgenommen, in dessen Namen die Commission handelt, das aber, wie man sagt, aufhören wird, sich mit politischen Dingen zu beschäftigen, ehe die Zeit herannaht, es zu erneuern. Was mir also vor Allem wichtig ist, das besteht darin, zu erfahren, ob Dein Herr einen Handel unternehmen wird, der eine so schöne Hoffnung auf Gewinn darbietet. Ich bin fest überzeugt, daß er mit einem Burschen wie Du bist, der einmal bei den Royalisten diente, und wahrscheinlich auch ihre lüderliche Weisen wieder annehmen kann, den Aufenthaltsort dieses Stuart ausfindig machen kann. Entweder wird der junge Lee den alten persönlich besuchen, oder er wird eine schriftliche Verbindung mit ihm anknüpfen. Auf jeden Fall muß Markham Everard und Du Augen in jeglichem Haare des Kopfes haben." Während er das sprach, runzelte sich seine Stirne, er erhob sich vom Stuhle, und schritt heftig bewegt durch das Zimmer. „Wehe Euch, wenn

Ihr mir den jungen Abentheurer entfliehn laßt! — Es wäre besser für Euch, wenn Ihr in dem tiefsten Kerker Europa's schmachtetet, als wenn Ihr Englands Luft mit dem Gedanken einathmet, mich zu hintergehn. Ich habe offen mit Dir gesprochen, Bursche — offenherziger, als es mein Brauch ist — die Umstände erforderten es. Aber mein Vertrauen zu theilen gleicht der Wache über ein Pulver-Magazin, der geringste, der unbedeutendste Funke kann Dich in Asche verwandeln. Sage Deinem Herrn, was ich sagte — aber nicht, wie ich es sagte. O der Schande, daß ich mich von meiner Leidenschaft hinreißen ließ — geh', Herr Pearson soll Dir versiegelte Befehle bringen, — aber bleib — Du willst etwas fragen."

„Ich möchte wissen," sagte Wildrake, dem die sichtbare Angst des Generals einiges Vertrauen einflößte, „wie der junge Mann aussieht, wenn ich ihn allenfalls treffen sollte."

„Es ist ein schlanker, kräftiger, schwärzlicher Bursche, hoch aufgeschossen, wie man sagt. Da ist ein Gemälde von ihm, das vor Zeiten von einer trefflichen Hand gemalt wurde." Er kehrte eins der Gemälde um, das gegen die Wand gewendet war, aber es zeigte sich, daß es nicht das Bildniß Carls des Zweiten, sondern das seines unglücklichen Vaters war.

Cromwells erste Bewegung zeigte die Absicht das Gemälde schnell wieder hinzustellen, und es schien, als bedürfe es einer Kraftanstrengung seiner Seits,

seine Abneigung es zu betrachten, zu unterdrücken. Aber er ward ihrer Herr, stellte das Gemälde an die Wand und trat ernst und langsam einige Schritte zurück, als wäre er, trotz seines inneren Gefühls, entschlossen, eine Stelle zu suchen, wo er es vortheilhaft betrachten könne. Es war gut für Wildrake, daß er ihn nicht ansah, denn auch sein Blut schäumte, als er das Bildniß seines Herrn in den Händen dessen sah, welcher der Haupturheber seines Todes war. Als ein heftiger und aufbrausender Mensch, bezähmte er seine Leidenschaften nur mit großer Mühe, und wäre er beim ersten Auflodern seines Unwillens mit einer passenden Waffe versehn gewesen, so würde Cromwell wahrscheinlich nie eine höhere Stufe der Gewalt erstiegen haben.

Aber das natürliche plötzliche Aufbrausen des Unwillens, das einen gewöhnlichen Menschen wie Wildrake ergriff, verschwand neben der starken, aber erstickten Bewegung, die ein so mächtiger Charakter wie Cromwell, zeigte. Als der Cavalier die finsteren, kühnen Züge des großen Mannes, bewegt von inneren, unbeschreiblichen Gefühlen erblickte, da erstarb die Flamme seiner eignen Heftigkeit und verlor sich in Erstaunen und Furcht. So wahr ist es, daß, wie das größere Licht das kleinere unscheinbar macht, große, talentvolle und herrschende Gemüther im Strome der Leidenschaften den schwächern Willen und die Leidenschaften der anderen verdrängen und unterdrücken; so wie, wenn ein Bach sich in einen Fluß ergießt, der

stolze Strom die Gewässer des kleineren Bächleins an die Seite drängt.

Wildrake stand schweigend, unthätig und fast erschrocken, während Cromwell mit festem Ernste im Auge und im Betragen das Bildniß des letzten Königs in kurzen, unterbrochenen Sätzen erklärte, wie jemand, der sich zwingt, einen Gegenstand zu betrachten, den ein starkes, inneres Gefühl peinlich und schmerzlich macht. Seine Worte schienen weniger an Wildraken gerichtet, als der unwillkührliche Erguß seines eigenen Herzens zu seyn, das die Rückerinnerung an die Vergangenheit und die Vorempfindung der Zukunft bewegt.

„Dieser Flammändische Maler," sagte er, — „dieser Antonio Van Dyke — welche Macht besitzt er doch! Stahl kann verstümmeln, Krieger können verwüsten und zerstören — aber der König bleibt stets unverletzt; und während unsere Enkel seine Geschichte lesen, können sie die melancholischen Züge mit der traurigen Erzählung vergleichen. — Es war eine ernste Nothwendigkeit — eine furchtbare That! Der ruhige Stolz dieses Auges hätte Welten mit kriechenden Franzosen, hätte geschmeidige Italiäner, hätte umständliche Spanier beherrschen können; aber er erhöhete nur den eigenthümlichen Stolz des ernsten Engländers. — Wir wollen dem armen, sündigen Menschen, dessen Athem in der Nase ist, es nicht zur Last legen, wenn ihm der Himmel die Nervenstärke versagt, aufrecht stehn zu bleiben! Der schwache

Reiter wird von dem unlenksamen Pferde abgeworfen und todt getreten — der stärkere Mann, der bessere Ritter aber springt auf den leeren Sattel und gebraucht Zügel und Sporn, bis das stolze Roß seinen Meister fühlt. Wer kann ihn tadeln, der hoch zu Pferde triumphirend durch die Menge reitet, weil ihm das gelang, wobei der Unfähige und Schwache stürzte und umkam? Wahrlich, er trägt nur den verdienten Lohn davon. Ist also dieses Stück gemalte Leinwand etwas mehr, als ein Anderes? Nein; möge es in Anderen Vorwürfe erregen das kalte, ruhige Antlitz, das stolze, klagende Aug'. Wer nach höheren Rücksichten handelte, braucht vor gemalten Schatten nicht zu schaudern. Weder Reichthum noch Macht erhob mich aus meiner Dunkelheit. Die unterdrückten Gewissen, die verletzte Freiheit Englands waren das Panier, dem ich folgte."

Er erhob seine Stimme, als hielt er seine Vertheidigungsrede vor einem Gerichtshofe, so daß Pearson, der diensthuende Adjutant, das Zimmer öffnete. Als er aber seinen Herrn bemerkte mit glühendem Auge und ausgestrecktem Arme, das Knie vorgebogen und mit erhobener Stimme, wie ein General, der die Avant-Garde commandirt, so zog er sich augenblicklich wieder zurück.

„Nein, es war keine eigennützige Absicht, die mich dazu bewog," fuhr Cromwell fort, „ich fordere die Welt — die Lebenden und die Todten fordere ich in die Schranken, wenn sie behaupten, daß ich um mei-

netwillen die Waffen ergriff, oder um mein Glück zu befördern. Kein Soldat in der ganzen Armee sah jene unglückliche Begebenheit mit größerem Bedauern — — "

In diesem Augenblick öffnete sich das Zimmer und eine Dame trat herein, die man, obgleich ihre Züge sanfter und weicher waren, doch wegen ihrer Aehnlichkeit mit dem General sogleich für seine Tochter erkennen mußte. Sie näherte sich dem General, umschlang ihn zärtlich mit dem Arme und sprach mit überredendem Tone: „Vater, das ist nicht wohl gethan — Sie haben mir versprochen, es solle nicht wieder Statt finden."

Cromwell beugte das Haupt, wie jemand, der sich entweder der Leidenschaft schämt, von der er sich überwältigen ließ, oder des Einflusses, der über ihm ausgeübt wird. Doch folgte er dem liebreichen Rathe und verließ das Zimmer ohne den Kopf wieder gegen das Gemälde zu wenden, das ihn so sehr ergriffen hatte.

Drittes Kapitel.

Doctor: Ach geht, ach geht, — Ihr wißt etwas, was Ihr nicht wissen solltet.

Macbeth.

Wildrake blieb allein erstaunt im Zimmer zurück. Er hatte schon oft sagen hören, daß Cromwell, der

tiefe, einsichtsvolle, gewandte Staatsmann, der ruhige, unerschrockene Feldherr, Er, der solche Schwierigkeiten überwunden und eine solche Höhe erreicht hatte, daß er das Land, welches er eroberte schon, zu beherrschen schien, daß auch Er, wie andere Männer von großem Genie, einen natürlichen Hang zur Schwermuth habe, der sich zu Zeiten in Worten und Handlungen offenbare. Er ward zuerst durch einen plötzlichen, überraschenden Wechsel bemerkbar als er die ausschweifende Lebensart seiner Jugend verließ und streng die religiösen Vorschriften beobachtete, die er bei manchen Gelegenheiten als eine Leiter zu betrachten schien, die ihn der geistigen Welt näher bringe. Man sagt, daß dieser außerordentliche Mann sich in dieser Periode seines Lebens zuweilen von geistigen Ausströmungen hinreißen ließ, oder, wie er glaubte, von prophetischen Inspirationen einer nahen Größe, oder sonderbarer, tiefer und geheimnißvoller Wirkungskräfte, mit denen er in Zukunft in Berührung kommen würde, so wie seine Jugendjahre sich durch übertriebene, ausgelassene Fröhlichkeit und durch Ausschweifungen bemerklich machten. Das schien die Ausströmung seiner Leidenschaft, die er eben gezeigt hatte, zu erklären.

Erstaunt über das was er gesehn, war Wildrake für sich selbst besorgt. Wenn er schon nicht zu den nachdenkendsten Sterblichen gehörte, so hatte er doch so viel Verstand einzusehn, daß es gefährlich sey, Zeuge der Schwäche der Großen auf Erden zu seyn.

Auch ward er so lange allein gelassen, daß eine geheime Furcht in ihm aufstieg, ob der General nicht in Versuchung kommen könne, einen Zeugen verhaften oder bei Seite schaffen zu lassen, der ihn mit den Vorwürfen seines Gewissens hatte kämpfen sehn, da er sich doch im Allgemeinen so sehr über die übrige irdische Welt erheben wollte.

Jedoch darin that er Cromwell Unrecht, der eben so fern von eifersüchtigem Verdacht, als von Blutdurst war. Nach Verlauf einer Stunde erschien Pearson, winkte dem Wildrake ihm zu folgen, und führte ihn in ein entferntes Zimmer, wo er den General auf einem niedrigen Feldbette sitzend fand. Auch seine Tochter war in dem Zimmer, blieb aber in einiger Entfernung bei einer weiblichen Handarbeit sitzen und wandte kaum den Kopf, als Pearson und Wildrake eintraten.

Auf ein Zeichen vom Lord General näherte sich ihm Wildrake wie früher. „Freund," sagte er, „Deine alten Freunde die königlich Gesinnten betrachten mich als ihren Feind, und betragen sich gegen mich als wünschten, sie daß ich es würde. Aber ich versichere Dich, sie arbeiten zu ihrem eigenen Nachtheil; denn ich halte sie noch, und habe sie immer für ehrliche, ehrenwerthe Narren gehalten die mit dem Hals in die Schlinge, und mit dem Kopfe gegen die Mauer rennen, nur damit ein Mann Namens Stuart König über sie sey und kein anderer. Die Thoren! gibt es

denn kein aus Buchstaben zusammengesetztes Wort das eben so schön klingt, als Carl Stuart mit dem Zauber-Titel dabei? Das Wort König ist eine leuchtende Lampe, die denselben Goldschein auf jede Verbindung des Alphabetes wirft, und doch vergießt Ihr Euer Blut eines Namens wegen! Aber Du, was Dich betrifft, Du sollst Dich nicht über mich zu beklagen haben. Hier ist ein gehörig ausgestellter Befehl, das Jägerhaus zu Woodstock zu räumen und es Deinem Herrn oder denen einzuräumen, die er bestimmen wird. Wahrscheinlich wird er seinen Oheim und seine schöne Base bei sich zu haben wünschen. Leb' wohl — denke an das was ich Dir gesagt habe. Man sagt, Schönheit wäre ein Magnet für den bewußten jungen Mann, aber ich glaube, jetzt werden andere Sterne als glänzende Augen und schöne Haare seine Bahn lenken. Dem sey nun wie ihm wolle, Du kennst meine Absicht — spähe, kundschafte aus; habe ein beständig sorgsames Auge auf jeden zerlumpten Landstreicher, der an Hecken und in Gäßchen schleicht — es gibt Zeiten wo ein Bettlerkleid das Lösegeld eines Königs bedecken kann. Da sind einige portugiesische Goldstücke für Dich — etwas Seltenes in Deiner Tasche, wie ich denke. — Noch einmal denke an das, was Du gehört und, fügte er mit gedämpfter, eindrucksvoller Stimme hinzu, „vergiß was Du gesehn hast. Meine Empfehlung an Deinen Herrn — und, noch einmal e r i n n e r e Dich — und v e r g i ß." Wild-

rake verbeugte sich, kehrte in sein Gasthaus zurück und verließ Windsor in größter Eile.

Am Nachmittag desselben Tages traf der Cavalier seinen republikanischen Freund, der ihn in dem Gasthause zu Woodstock ängstlich erwartete. „Wo warst Du? — Was hast Du gesehen? — Welche seltsame Ungewißheit ist in Deinen Blicken? — Warum antwortest Du mir nicht?"

„Weil," sagte Wildrake, indem er seinen Reiter-Mantel und sein Rappier weglegte, „weil Du so viele Fragen auf einmal frägst. Man kann doch nur mit einer Zunge antworten, und die meinige klebt mir fast am Gaumen."

„Wird ein Trank sie wohl lößen?" sagte der Oberst; „doch wirst Du den Zauber wohl schon bei jedem Bierhause am Wege versucht haben. Bestelle Dir was Du willst, mein Freund, nur eile Dich."

„Oberst Everard," antwortete Wildrake, „ich habe heute nicht einmal ein Glas kaltes Wasser getrunken."

„Nun, dann mußt Du deßwegen so gewaltig übler Laune seyn," sagte der Oberst; „verbinde Deine Wunde mit Branntwein, aber unterlasse es so launenhaft und Dir selbst unähnlich zu seyn, wie Du jetzt bist."

„Oberst Everard," erwiederte der Ritter sehr ernst, „ich bin ein anderer Mensch geworden."

„Ich glaube, Du änderst Dich jeden Tag im Jahr und jede Stunde im Tag. Komm', mein Freund, sage

mir, hast Du den General gesprochen und einen Befehl erhalten, die Sequestratoren von Woodstock zu vertreiben."

„Ich habe den Teufel gesehn," sagte Wildrake, „und er hat mir einen Räumungsbefehl für Dich ausgestellt."

„Gib mir ihn schnell," sagte Everard, der das Paket ergriff.

„Um Verzeihung, Mark," sagte Wildrake, „kenntest Du die Absicht, mit der es bewilligt wurde — wüßtest Du — was ich Dir nicht zu sagen gedenke — welche Hoffnungen auf die Annahme desselben gegründet sind, so glaube ich, Mark Everard, Du würdest eher ein glühendes Hufeisen vom Ambos nehmen, als das Stück Papier aus meiner Hand."

„Ach geh'," sagte Everard, „das kömmt von Deinen übertriebenen royalistischen Ideen, welche, obgleich vortrefflich, innerhalb gewisser Schranken uns doch verrückt machen, wenn sie allzu hoch steigen. Glaube übrigens nicht, da ich doch einmal nothwendigerweise offen mit Dir sprechen muß, daß ich sorgenlos den Sturz unsrer alten Monarchie und die Einrichtung einer neuen Regierungsform an ihrer Stelle sehe. Aber soll mein Bedauern um das Vergangene mich verhindern, meine Zustimmung und meine Mithülfe solchen Maaßregeln zu leihen, die in Zukunft wahrscheinlich am leichtesten Ruhe verschaffen? Die königliche Sache ist verfallen und gestürzt, hättest auch Du und jeder Cavalier in England

das Gegentheil geschworen; gestürzt, um sich nicht wieder zu erheben, wenigstens für lange Zeit. Das Parlament, das so oft von denen geleitet und geführt ward, welche Muth genug hatten, ihre Meinungsfreiheit aufrecht zu erhalten, ist jetzt bis auf einige Staatsmänner zusammengeschmolzen, welche wegen der Länge der Zeit, in welcher sie die Handhabung der Geschäfte führen, die Achtung des Volkes verloren haben. Ohne die Armee zu verringern, können sie nicht bestehen, und die Armee, vor Kurzem noch Diener — ist jetzt Herr, und wird sich nicht verringern lassen wollen. Sie kennt ihre Stärke und weiß daß sie, so lange sie will, die englische Armee seyn kann, lebend von ihrem Solde und von freier Einquartierung. Ich sage Dir Wildrake, wenn wir unsere Blicke nicht auf den einzigen Mann richten, der sie lenken und beherrschen kann, so werden wir bald Kriegsgesetze im Lande proclamiren hören, und ich meines Theils glaube, daß unsere Freiheiten nur durch die Weisheit und die Vorsicht Cromwells gerettet werden können. Nun jetzt bist Du im Besitze meines Geheimnisses. Du siehst, daß ich nicht das Beste thue nach meinem Wunsche, sondern nach meinen Umständen und meiner Lage. Ich wünsche — zwar vielleicht nicht so heftig, wie Du — doch wünsche ich, daß der König mit einem vernünftigen Vertrag wieder eingesetzt würde, der sowohl unsere als seine Rechte sicherte. Und nun mein guter Wildrake, wenn Du mich schon für einen Rebellen hältst, so bin ich doch wenigstens, wie Du siehst ein

unwillkührlicher Empörer. Gott weiß, ich legte meine Liebe und meine Ehrfurcht gegen den König nie bei Seite, selbst als ich das Schwerdt gegen seine schlechten Rathgeber zog."

„Ach hol' Dich der Teufel," sagte Wildrake, „da drin liegt ja eben die Heuchelei — das sagt Ihr alle. Ihr habt gegen den König aus reiner Lieb' und Royalismus gefochten, und nicht anders. Doch seh' ich wohin Du willst, und ich gestehe, daß es noch besser ausgefallen ist, als ich erwartete. Die Armee ist nun einmal Dein Bär, der alte Noll der Bärentreiber, und Du machst es wie ein Landreiter, der sich mit dem Bärentreiber hält, damit er nur den Bären nicht losläßt. Nun gut, es wird auch einmal ein Tag kommen, wo die Sonne uns zulächeln wird, und dann wirst Du und alle diejenigen, welche den Mantel nach dem Winde hängen und immer der siegreichen Parthei huldigen, kommen, und gemeinschaftliche Sache mit uns machen."

Ohne viel auf das zu hören, was sein Freund schwatzte, studirte Oberst Everard sorgfältig den Befehl Cromwells. „Er ist kühner und energischer, als ich es erwartete," sagte er. „Der General muß sich stark fühlen, wenn er seine eigene Autorität so unmittelbar der des Staatsrathes und des Parlaments entgegensetzt."

„Du wirst doch nicht schwanken, Gebrauch davon zu machen?" sagte Wildrake.

„Nein gewiß nicht," antwortete Everard, aber ich

muß warten, bis ich der Mitwirkung des Maires versichert bin, welcher wie ich glaube, diese Bursche gerne aus dem Jägerhause jagen sehen wird. Doch muß ich wo möglich nicht gleich auf meine militärische Gewalt trotzen." Dann nahete er sich der Thür, und fertigte einen Diener des Hauses an den Bürgermeister mit der Bitte ab, daß Oberst Everard ihn in so kurzer Zeit wie möglich zu sprechen wünschte.

„O Du kannst sicher seyn, daß er kommen wird, wie ein Hund auf die Pfeife," sagte Wildrake, „das Wort Hauptmann oder Oberst setzt in diesen Tagen den feistesten Bürger in Trab, denn jetzt ist ein Schwerdt fünfzig Zunft-Privilegien werth. Aber da drunten sind Dragoner, so wie auch der verzerrte Bursche, den ich am verflossenen Abend so erschreckte, als mein Gesicht am Fenster erschien. Glaubst Du, die Kerls würden uns keinen Strich durch die Rechnung ziehen?"

„Der Befehl des Generals wird bei ihnen mehr ausrichten, als ein ganzes Duzend Parlaments-Acte," sagte Everard. „Aber es ist Zeit, daß Du etwas issest, wenn Du wirklich ohne Aufenthalt von Windsor bis hieher geritten bist."

„Darum kümmre ich mich nichts," sagte Wildrake; „ich sage Dir, Dein General hat mir ein Frühstück aufgetischt, an das ich eine Zeitlang denken werde, wenn ich es nur je verdauen kann. Bei der heiligen Messe, es lastete so schwer auf meinem Gewissen, daß ich es in die Kirche trug, um zu sehen, ob ich es dort

mit meinen anderen Sünden verdauen könne, — aber durchaus nicht."

„In die Kirche! An die Kirchenthüre meinst Du," sagte Everard. „Du ziehst gewöhnlich an der Schwelle Deinen Hut ehrfurchtsvoll ab, aber sie zu überschreiten, daran kommt die Reihe selten."

„Nun," erwiederte Wildrake, „wenn ich auch meinen Hut abziehe und niederknie, ist es denn nicht passend, der Kirche dieselbe Ehrfurcht zu bezeugen, die wir im Palaste darbringen? Es ist ja abscheulich zu sehen, wie Eure Anabaptisten und Brownisten und wie sie alle heißen mögen, so formlos zu einer Predigt gehen, wie die Schweine zu ihrem Trog? Aber da kömmt zu essen, und nun will ich ein Gebet sprechen, wenn mir noch eins einfällt."

Everard war zu sehr um das Schicksal seines Oheims und seiner schönen Nichte bekümmert und von der Hoffnung, sie wieder in ihr ruhiges Haus einzuführen unter dem Schutze jenes furchtbaren Stammes, welcher schon als der leitende Stab Englands betrachtet wurde, als daß er hätte bemerken können, daß in dem Betragen oder wenigstens in dem Aeußeren seines Gefährten eine große Veränderung vorgefallen war. Sein Betragen verrieth oft eine Art Kampf zwischen der alten Gewohnheit der Ausschweifung, und einem nun gefaßten Entschluß der Enthaltsamkeit, und es war fast lächerlich anzusehen, wie die Hand des Neulings sich immer unwillkührlich einem großen schwarzen ledernen

Schlauche nahte, welcher zwei Maaß starkes Bier enthielt, und wie oft er von besseren Betrachtungen bei seinem Vorhaben gestört, statt dessen einen mächtigen Krug gesunden, reinen Wassers ergriff.

Man konnte leicht sehen, daß ihm die Mäßigkeit noch nicht sehr zur Gewohnheit geworden war, und daß, wenn sie auch von dem inneren geistigen Menschen kräftig empfohlen ward, der äußere doch nur widerstrebend gehorchte.

Aber unser ehrlicher Wildrake ward von dem Auftrage, welchen ihm Cromwell gegeben hatte, furchtbar in Schrecken gesetzt, und mit einem Gefühle, das nicht grade der katholischen Religion allein eigen ist, hatte er in seinem Inneren den feierlichen Entschluß gefaßt, daß, wenn er sicher und ehrenvoll aus dieser gefährlichen Unterredung entkäme, er seine Dankbarkeit gegen die Gnade des Himmels dadurch zeigen wolle, daß er den Sünden, denen er am meisten ergeben war, nämlich denen der Unmäßigkeit, entsagen wolle.

Dieser Entschluß, oder wenn man lieber will, dieses Gelübde war sowohl vernünftig als religiös, denn er sah die Möglichkeit ein, daß ihm bei seiner gegenwärtigen bedrängten Lage eine Sache von schwieriger und delikater Natur in die Hände fallen könnte, bei deren Behandlung es nicht sonderlich rathsam seyn dürfte, sich nach keinem besseren Orakel zu richten, als nach dem, der von Rabelais besungenen Flasche. Uebereinstimmend mit diesem weisen Entschluß berührte er we-

der das Bier, noch den Branntwein, der vor ihm stand, und verweigerte ein für allemal den Sekt, womit sein Freund ihn bewirthen wollte. Doch gerade als der Kellner Teller und Servietten samt dem schon erwähnten großen schwarzen Schlauch wegthun wollte, und sich der Thüre einige Schritte genähert hatte, da hielt der muskulöse Arm des Cavaliers die Fortschritte des abgehenden Ganymeden auf, ergriff den schwarzen Schlauch, setzte ihn an die Lippen und sprach halb laut für sich: „Verdammt, ich wollte sagen, Gott verzeih' mir, wir sind arme irdische Geschöpfe, ein bescheidener Schluck wird wohl unserer Schwäche erlaubt seyn." Indem er das brummte, setzte er den mächtigen Schlauch an die Lippen, und da sich sein Kopf nach und nach rückwärts beugte, in demselben Verhältniß, als die rechte Hand den Boden des Krugs erhob, so zweifelte Everard sehr, ob der Trinker und die Schaale Abschied nehmen würden, bis der ganze Inhalt des letzteren in die Person des ersteren übergegangen sey. Doch setzte Roger Wildrake ab, als er nach einem mäßigen Ueberschlag auf einem Zuge ungefähr anderthalb Maaß ausgetrunken hatte. Dann stellte er es wieder hin, schöpfte tief Athem, um seine Lunge zu erfrischen, und bat den Kellner das Uebrige mit fortzunehmen, mit einem Tone, der seinen innern Zweifel an seiner eigenen Standhaftigkeit verrieth; dann wandte er sich an seinen Freund Everard, ergoß sich in Lobpreisungen über die Mäßigkeit, wobei er bemerkte, daß der Schluck, den er eben genommen

habe, ihm dienlicher gewesen sey, als wenn er bei Tische vier Stunden lang Gesundheiten getrunken hätte.

Sein Freund antwortete nichts, konnte aber privatim die Meinung nicht unterdrücken, daß Wildrake in seinem einzigen Zug so viel geleistet habe, wie ein tüchtiger Trinker, wenn er die ganze Nacht bei'm Schoppen sitzt. Bald aber änderte sich die Unterredung, denn der Wirth trat herein, um Sr. Gnaden dem Oberst Everard anzuzeigen, daß der hochzuverehrende Herr Bürgermeister von Woodstock samt dem hochwürdigen Mr. Holdenough ihre Aufwartung machen wollten.

Viertes Kapitel.

— Und auf zwei Körpern steht ein Kopf.
Der doppelköpf'ge Stier, ein Esel ist's,
Verglichen mit dem großen Wunder.
Und Rath und Meinung und Gedanke
Sie sind für beide Körper gleich;
Und spricht der eine Kopf die Meinung aus,
So scharren ihm vier Füße Beifall zu.

Altes Schauspiel.

In der ansehnlichen Gestalt des Bürgermeisters lag eine Mischung von geschäftiger Wichtigkeit und von Verlegenheit, wie ein Mann, welcher weiß, daß es etwas Wichtiges zu verhandeln gibt, der aber nur

nicht gleich weiß, worin wohl seine Rolle bestehen möchte. Doch sprachen seine Züge Freude aus, den Everard zu sehen und er wiederholte seinen Willkomm' und seine Beglückwünschung gar häufig, ehe er hörte, was dieser zu erwiedern habe.

„Mein guter würdiger Oberst, Sie sind wahrlich zu jeder Zeit ein sehr wünschenswerther Anblick für Woodstock, da Sie, ich möchte fast sagen, ein Bürger dieser Stadt sind, da Sie so häufig und so lange in dem Palaste wohnten. Wahrhaftig bald übersteigen die Dinge meinen Witz, denn obgleich ich den städtischen Geschäften schon lange Jahre vorstehe, und Sie mir zu Hülfe kommen, wie – "

„Tanquam Deus ex machina, wie der Dichter spricht," sagte Mr. Holdenough „obgleich ich nicht gern aus solchen Büchern citire. — Aber wahrlich Mr. Markham Everard oder mein würdiger Oberst, wie ich sagen wollte, Sie sind geradezu der willkommenste Mann in Woodstock seit den Zeiten des alten Königs Heinrich."

„Ich habe einige Geschäfte mit Ihnen zu verhandeln, mein guter Freund," sagte der Oberst, indem er sich an den Bürgermeister wandte, „und es soll mich freuen, wenn ich zu gleicher Zeit Gelegenheit finde, Ihnen oder Ihrem würdigen Geistlichen dienen zu können."

„Reden Sie nicht so, mein werther Herr," fiel Mr. Holdenough ein, „Herr, Sie haben das Herz und

die Macht dazu, und wir brauchen nothwendigerweise guten Rath von einem kräftigen Manne. Ich weiß, mein würdiger Oberst, daß Sie und Ihr ehrenwerther Vater sich in diesen stürmischen Zeiten immer wie Männer von einem christlichen und wahrhaft gemäßigten Geiste gezeigt haben, die Oel in die Wunden des Landes gossen, die andere mit Vitriol und Pfeffer reiben wollten; auch wissen wir, daß Sie getreue Kinder der Kirche sind, welche wir von ihren papistischen und prälatistischen Formen gereinigt haben."

„Mein guter ehrenwerther Freund," sagte Everard, „ich achte die Religiosität und die Gelehrsamkeit vieler Prediger Ihrer Kirche; aber ich bin auch für allgemeine Gewissensfreiheit. Ich bin zwar den Sektikern nicht übermäßig gewogen, doch wünscht' ich sie auch nicht als einen Gegenstand gewaltthätiger Unterdrückung zu erblicken."

„Sir, Sir", sagte der Preßbyterianer heftig, „das klingt alles recht schön, aber bedenken Sie nur, welch ein schönes Land und welche schöne Kirche wir bekommen würden, unter den Irrthümern, den Gotteslästerungen und den Abweichungen, die sich täglich in der Kirche und in dem Königreiche von England einschleichen, so daß der ehrenwerthe Mr. Edwards in seiner Gangrena erklärt, unser Vaterland sey nahe daran, die Schleuße und der Pfuhl aller Schismata, Ketzereien und Gotteslästerungen und Verwirrungen zu werden, so wie man von der Armee des Hannibal sagt,

daß sie der Auswurf aller Nationen, Colluvies omnium gentium, gewesen sey. Glauben Sie mir, mein würdiger Oberst, daß die Mitglieder des ehrenwerthen Parlaments das alles viel zu leicht und mit der schwachen Nachgiebigkeit des alten Elias aufnehmen. Diese Lehrer, diese Schismatiker stoßen die rechtgläubigen Geistlichen von ihren Kanzeln, schleichen sich in Famlilien ein, stören den Hausfrieden und entziehen der rechtgläubigen Kirche die Herzen der Menschen."

„Mein guter Mr. Holdenough," erwiederte der Oberst, indem er den Prediger unterbrach, „freilich müssen diese unglücklichen Zwiste Sorgen und Kummer erregen, und ich glaube mit Ihnen, daß der feurige Geist unsrer Zeit plötzlich das menschliche Gemüth über nüchterne und aufrichtige Religions-Begriffe, über Anstand und gesunden Menschen-Verstand erhoben hat. Aber da gibt es keine Hülfe, außer Gedult. Schwärmerei ist ein Strom, der sich seiner Zeit im Sande verliert, während man sicher seyn kann, daß er jegliche Schranke niederreißen wird, die man ihm unmittelbar entgegen setzt. — Aber wie kommen diese theologischen Streitigkeiten zu unserem gegenwärtigen Zweck?"

„Doch gewissermaßen Sir," sagte Holdenough, „wenn Sie sich schon vielleicht weniger daraus machen, als ich es gedacht hätte, ehe wir uns trafen. — Ich selbst, ich Nehemias Holdenough," fügte er mit einer Wichtigkeits-Miene hinzu, „ward mit Gewalt aus meiner Kanzel gestoßen, so wie ein Mann

von einem Fremden oder einem Aufdringlichen aus seinem eigenen Hause verjagt; von einem Wolfe, der sich nicht einmal die Mühe gab, das Schafsgewand umzuhängen, sondern in seiner natürlichen wölfischen Tracht mit Säbel und Bandalier kam, und an meiner Stelle zu dem Volke predigte, das mir gewogen ist wie eine Heerde ihrem gesetzmäßigen Hirten. Es ist nur zu wahr, Sir, — der Herr Bürgermeister sah es mit an, und suchte so viel wie möglich dafür zu sorgen, daß die Ordnung wieder hergestellt würde, obgleich ich," hier wandte er sich zu dem Maire, „obgleich ich glaube, daß sie ein wenig besser hätten dafür sorgen können."

„Laß das gut seyn, mein guter Mr. Holdenough, wir wollen nicht auf die Sache zurück kommen," sagte der Maire. „Guy von Warwick oder Bevis von Hampton hätten mit diesem Geschlechte wohl etwas ausrichten können; aber wahrhaftig, es sind ihrer zu viele, und sie sind zu stark für einen Bürgermeister von Woodstock."

„Meiner Ansicht nach spricht der Herr Maire ganz vernünftig," sagte der Oberst, „denn ich fürchte, wenn man den Independenten das Predigen nicht erlaubt, so werden sie auch nicht fechten wollen; und wie wäre es dann, wenn die Royalisten von Neuem sich erheben würden?"

„Es gibt wahrlich noch schlimmere Leute, als die Royalisten," sagte Holdenough.

„Was Herr?" erwiederte Oberst Everard; „Erlauben Sie mir, Sie daran zu erinnern Mr. Holdenough, daß das bei dem gegenwärtigen Zustand der Nation keine Rede ist, wobei man sehr sicher seyn kann."

„Ich sage," versetzte der Presbyterianer, „es gibt noch schlimmere Leute, als die Royalisten. Der Teufel ist doch schlimmer, als der ärgste Cavalier, der je eine Gesundheit trank, oder einen Fluch ausstieß — und der Teufel ist im Jägerhaus zu Woodstock erschienen!"

„Ja, ganz gewiß," sagte der Bürgermeister, „körperlich und sichtbarlich in eigener Gestalt und Form. Wir leben in einer furchtbaren Zeit."

„Gentleman, ich weiß wahrlich nicht, wie ich Sie verstehen soll," sagte Everard.

„Je nun, wir kamen eben um wegen des Teufels mit Ihnen zu reden," erwiederte der Maire, „aber unser hochzuverehrender Herr Pfarrer ist immer so heftig gegen die Sektiker —"

„Weil sie eine Teufelsbrut sind, und nahe mit dem bösen Feinde selbst verwandt," sagte Mr. Holdenough. „Aber das ist wahr, daß das Ueberhandnehmen dieser Sekten den Satan selbst wieder auf die Oberfläche der Erde gelockt hat, um seine Angelegenheiten, die er in sehr blühendem Zustande findet, selbst zu besorgen."

„Mr. Holdenough," versetzte der Oberst, „wenn

Sie bildlich sprechen, so habe ich Ihnen schon gesagt, daß ich weder die Mittel, noch die Kunst besitze, die religiösen Zwistigkeiten beizulegen. Wenn Sie aber damit sagen wollen, daß eine wirkliche Erscheinung des Teufels Statt fand, so meine ich doch, Ihr Stand und Ihre Gelehrsamkeit machten Sie zu einem besseren Kämpfer gegen ihn, als ein Soldat, wie ich, es seyn kann."

„Das ist ganz wahr, Herr, und ich habe so viel Zutrauen in mein Amt, daß ich ohne einen Augenblick zu verzögern, gegen den bösen Feind in's Feld rücken wollte. Aber da er zuletzt in Woodstock erschien, das mit den gefährlichen und irreligiösen Menschen angefüllt ist, über welche ich mich eben beklagte; und obgleich ich mich selbst mit ihrem Großmeister einzulassen wagen wollte, so kann ich mich doch ohne Ihren Schutz, mein werthester Oberst, nicht wohl klüglich dem brüllenden und stoßenden Ochsen Desborough, oder dem blutigen zerreißenden Bären Harrison, oder der kalten giftigen Schlange Bletson anvertrauen. Denn diese sind jetzt alle im Jägerhaus, üben Ausschweifungen aus und theilen jegliche Beute, die sie nur finden können; und, wie man allgemein sagt, ist der Teufel dazu gekommen, um der vierte Mann im Spiel zu seyn."

„Bei meiner Treue, mein würdiger und edler Herr," sagte der Bürgermeister, „es verhält sich grade so, wie Mr. Holdenough es sagt — unsere Privilegien sind für null und nichtig erklärt, und unser Vieh auf

der Weide selbst ergriffen worden. Sie sprechen davon, die schöne Jagd, die so lange das Vergnügen vieler Könige war, niederzureißen und zu zerstören, und Woodstock so unbedeutend zu machen wie das geringste Dorf. Ich versichere es Ihnen, wir hörten Ihre Ankunft mit Freude, und wunderten uns nur, warum Sie sich so einsam in Ihrer Wohnung hielten. Außer Ihrem Vater und Ihnen kennen wir Niemanden, der sich in dieser Noth als ein Freund der armen Bürger zeigen könnte, denn der sämmtliche Adel der Umgegend ist als royalistisch bekannt, und seine Güter liegen unter Beschlag. Wir hoffen also, daß Sie unserentwegen ein kräftiges Wort als Fürsprache einlegen werden."

„Ohne Zweifel, Herr Bürgermeister," sagte der Oberst, der mit Vergnügen sah, daß man ihm zuvorkam; „es war sogleich meine Absicht in dieser Sache den Vermittler zu machen; und ich hielt mich nur so lange zurück, bis ich mit der gehörigen Gewalt vom Lord General versehen wurde."

„Befehle vom Lord General!" sagte der Maire, den Geistlichen mit dem Ellenbogen stoßend — „welcher Hahn wird mit diesem kämpfen wollen? Nun werden wir den Sieg davon tragen und Woodstock wird immer noch das alte, berühmte Woodstock bleiben!"

„Halte doch Deinen Ellenbogen von meiner Seite entfernt Freund," sagte Holdenough verdrüßlich über die Bewegung, welche die Worte des Maires begleitet hatte, „und möge Gott geben, daß Cromwell das Volk von England nicht so hart stoße, wie Deine Knochen meine Person! Doch will ich es zugeben, daß wir seine Macht gebrauchen, um das Unternehmen dieser Leute zu verhindern."

„So laßt uns also aufbrechen," sagte Oberst Everard, „und ich hoffe, wir werden finden, daß die Herren vernünftig und gehorsam sind."

Die Beamten, der Laye sowohl wie der Geistliche gaben mit vieler Freude ihre Einwilligung dazu, und der Oberst verlangte und erhielt Wildrake's Hülfe beim

Anlegen seines Mantels und seines Degens, als wäre dieser wirklich der Abhängige, dessen Rolle er spielen mußte. Doch richtete es der Ritter so ein, daß er seinem Freunde dabei einen tüchtigen Stoß versetzte, um doch die Gleichheit aufrecht zu erhalten, welche im Geheimen zwischen ihnen bestand.

Als sie durch die Straßen gingen, ward der Oberst von vielen ängstlichen Bewohnern begrüßt, die seine Vermittlung als das einzige Mittel ansahen, ihren schönen Park und die Rechte der Zünfte und der Privaten von Untergang und Confiscation zu retten. Als sie in den Park eintraten, frug der Oberst seine Gefährten, „von was für Erscheinungen habt ihr denn gesprochen, die unter ihnen gesehen worden sind?"

„Ei Herr Oberst," sagte der Geistliche, „Sie wissen ja selbst, daß es in Woodstock immer spukte."

„Ich habe lange Zeit dort gelebt," sagte der Oberst, „und ich muß gestehen, daß ich nie die geringste Spur davon entdecken konnte; obgleich müssige Leute das Haus betrachteten, wie alle alte Gebäude, und den Zimmern Geister und Gespenster gaben, um die Stelle der entschlafenen Großen auszufüllen, welche von jeher darin wohnten."

„Aber mein guter Oberst," sagte der Geistliche, „ich hoffe, daß die vorherrschende Sünde der Zeit alle Zeugnisse zu Gunsten der Erscheinungen zu verwerfen, nicht auch Sie ergriffen hat, da sie für jedermann so einleuchtend sind, außer für Gottesläugner und Hexen-Advokaten?"

„Ich möchte nicht gradezu das läugnen, was so allgemein bestätigt wird," sagte der Oberst, „aber mein Verstand räth mir, die meisten Geschichten dieser Art, welche ich gehört habe, zu bezweifeln, und meine eigene Erfahrung konnte niemals eine von ihnen bestätigen."

„Ach glauben Sie mir's nur," sagte Holdenough, „es befand sich immer ein Dämon der einen oder der anderen Art in der Gegend von Woodstock. In der

ganzen Stadt ist kein Mann und keine Frau, die nicht Geschichten von Erscheinungen in dem Walde oder in der Gegend des alten Schlosses hätte erzählen hören. Bald ist es eine Kuppel Hunde die vorbeijagen, und das Halloh und das Geschrei der Jäger, und das Tönen der Hörner, und das Jagen der Pferde, welche man erst in der Ferne und dann immer näher hört. Ein anderes Mal ist es ein einsamer Jägersmann, der Euch fragt, ob Ihr ihm nicht sagen könnt, wohin das Reh gelaufen ist. Er geht beständig grün gekleidet, aber der Schnitt seines Kleides ist etwa fünfhundert Jahre alt. Das nennen wir den Daemon Meridianum — das Mittagsgespenst."

„Mein würdiger und verehrter Herr," sagte der Oberst, „Ich habe viele Jahre zu Windsor verlebt und den Park zu allen Stunden durchstreift. Glauben Sie mir, was Sie von den Bauern hören, ist nur ein Erzeugniß ihrer müssigen Thorheit und ihres Aberglaubens."

„Oberst," erwiederte Holdenough, „eine Verneinung beweißt nichts. Was beweißt es denn, mit Ihrer Erlaubniß, wenn auch Sie nichts gesehn haben, es sey irdisch oder überirdisch, wenn zwanzig Zeugen das Gegentheil behaupten? — Ueberdieß gibt es auch noch einen Daemon Nocturnum — ein Wesen, das bei Nacht herumwandelt. — Er spukte in der vergangenen Nacht unter diesen Independenten und Schismatikern. — Ja, Oberst stutzen Sie nur — jezt mögen sie es versuchen, ob ihre Predigt= und Gebets=Inspirationen, wie sie es profaner Weise nennen, Eindruck auf ihn machen. Nein Herr, um den bösen Feind zu bändigen, dazu gehört eine gehörige Kenntniß der Theologie, Bekanntschaft mit den Humaniores, eine regelmäßige geistliche Erziehung und ein geistlicher Beruf." —

„Ich bezweifle nicht im Geringsten," sagte der Oberst, „die Wirksamkeit Ihrer Fähigkeiten, den Teufel zu bannen; doch glaube ich immer noch, daß irgend ein arges Mißverständniß diese Verwirrung unter ihnen

angerichtet hat, wenn dieselbe wirklich vorfiel. So viel ist einmal gewiß, Desborough ist ein Dummkopf, und Harrison fanatisch genug, Alles zu glauben. Da ist aber auf der andern Seite Bletson, der gar nichts glaubt. — Was wissen Sie denn eigentlich von der Sache, mein guter Herr Maire?"

„Ja, und doch war es gerade Mr. Bletson, welcher zuerst den Lärm anfing," erwiederte der bürgerliche Beamte, „oder der wenigstens das erste deutliche Zeichen davon gab. Denn sehen Sie, Sir, ich lag gerade im Bette mit meiner Frau und mit weiter niemand; und schlief so fest, als man es um 2 Uhr in der Nacht nur verlangen kann, als, merken Sie wohl auf, an der Thüre meines Schlafzimmers geklopft ward, und man mir sagte, daß ein großer Lärm in Woodstock wäre, und daß die Glocke des Jägerhauses in dieser nächtlichen Gespensterstunde so heftig läute, wie nur jemals, wenn sie dem Hofe das Zeichen zum Mittag-Essen gegeben habe."

„Schön, aber was war denn die Ursache dieses Lärmens," sagte der Oberst.

„Sie sollen es schon hören, mein würdiger Herr Oberst," erwiederte der Maire, indem er mit Würde die Hand bewegte; denn er war einer von denen Personen, die sich nicht gerne aus dem Takt bringen lassen. „Die Frau Bürgermeisterin aber, die gute Frau wollte mich in ihrer Liebe und Zuneigung überzeugen, daß ich, wenn ich zu solch einer Stunde aus meinem warmen Bette aufstände, gewiß mein altes Lendenweh wieder bekommen würde, und ich sollte die Leute zum Alterman Dutton schicken. — Alterman Teufel, Frau Bürgermeisterin, sagte ich; — ich bitte Ew. Hochwürden um Verzeihung, solchen Ausdruck zu gebrauchen — glaubst Du, ich würde im Bette stecken bleiben, wenn die Stadt brennt und die Royalisten los sind, und der Teufel sein Unwesen treibt? Ich bitte Euch wieder um Verzeihung. — Aber da sind wir ja am Thor des Palastes, ist es nicht gefällig einzutreten?"

„Ich möchte erst das Ende Ihrer Geschichte hören,“ sagte der Oberst, „nämlich Herr Bürgermeister, wenn sie gar ein Ende hat.“

„Ein jedes Ding hat ein Ende,“ sagte der Bürgermeister, „und eine Wurst hat sogar ihrer zwei. — Ew. Gnaden verzeihen, wenn ich scherze. Aber wo blieb ich doch? Richtig, ich schlüpfte also aus dem Bette, zog meine rothen Plüschhosen an sammt den blauen Zwickelstrümpfen, denn ich halte es immer für einen Punkt der Ehre, bei Nacht und bei Tag, im Sommer und im Winter meiner Würde gemäß gekleidet zu seyn; ich nahm den Häscher mit, im Fall der Lärm von Nachtwandlern oder Dieben entstanden wäre, rief auch den würdigen Mr. Holdenough aus seinem Bette, im Fall es sich zeigen sollte, daß es der Teufel wäre. So glaubte ich, wäre ich auf den schlimmsten Fall vorgesehen — wir gingen also fort; aber siehe da, die Soldaten, welche man unter Mr. Tomkins in der Stadt einquartirt und die man zu den Waffen gerufen hatte, marschirten nach Woodstock so schnell sie nur ihre Füße tragen konnten; ich gab also unsern Leuten ein Zeichen, sie vorbeigehen und vor uns her marschiren zu lassen, und zwar aus einem zwiefachen Grunde.“

„Ich will mich mit einem begnügen,“ sagte der Oberst. „Sie wünschten die Rothröcke sollten das Erste davon haben.“

„Ganz richtig Sir; — und hoffentlich auch das Letzte, denn Fechten ist ja ihr Handwerk und ihr Geschäft. Doch als wir so unseres langsamen Schrittes einhergingen, wie Männer die entschlossen sind, ihre Pflicht furchtlos und unpartheiisch auszuüben, sahen wir plötzlich etwas Weißes der Stadt zufliegen, und sechs von unseren Polizeidienern und Gehülfen flogen zu gleicher Zeit davon, da sie es für eine Erscheinung hielten, welche man die weiße Frau von Woodstock nennt.“

„Sehen Sie Herr Oberst,“ sagte Mr. Holde-

nough, „daß Dämone verschiedener Art in den alten Oertern der königlichen Ausschweifungen hausen."

„Ich hoffe, Sie behaupteten doch Ihren Platz, Herr Bürgermeister?" sagte der Oberst.

„Ich — ja gewiß, ganz gewiß — das heißt genau genommen behauptete ich eigentlich meinen Platz nicht; sondern — der Stadtschreiber und ich, wir zogen uns zurück — wir zogen uns nur zurück Herr Oberst, und zwar ohne Verwirrung und ohne Unehre, und stellten uns hinter den würdigen Herrn Mr. Holdenough, der sich mit Löwenmuth dem vermeinten Gespenst in den Weg warf und es mit solch einem Strom von lateinischen Sätzen angriff, daß er den Teufel selbst in Verzweiflung hätte bringen müssen. Da zeigte sich denn deutlich, daß es durchaus kein Teufel war, und weder eine weiße Frau noch eine Frau von irgend einer anderen Farbe, sondern der ehrenwerthe Mr. Bletson, Mitglied des Unterhauses und einer der Commissäre, welche wegen der unglücklichen Beschlagnahme des Parks und des Jägerhauses zu Woodstock hieher geschickt wurden."

„Und war das Alles, was sie von dem Dämon sahen," sagte der Oberst.

„Ja wahrlich," antwortete der Maire, „und ich wünschte auch nicht mehr davon zu sehen. Doch begleiteten wir pflichtgemäß den Mr. Bletson zurück bis ins Jägerhaus, und unterwegs murmelte er immer, er habe einen Trupp eingefleischter scharlachrother Teufel gesehen, welche auf das Jägerhaus zu marschirten; aber meiner schwachen Meinung nach müssen es die Independenten-Dragoner gewesen seyn, die vor uns gingen."

„Und eingefleischtere Teufel wünschte ich nie zu sehen," sagte Wildrake, der nicht länger schweigen konnte. Aber seine so plötzlich ertönende Stimme zeigte, wie gereitzt die Nerven des ehrenwerthen Bürgermeisters noch seyen, denn er fuhr zurück und sprang mit einer Gewandtheit bei Seite, die niemand auf den

ersten Anblick von einem Manne von so würdigem Aussehen erwartet hätte. Everard legte seinem aufdringlichen Diener Stillschweigen auf, und bat den Maire, ihm das Ende dieser sonderbaren Geschichte zu erzählen, und ihm zu sagen, ob sie das vermeinte Gespenst aufhielten.

„Wahrlich, würdiger Herr,“ sagte der Bürgermeister, „Mr. Holdenough war ungemein muthig, als er dem Teufel so gegenüber stand und ihn zwang, unter der leibhaftigen Gestalt des Mr. Josua Bletson, Parlaments-Mitglied für den Flecken Littlefaith zu erscheinen.“

„Meiner Treu, Herr Bürgermeister,“ sagte der Geistliche, „ich müßte über meinen Stand und meine Vorrechte höchst unwissend seyn, wenn ich einen Werth darauf legte, mich dem Teufel oder einem ihm ähnlichen Independenten zu widersetzen, welche ich sämmtlich im Namen dessen, dem ich diene, verspotte, verachte und zu meinen Füßen trete. Weil aber der Herr Bürgermeister etwas weitläufig ist, so will ich Ew. Gnaden nur kurz davon in Kenntniß setzen, daß wir in dieser Nacht nur wenig von dem bösen Feind erfuhren, ausgenommen das, was Mr. Bletson im ersten Gefühl seines Schreckens davon sagte, und das was wir aus dem verwirrten Ansehen des ehrenwerthen Oberst Desborough und des General-Major Harrison abnehmen konnten.“

„In welchem Zustand waren Sie denn?“ frug der Oberst.

„Je nun, würdiger Herr, ein jeder konnte mit halben Augen sehen, daß sie in einem Gefechte verwickelt gewesen waren, wo sie den Sieg nicht davon trugen. General Harrison ging im Zimmer auf und ab, das gezogene Schwerdt in der Hand und schwatzte mit sich selbst; seine Weste war nicht zugeknöpft, das Halstuch nicht gebunden und die Strumpfbänder herabhängend, so daß er jeden Augenblick nah daran war, umzufallen, wenn er darauf trat; dabei machte er Be-

wegungen und verzerrte sein Gesicht, wie ein verrückter Schauspieler. Desborough saß in einem Winkel mit einer trockenen Weinflasche vor sich, die er eben geleert hatte, und deren Inhalt ihm doch nicht soviel Muth eingeflößt hatte, daß er es gewagt hätte, zu sprechen, oder sich auch nur umzudrehen. Er hielt eine Bibel in der Hand, als wolle er den bösen Feind damit bekämpfen; aber ich blickte über seine Schultern, und ach der gute Herr hielt das Buch verkehrt. Es kam mir vor, als wie wenn einer von Ihren Musketieren, mein edler und hochgeehrter Herr, dem Feinde den Kolben statt des Bajonets vorhalten wollte. — Ha ha! da konnte man recht die Schismatiker beurtheilen; sowohl was den Kopf als was das Herz, was die Geschicklichkeit als was den Muth betrifft. — Ach Oberst! da konnte man den wahren Charakter und den Vorzug eines berufenen Seelenhirten über jene unglücklichen Menschen sehen, welche sich ohne gehörige und gesetzmäßige Befugniß in die Hütten eindringen und predigen, sprechen, lehren und ermahnen wollen und gotteslästerlicher Weise die Lehren der Kirche ungesalzene Suppe und trockene Bissen nennen."

„Ich zweifle gar nicht daran, daß Sie, verehrungswürdiger Herr, der Gefahr bereitwillig entgegen gingen; aber ich möchte gerne wissen, von welcher Art sie eigentlich war, und was denn eigentlich zu befürchten stand?"

„Ey ziemt es sich denn für mich, darnach zu fragen," sagte der Geistliche mit triumphirender Miene. „Wird ein tapferer Soldat seine Feinde zählen, oder fragen, aus welcher Gegend sie kommen? Nein Herr, ich war da, mit brennender Lunte, die Patrone im Munde und das Gewehr geschultert, um so vielen Teufeln zu begegnen, als die Hölle nur ausspeien kann. Und wären sie zahllos, wie Mücken in der Sonne, und kämen sie auch von allen Gegenden des Erdenrundes. Die Papisten sprechen von der Versuchung des heil. Antonius. — Pah! verdoppelt die Miriaden,

welche das Gehirn eines holländischen Malers erfand, so werden sie einen armen presbyterianischen Geistlichen finden (für einen wenigstens will ich stehen) der nicht mit seiner eigenen Stärke, sondern mit der seines Herrn den Sturm so empfangen wird, daß er sie hohnlächelnd bis an das äußerste Ende Assyriens verscheucht, und sie die Lust verlieren, jeden Tag und jede Nacht, wie bei jenem erbärmlichen Heiligen, zurückzukehren."

„Doch möchte ich immer noch gerne wissen," sagte der Oberst, „ob Sie etwas sahen, wogegen Sie ihre theologische Gelehrsamkeit anwenden konnten."

„Sehen," antwortete der Geistliche, „nein gewiß ich sah gar nichts, auch sah ich mich nach nichts um. Diebe greifen keinen wohlbewaffneten Reisenden an, so werden auch wohl Teufel und die bösen Geister nicht gegen den aufstehen, der in seinem Busen das Wort der Wahrheit trägt, in der Ursprache, in welcher es geschrieben ward. Nein Herr, sie scheuen einen Mann, welcher den heiligen Text versteht, wie man von der Krähe sagt, daß sie eine mit Schrot geladene Flinte scheue."

Sie waren im Gespräche ein wenig zurückgegangen, als der Oberst, welcher bemerkte, daß er auf diese Weise zu keiner befriedigenden Erklärung über die wahre Ursache der Beunruhigung in der verflossenen Nacht gelangen konnte, sich umwandte und bemerkte, es seye nun Zeit in das Jägerhaus zurückzukehren, worauf er mit seinen drei Gefährten den Weg dahin einschlug.

Es war nun dunkel geworden und hoch erhoben sich die Thürme von Woodstock über den schattigen Schleier, den der Wald um das alte ehrwürdige Gebäude zog. Von einem der höchsten Thürme, den man noch immer unterscheiden konnte, weil er sich hoch erhob, gegen den klaren blauen Himmel, schimmerte ein Licht wie das von einer Kerze innerhalb des Gebäudes. Der Bürgermeister blieb erschrocken stehen, ergriff erst den Geistlichen und dann den Oberst Everard ängstlich

beim Rock, und rief mit zitternder heftiger aber unterdrückter Stimme aus: „sehen Sie jenes Licht?"

„Ja freilich sehe ich es," sagte Oberst Everard, „aber was thut denn das? In einem so alten Gebäude wie Woodstock ist doch, meine ich, ein Licht in einer Dachstube kein Gegenstand der Verwunderung."

„Aber ein Licht im Rosamundenthurm ist es doch," sagte der Maire.

„Wahrlich," sagte der Oberst etwas erstaunt, als er bei sorgfältiger Untersuchung fand, daß der würdige Bürgermeister die Wahrheit gesprochen hatte. „Das ist freilich der Rosamundenthurm und da die Zugbrücke, durch welche er zugänglich war, schon seit Jahrhunderten zerstört ist, so kann ich mir kaum denken, durch welchen Zufall eine Lampe in einem so unzugänglichen Platze angezündet worden seyn sollte."

„Das Licht brennt von keiner irdischen Flamme," sagte der Bürgermeister, „weder von Thran noch von Olivenöl, weder von Wachs noch von Talg. Ich handelte mit diesen Artikeln, ehe ich meine gegenwärtige Laufbahn betrat, und ich konnte das Licht, das sie werfen, auf eine viel größere Ferne als jener Thurm, von einander unterscheiden. Sehen Sie, das ist keine irdische Flamme. Sehen Sie nicht etwas Blaues und Röthliches am Rand? Das zeigt genüglich, woher die Flamme kommt. — Herr Oberst, meiner Meinung nach gingen wir am besten zurück in die Stadt, äßen fein zu Nacht und überließen es dem Teufel und den Rothröcken, mit einander fertig zu werden, und wenn wir morgen früh wieder kommen, wollen wir mit der Parthei, welche das Feld behauptet, handgemein werden."

„Thun Sie, was Ihnen beliebt, Herr Bürgermeister," sagte Everard, „aber meine Pflicht erfordert es, heute Nacht noch die Commissäre zu sehen."

„Und meine erfordert es, den bösen Feind zu sehen, wenn er wagen sollte, mir sichtbar zu erscheinen," sagte Mr. Holdenough. „Ich wundere mich keines-

wegs, daß er, wohl wissend, wer sich naht, sich in seine äußerste Citadelle und in die verborgenste und äußerste Schanze dieses alten Gespensterbaues zurückzieht. Er ist lecker, auf mein Wort, und muß seine Wohnung aufschlagen, wo Ueberreste von Luxus und Mord die Mauern seines Zimmers umgeben. In jenem Thurme sündigte Rosamunde, und in jenem Thurme litt sie auch. Dort sitzt sie, oder noch wahrscheinlicher der Erzfeind in ihrer Gestalt, wie ich es von glaubwürdigen Männern von Woodstock habe erzählen hören. — Ich gehe mit Ihnen, mein guter Oberster, der Herr Bürgermeister kann thun, was ihm gefällt. Der Starke hat sich in seinem Wohnhause verschanzt, aber gebt Acht, es kommt noch ein stärkerer als er."

„Was mich betrifft," sagte der Maire, „der ich weder ein Gelehrter noch ein Krieger bin, ich will mich auch weder mit den irdischen Mächten, noch mit dem Beherrscher der Mächte der Lüfte einlassen, und wieder heim nach Woodstock gehen; — und höre Du mein guter Bursche," Wildraken auf die Schulter klopfend, „ich will Dir einen Schilling für das Nasse und einen Schilling für das Trockene geben, wenn Du mich nach Hause begleiten willst."

„Alle Donner, Herr Maire," sagte Wildrake, der sich weder von der Vertraulichkeit des Bürgermeisters geschmeichelt, noch von seiner Freigebigkeit hingerissen fühlte. „Wer Teufel macht uns denn zu Cameraden? Und glaubt Ihr denn mein Freund, ich würde Ew. Wohledlen Dummkopf nach Woodstock begleiten, wenn ich auf eine schöne Weise die schöne Rosamunde erblicken, und sehen kann ob sie wirklich ein so ausgezeichnetes und unvergleichliches Stück Waare ist, wie die Reimer und Balladenmacher es erzählen?"

„Sprich nicht so leichtsinnig, mein Freund," sagte der Geistliche, „wir müssen dem Teufel widerstehen, damit er vor uns fliehe, dürfen aber nicht mit ihm scherzen, oder in seine Rathschläge eingehen, oder mit der Waare seiner großen und reizenden Eitelkeit handeln."

„Merke Dir, was der gute Mann sagt, Wildrake," sagte der Oberst, „und nimm Dich ein ander Mal in Acht, daß Dein Witz Deine Bescheidenheit nicht übersteige."

„Ich danke dem ehrenwerthen Gentleman für seinen Rath," sagte Wildrake, der seiner Zunge nicht leicht Schranken setzen konnte, selbst wenn seine eigene Sicherheit es wünschenswerth machte. „Aber alle Donner, mag er so viel Erfahrung haben, wie er will, wie man mit dem Teufel ficht, sah er doch niemals so einen schwarzen, wie der ist, mit dem ich zu thun hatte, und zwar vor nicht gar langer Zeit."

„Wie mein Freund," sagte der Geistliche, der, wenn es sich von Erscheinungen handelte, jedes Wort buchstäblich nahm, „hat Dir vor Kurzem erst der Teufel einen Besuch gemacht? aber wahrlich, dann wundert es mich, daß Du es wagst, seinen Namen so oft und so leichtsinnig auszusprechen, wie Du es in Deiner gewöhnlichen Rede thust. Aber wann und wo sahst Du denn den bösen Feind?"

Everard legte sich hastig in's Mittel, damit sein unvorsichtiger Gefährte nicht aus bloßem Leichtsinn seine Unterredung mit dem General durch eine noch stärkere Anspielung auf Cromwell verrathe. „Der junge Mann schwazt von einem Traum, den er in vergangener Nacht hatte, als wir beide im Zimmer des Victor Lee schliefen, das zu den Stuben des Oberjägermeisters zu Woodstock gehört."

„Dank für Deine Hülfe in der Noth, mein gnädiger Herr", flüsterte Wildrake dem Everard in's Ohr, der es vergeblich versuchte, ihn wegzustoßen, „einem Schwärmer fehlte es nie an einem Mährchen."

„Auch Sie mein würdiger Oberst," sagte der preßbyterianische Geistliche, „sprechen in Betracht dessen, was wir beginnen, etwas zu leichtsinnig von diesen Dingen. Ich bitte Dich, junger Freund, erzähle mir diesen Traum."

Wildrake ließ sich von seinem Gefährten nicht zu-

rückhalten in seiner thörichten Weise, eine weitläufige Beschreibung seines Traumes zu geben, worin er verblümt sich selbst und die Umstehenden schilderte, und zuletzt unter dem Teufel den ehrwürdigen preßbyterianischen Geistlichen in Anzug und Manieren deutlich bezeichnete. Nachdem Everard es ihm zornig verwiesen, zeigte Mr Holdenough in seiner Antwort so viel Ruhe und Gelassenheit, daß Wildrake selbst von seinem würdigen Betragen ergriffen, sogleich Abbitte that.

Als er seine gewiß nicht unzeitige Ehrenerklärung schloß, welche der Geistliche sehr gütig aufnahm, waren sie dem äußern Thore des Jägerhauses so nahe gekommen, daß sie die Schildwache mit dem ausdrucksvollen Wer da begrüßte. Oberst Everard erwiederte „ein Freund," worauf die Schildwache den Korporal der Wache rief. Oberst Everard nannte ihm seinen Namen sowohl, wie die seiner Gefährten, worauf der Korporal versetzte, er zweifle nicht, daß man ihnen augenblicklichen Einlaß gewähren würde, aber vor allen Dingen müsse er Herrn Tomkins um Rath fragen, damit er die Ansicht Seiner Gnaden darüber erfahre."

„Wie, Herr," sagte der Oberst, „wagen Sie es, der Sie wissen, wer ich bin, mich vor der Thüre Ihrer Wache warten zu lassen?"

„Wenn Ew. Gnaden eintreten und es auf sich nehmen wollen, denn meine Befehle sind dem entgegen," sagte der Corporal.

„Nun, wenn das ist, so thun Sie Ihre Schuldigkeit," sagte der Oberst; „aber sind denn die Royalisten im Anzuge oder was gibt es denn, daß Ihr so strenge Wache haltet?"

Der Soldat gab keine deutliche Antwort, sondern brummte in seinen Schnurrbart etwas von dem Feinde und dem brüllenden Löwen, der herumschleiche, um Beute zu erhaschen. Gleich darauf erschien Tomkins, begleitet von zwei Kerzenträgern, die große Armleuchter trugen. Sie gingen vor dem Obersten Ever-

ard und seinem Gefolge her, hielten sich enge zusammen und fuhren von Zeit zu Zeit zurück, wenn ihnen etwas Ungewöhnliches begegnete, und führten sie eine breite eichene Treppe hinauf, wo sie zuletzt in einen großen Saal traten, wo ein mächtiges Feuer flackerte, und das von zwölf gewaltigen Armleuchtern erleuchtet ward. Da saßen die Commissaire, welche nun das alte Gebäude und die königlichen Domainen in Woodstock in ihrer Macht hielten."

Fünftes Kapitel.

Das starke Licht in dem Besuchzimmer, von dem wir schon gesprochen haben, setzte den Everard in den Stand, seine Bekannten, Desborough, Harrison und Bletson zu erkennen, die an einem großen eichenen Tische, welcher nahe beim Camin stand, versammelt waren, und vor welchen Wein, Bier und Rauchmaterialien standen. Zwischen dem Tisch und der Thüre stand eine Art beweglichen Credenztisches, der ursprünglich dazu bestimmt war, bei festlichen Gelegenheiten das Silbergeschirr aufzunehmen, jetzt aber zu einem Schirme dienen mußte; welchen Zweck er so gut erfüllte, daß Oberst Everard, ehe er ihn umging, das folgende Fragment von Desboroughs Reden hörte, das er mit lauter Stimme sprach: „geschickt, um mit uns zu theilen, ich geb' Euch mein Wort darauf — das war immer so der Gebrauch Seiner Excellenz meines Herrn Schwagers — wenn er ein Gastmahl für fünf Freunde bereitete, so lud er mehr ein, als der Tisch fassen konnte — ich habe schon gesehen, wie er drei Leute zu zwei Eiern einlud."

„Still, still," sagte Bletson, als die Diener hervortraten, um den Obersten Everard zu melden. Es wird vielleicht dem Leser nicht unangenehm seyn,

hier eine Beschreibung der Personen zu finden, welche der Oberst versammelt traf. Desborough war ein kräftiger muskulöser Mann, von mittlerer Größe, mit groben gemeinen Zügen, finsteren und langen Augenbraunen und Glasaugen. Das Emporblühen des Glückes seines mächtigen Verwandten zeigte sich im Schnitt seiner Kleider, die zierlicher waren, wie es unter den Rundköpfen gebräuchlich war. Sein Rock hatte Stickereien und Schnüre an den Nähten; seinen Hut schmückte eine Feder mit einer goldenen Agraffe und seine ganze Kleidung glich eher der eines Hofcavaliers, als eines Offiziers der republikanischen Armee; aber Gott weiß, wie wenig hofmäßige Anmuth oder Würde in dem Wesen des Mannes lag, dem seine schöne Kleidung stand, wie dem Schweine auf einem Meilenzeiger seine vergoldete Rüstung. Nicht gerade als wäre er unförmig oder ungestaltet gewesen, denn im Einzelnen war seine Gestalt gar nicht so übel; aber seine Glieder schienen sich nach verschiedenen entgegengesetzten Grundsätzen zu richten und zu bewegen. Die rechte Hand bewegte sich, als stünde sie nicht gut mit der linken, und die Füße zeigten eine Neigung, sich nach verschiedenen entgegengesetzten Richtungen zu bewegen. Kurz die Glieder des Generals Desborough schienen, um eine weit ausgeholte Vergleichung zu gebrauchen, eher den streitenden Stellvertretern eines Föderativcongresses, als der wohlgeordneten Uebereinstimmung der Stände des Staates in einer festen wohlgegründeten Monarchie zu gleichen, wo jeder an seinem bestimmten Platze steht, aber alle den Vorschriften eines gemeinschaftlichen Oberhauptes gehorchen.

General Harrison, der zweite Commissair war ein schlanker schmaler Mann, in den mittleren Lebensjahren, der seine hohe Stelle in der Armee und seine Freundschaft mit Cromwell seinem unwandelbaren Muthe in der Schlacht und der Volksthümlichkeit verdankte, welche er sich durch seinen übertriebenen

Schwärmereifer unter den militärischen Heiligen und Independenten erworben hatte, welche den Kern der bestehenden Armee bildeten. Harrison war von niederer Abkunft und ursprünglich zum Handwerke seines Vaters, der ein Mezger war, bestimmt. Doch war sein Ansehen, obgleich etwas rauh, nicht gemein, wie das des Desborough, der ihm doch in Geburt und Erziehung überlegen war. Er war, wie schon gesagt, von männlicher Größe und Muskelkraft, war schön gebaut und sein Betragen zeigte den rauhen militärischen Charakter, den man fürchten, aber weder verachten noch lächerlich finden kann. Seine Adlersnase und seine dunkeln schwarzen Augen stellten seine sonst unregelmäßigen Züge vortheilhaft dar, und der wilde Enthusiasmus, welcher darin funkelte, wenn er seine Meinung mittheilte, und der oft unter seinen langen dunkeln Augen zu schlafen schien, wenn er darüber nachbrütete, verliehen seinem Anblick etwas auffallend Wildes und selbst Edles. Er war einer der Hauptführer deren, die man die Männer der fünften Monarchie nannte, welche selbst den gewöhnlichen Fanatismus dieser Zeit übersteigend, die Offenbarung Johannis nach ihrer eigenen Weise auslegten und behaupteten, daß die zweite Ankunft des Messias und das tausendjährige Reich bald eintreten würde. Dann würden die Heiligen auf Erden regieren, und sie, welche die Gabe besäßen, diese zukünftigen Begebenheiten vorauszusehen, wären die auserwählten Hülfsmittel zur Begründung des neuen Reiches oder der fünften Monarchie, wie man es nannte, und sie wären auch bestimmt, seine himmlischen und irdischen Ehren zu erlangen. Wenn dieser Schwärmergeist, der wie eine fixe wahnsinnige Idee wirkte, das Gemüth des Harrisons nicht unmittelbar ergriff, so war er ein geistreicher Weltmann und ein guter Soldat; ein Mann, der keine Gelegenheit vorbeigehen ließ, seine Vermögensumstände zu verbessern, und der, seine Erhebung in der fünften Armee erwartend, unterdessen

ein bereitwilliger Geist zur Feststellung der Oberherrschaft des Lord Generals war. Man kann nicht wohl unterscheiden, ob es von seiner früheren Beschäftigung und von seiner Gewohnheit herkam, bei menschlichen Leiden und beim Blutvergießen gleichgültig zu seyn, ob es seiner natürlichen Anlage und dem Mangel an Gefühl, oder ob es endlich seiner Schwärmerei zuzuschreiben war, daß er seine Gegner betrachtete, als widersetzten sie sich den göttlichen Worten selbst, und verdienten daher weder Berücksichtigung noch Gnade. Aber alle kamen darin überein, daß nach einem Siege oder nach der Erstürmung einer Stadt, Harrison einer der grausamsten und unbarmherzigsten Menschen in Cromwells Armee war, der immer einen falsch angewendeten Bibelvers bereit hatte, um die beständige Hinrichtung der Flüchtlinge und sogar derer, welche sich freiwillig ergeben hatten, zu rechtfertigen. Doch sagt man, daß die Erinnerung an diese Grausamkeiten zuweilen sein Gewissen beunruhigte, und die Träume seiner Erhebung zu den Heiligen störte, mit denen ihn seine Einbildungskraft einzuschläfern suchte.

Nun müssen wir noch den Bletson erwähnen, der in Figur und Gestalt den beiden Andern schnurgrade entgegen war. In seinem Aeußeren lag weder Pracht noch Nachlässigkeit, auch trug er durchaus kein Zeichen des Soldatenstandes an sich. Ein schmaler Spazierdegen schien nur seinen Rang als Edelmann bezeichnen zu wollen, ohne daß seine Hand mit dem Griff oder sein Auge mit der Klinge bekannt zu seyn schien. Seine Züge waren scharf und fein und mit Linien bezeichnet, die mehr die Sorge, als das Alter gezogen hatten; und ein beständiges Hohnlächeln in seinen Zügen, selbst wenn er es am wenigsten wünschte, Verachtung auszudrücken, schien der Person, mit welcher er sich unterhielt, zu sagen, daß er in Bletson einen Mann finde, der ihm in geistiger Hinsicht sehr überlegen sey. Doch war dieses nur ein Triumph der Vernunft, denn bei allen Gelegenheiten, wo es sich um

Verschiedenheit in spekulativen Ansichten handelte, und bei allen übrigen Streitigkeiten vermied Bletson die Waagschale durch Stöße und Streiche auf seine Seite zu ziehen. Doch fand sich selbst dieser friedfertige Edelmann genöthigt, beim Beginnen des Bürgerkrieges persönlich in der Parlaments-Armee zu dienen, bis er unglücklicherweise mit dem kühnen Prinz Robert zusammenstieß und er sich so schleunig zurückzog, daß er allen Schutz seiner Freunde nöthig hatte, um sich vor einem Urtheilsspruch eines Kriegsgerichts zu schützen. Aber da Bletson im Unterhause, das seine natürliche Sphäre war, schön und mit großem Erfolg redete, und deßwegen hoch in der Achtung seiner Parthei stund, so überging man sein Betragen bei Edgehill, und er fuhr fort, lebhaften Antheil an allen politischen Begebenheiten jener geschäftsreichen Periode zu nehmen, obgleich er den Kriegsschauplatz nicht wieder betrat.

Bletsons theoretische Grundsätze über Politik neigten sich lange Zeit den Meinungen des Harrison oder der anderen zu, welche von der Idee träumten, in einem so weitläufigen Reiche, wie Britannien, eine rein demokratische Republik zu errichten. Das war eine übereilte Ansicht in einem Lande, wo ein so unendlicher Unterschied zwischen Rang, Gewohnheit, Erziehung und Moralität besteht — wo so ein ungeheures Mißverhältniß im Reichthum der Bürger ist, und wo ein großer Antheil der Einwohner in den unteren Klassen der großen Städte und der gewerbetreibenden Ortschaften besteht, Männer, die unfähig sind, jenen Antheil an der Regierung des Staates zu nehmen, welche die Mitglieder einer Republik im eigentlichen Sinne des Wortes ausüben müssen. Dem zufolge hatte man auch kaum den Versuch gemacht, als man es schon deutlich einsah, daß diese Regierungsform nicht die geringste Festigkeit gewähre, und die Frage war nur, ob der Ueberrest, oder wie man es gewöhnlich nannte, der Rumpf des langen Parlaments, das nun durch die Ausschließung so vieler Mitglieder auf wenige zusammengeschmol-

zen war; ob dieses Parlament trotz seiner Unpopularität fortfahren sollte, die Angelegenheiten Britanniens zu leiten? Ob sie alles wegwerfen sollten, indem sie sich auflösten, und ein neues Parlament wählen ließen, für dessen Zusammensetzung sowohl, als für die Maaßregel, die es versammelt ergreifen würde, niemand stehen konnte? Oder ob endlich, wie es wirklich geschah, Cromwell nicht das Schwerdt in die Waage werfen sollte, um sich kühn im Besitz der Macht zu setzen, welche der Ueberrest des Parlaments zu halten unfähig, und welcher zu entsagen es nicht Willens war? Bei diesem Zustande der Partheien versuchte es der Staatsrath, bei der Vertheilung der guten Dinge, welche er besaß, die Armee zu besänftigen und zufrieden zu stellen, so wie ein Bettler einem bellenden Hunde einige Brodkrumen zuwirft. In dieser Absicht machten sie in der Angelegenheit von Woodstock den Desborough zum Commissär, um Cromwelln zu befriedigen, dann Harrison, um die Männer der fünften Monarchie zu besänftigen, und den Bletson, als einen aufrichtigen Republikaner und einen von ihrem eignen Teige.

Wenn sie aber glaubten, Bletson habe nur im geringsten die Absicht, ein Märtirer seines Republikanismus zu werden, oder sich deßwegen einem ernsten Verluste zu unterwerfen, so irrten sie sich sehr in dem Manne. Er war freilich ihren Grundsätzen aufrichtig ergeben, wenn sie schon unausführbar waren; denn das Mißlingen seines Experiments bekehrte den politischen Schwärmer so wenig, wie die Explosion einer Retorte einen Alchimisten aus seinem Wahne reißt. Aber Bletson war schon bereit, sich Cromwell oder jedem andern zu unterwerfen, der sich der höchsten Gewalt bemächtigen würde. Er war ein bereitwilliger Unterthan jeder bestehenden Macht, und machte wenig Unterschied unter den verschiedenen Regierungsformen, da er sie alle für fast gleich unvollkommen hielt, sobald sie von dem Modell der Republik des Harrison abwichen. Cromwell hatte ihn schon wie Wachs um seine Finger gebogen, und

lächelte darüber, wenn er sah, wie die Männer des Staatsraths den Bletson als ihren getreuen Anhänger belohnten, während er ihm doch seine Anhänglichkeit versicherte, sobald er die bestehende Regierungsform umstoßen würde.

Aber Bletson hing noch weit mehr an seinem metaphysischen, als an seinem politischen Glauben, und trieb seine Lehre von der Vervollkommnung des menschlichen Geschlechts eben so weit, als seine Ideen über die eingebildete Vollkommenheit seiner erdachten Regierungsform; und so wie er sich hier gegen jede Gewalt erklärte, welche nicht direkt vom Volke ausginge, so leugnete er auch, in seinen moralischen Spekulationen, den Ursprung aller Naturbegebenheiten in einem Grundprincipe zu finden. Wenn man recht heftig in ihn drang, so war Bletson freilich gezwungen, einige halblaute, unverständliche Lehren über einen Animus Mundi, oder einer schaffenden Kraft in den Werkstätten der Natur zu murmeln, durch welche diese ursprünglich ins Daseyn gerufen ward, und die noch immer an der Erhaltung ihrer Werke arbeitet. Dieser Kraft nun, sagte er, leisteten einige der reinsten Metaphysiker einen gewissen Grad der Huldigung; auch wolle er selbst diejenigen nicht gradezu tadeln, welche durch die Einrichtung der Festtage, der Tänze und Gesänge und durch harmlose Gast- und Trinkgelage geneigt würden, die große Göttin Natur zu feiern. Denn wenigstens wäre das Tanzen, Singen, Essen und Jagen eine angenehme Beschäftigung für Jung und Alt, und er wisse also nicht, warum es nicht eben so gut an solchen bestimmten Feiertagen geschehn sollte, wie unter einem anderen Vorwande. Aber diese gemäßigten religiösen Feierlichkeiten sollten so gehalten werden, daß man niemand zum Tanzen, Trinken, Singen oder Gastiren zwingen könne, dessen Geschmack sich solchen Unterhaltungen nicht zuneige; auch sollte niemand gezwungen werden können, die schaffende Macht anzubeten, es sey nun unter dem Namen Animus Mundi, oder unter irgend einem anderen.

Die Einwirkung der Gottheit in menschlichen Dingen leugnete er ganz, nachdem er zu seiner Zufriedenheit bewiesen hatte, daß diese Idee nur von den Pfaffen ausgehe. Kurz, mit der leichten, eben erwähnten metaphysischen Distinktion, näherte sich Mr. Bletson von Darlington, Mitglied des Parlaments für den Flecken Little-erced, einem Atheisten so sehr es nur möglich ist. Aber wir sagen das mit einem nothwendigen Vorbehalt; denn wir haben gar viele wie Bletson gekannt, deren Sophismen durch Aberglauben gewaltig erschüttert wurden, obgleich die Religion diese Furcht nicht billigte. Man versichert uns, daß die Teufel glauben und zittern; aber auf Erden gibt es gar viele, die, schlimmer noch als die natürlichen Kinder des Verderbens, zittern ohne zu glauben, und sich fürchten, während sie Gotteslästerungen ausstoßen.

Dem zufolge mußte Mr. Bletson nichts verächtlicher behandeln, als die Zwistigkeiten zwischen der bischöflichen Kirche und der presbyterianischen, zwischen den Presbyterianern und den Independenten, über Quäker und Anabaptisten, Muggletonianer und Brownisten und allen den Sekten, welche der Bürgerkrieg hervorbrachte, und welche ihm stets neuen Gährungsstoff gaben. „Es wäre," sagte er, „als wenn sich die Lastthiere um die Form ihrer Zügel und ihrer Lastsäcke streiten wollten, statt die erste beste günstige Gelegenheit zu ergreifen, sie abzuwerfen." Solche und ähnliche witzige und spitzige Bemerkungen pflegte er zu machen, wenn Zeit und Ort günstig schienen, so z. B. in dem Club, die Rota genannt, welchen Saint John häufig besuchte und den Harrington gestiftet hatte, um dort politische und religiöse Gegenstände zur Rede zu bringen.

Aber wenn sich Bletson nicht in dieser Akademie oder Festung der Philosophie befand, war er vorsichtig genug, seine Verachtung der allgemeinen Neigung zu Gunsten der Religion und des Christenthums nicht mehr zu verrathen, als höchstens durch einen verblümten Wi-

derspruch oder ein höhnisches Lächeln. Bot sich ihm aber die Gelegenheit dar, im Geheim mit einem geistreichen, Wahrheit suchenden Jünglinge zu reden, so versuchte er es zuweilen, Proselyten zu machen, und zeigte viel Gewandtheit, die Eitelkeit des Unerfahrenen zu reizen, indem er ihm vorstellte, ein Geist wie der seinige müsse die Vorurtheile der Kindheit und der Erziehung wegwerfen, jugendlichen blinden Glauben beseitigen und nun selbst untersuchen und entscheiden. So gelang es zuweilen seiner Schmeichelei, unerfahrene Jünglinge zu bethören, welche die eindringendste Beredtsamkeit und die künstlichsten Sophismen nicht hätten zum Unglauben bewegen können.

Diese Versuche, den Einfluß dessen, was man mit Freidenken und Philosophie bezeichnete, zu vergrößern, geschahen aber, wie wir es schon zu verstehen gaben, mit einer Vorsicht, welche die Furchtsamkeit des Gemüths dem Philosophen auferlegte. Er wußte wohl, daß man seine Lehren für verdächtig hielt, und daß die beiden Haupt-Sekten, die Bischöflichen und die Presbyterianer, seine Handlungen beobachteten, und, wie feindselig sie auch gegen einander waren, doch einen noch größeren Feind in einem Manne sahen, der nicht allein einer jeden kirchlichen Verfassung, sondern dem Christenthum selbst entgegen war. Er fand es also bequemer, sich unter die Independenten zu mischen, welche allgemeine Gewissensfreiheit und unbegränzte Duldung verlangten, und deren Glaube, welcher in jeder Hinsicht von den übrigen abwich, und bei einigen in so tolle Irrthümer ausartete, daß sie die Schranken einer jeden Sekte des Christenthums ganz überschritten und sich dem Unglauben sehr näherten, so wie man sagt, daß sich die Extreme berühren.

Bleison mischte sich also unter diese Sektiker, und so sehr vertraute er auf die Kraft seiner Logik und seiner Rede, daß man glaubte, er habe Hoffnungen gehegt, zu seiner Zeit den schwärmerischen Vaen sowohl, wie den nicht minder schwärmerischen Harrison zu seinen

Ansichten zu bekehren, vorausgesetzt, daß sie sich entschließen würden, ihren Träumen von einer fünften Monarchie zu entsagen und sich mit der Herrschaft der Philosophen in England während der natürlichen Periode ihres Lebens begnügen wollten, statt der Herrschaft der Heiligen, während des tausendjährigen Reichs. Das war also die sonderbare Gruppe, in welche Everard jetzt eingeführt ward; sie zeigte in ihren verschiedenen Meinungen, an wie vielen felsigen Küsten der menschliche Geist Schiffbruch leiden kann, wenn er einmal den Anker fahren läßt, welchen die Religion ihm zur Stütze gab. Der thörichte Eigendünkel und das weltliche Wissen des Bletson — die rohen unwissenden Folgerungen des feurigen ungebildeten Harrison, führte sie zu den entgegengesetzten Extremen des Aberglaubens und des Unglaubens, während Desborough, ein Schwachkopf von Natur, gar nicht über Religion nachdachte; und während die beiden andern auf verschiedenen, aber gleich irrigen Wegen mit aller Kraft einhersegelten, glich er einem Schiffe, das auf der Rhede selbst einen Leck bekömmt und untersinken muß. Es war wunderbar zu sehen, welch eine sonderbare Verschiedenheit von Mißgriffen und Irrthümern von Seiten des Königs und seiner Minister, von dem Parlamente und seinen Häuptern, und von den vereinigten Königreichen Schottland und England gegen einander sich verbunden hatten, um Männer von so gefährlichen Meinungen und von so eigennützigem Charakter zu Schiedsrichtern über das Schicksal Englands zu machen.

Diejenigen, welche für eine Parthei streiten, werden alle Fehler der andern beilegen, ohne diejenigen zu erkennen, welche ihre eigene beging; diejenigen aber, welche diese Geschichte zu ihrer Belehrung studiren, werden bemerken, daß nur der Mangel an Nachgiebigkeit auf beiden Seiten und der töotliche Haß, welcher die Parthei des Königs und des Parlamentes spaltete, das schöne Gleichgewicht der englischen Verfassung so ganz über den Haufen stoßen konnte. Aber wir eilen uns

das Feld der politischen Betrachtungen zu verlassen, um so viel mehr, da, wie wir glauben, die Unsrigen weder den Whigs noch den Tory's gefallen werden *).

Sechstes Kapitel.

Drei bilden ein Collegium, und kömmt der Vierte noch
So bring' er schön sein Antheil mit.

Beaumont und Fletcher.

Mr. Bletson stand auf und bezeugte dem Oberst Everard seine Achtung mit artiger Gewandtheit und Höflichkeit; obgleich er seine Nähe nicht gerne sah, da er als ein religiöser Mann die atheistischen Grundsätze des Edelmanns verabscheute und der Bekehrung des Harrison und selbst des Desborough im Wege stehen konnte, wenn ein Dummkopf wie der letztere, zur Verehrung des Weltgeistes hätte bewogen werden können. Ueberdieß kannte Bletson den Everard als einen Mann von erprobter Rechtlichkeit, der keineswegs geneigt seyn mochte, in einen Plan einzugehen, über welchen er die beiden Andern mit gutem Erfolg auf den Zahn gefühlt hatte, und der darauf berechnet war, den Commissären eine kleine Entschädigung für die Mühe zuzusichern, mit welcher sie sich den Staatsgeschäften widmeten. Auch mißfiel es dem Philosophen nicht minder, als er den Bürgermeister und den Pfarrer sah, welche ihm auf seiner Flucht von gestern Abend begegnet waren, und ihnen parma non bene relicta — nachdem er seinen Schild schimpflich weggeworfen hatte — mit weggeworfenem Mantel und ohne Stock erschien.

---

*) So recht Sir Walter! Wer dem Partheigeist nicht huldigt, dem huldigen wir.

Anmerk. d. Uebers.

Die Gegenwart des Oberst Everard war dem Desborough eben so unwillkommen, wie dem Bletson; aber da der erstere keinen Begriff davon hatte, wie Jemand ungezähltem Gelde widerstehen könne, so beunruhigte ihn nur der Gedanke, daß die Beute, welche sie aus ihrem Auftrag ziehen könnten, durch die so unwillkommene Vermehrung ihrer Zahl nunmehr in drei Theile getheilt werden müsse, und diese Betrachtung vermehrte noch die natürliche Tölpelhaftigkeit, mit welcher er seinen Willkommen herbrummte.

Harrison aber saß da, wie Jemand, dessen Gedanken in höheren Sphären schweben; in unbeweglicher Stellung, die Augen auf die Decke gerichtet, und nichts schien zu verrathen, daß er auch nur im geringsten wisse, daß die Gesellschaft mehr als verdoppelt worden war.

Unterdessen nahm Everard seinen Platz am Tische ein, wie ein Mann, der von seinem Rechte Gebrauch macht, und machte seinem Gefährten ein Zeichen, sich am unteren Ende niederzulassen. Wildrake mißdeutete das Zeichen und nahm über dem Maire Platz; aber auf einen Blick von seinem Herrn sammelte er sich wieder, stand auf, und setzte sich pfeifend auf einen niedrigeren Platz. Um diese höchst unziemende Freiheit durch einen Mangel an Anstand noch recht vollkommen zu machen, ergriff er eine Pfeife, füllte sie aus seiner großen Tabacksbüchse und war bald in eine Dampfwolke eingehüllt, aus der sich kurz darauf eine Hand ausstreckte, welche den schwarzen Bierschlauch ergriff, ihn in das dampfende Heiligthum zog und nach einem gewaltigen Schluck ihn wieder auf die Tafel stellte. Dann fing er an, die Wolke zu erneuern, welche die Unterbrechung ein wenig zertheilt hatte.

Niemand machte über dieses Betragen eine Bemerkung, wahrscheinlich aus Achtung gegen den Oberst Everard, welcher sich schweigend auf die Lippen biß, fürchtend, sein Tadel möchte noch weniger zweideutig seinen widerspenstigen Gefährten als einen Royalisten

darstellen. Da aber das Stillschweigen zu thöricht schien, und die Anderen keine Anstalten trafen, es zu brechen, so sagte endlich Oberst Everard, „ich glaube wohl Gentleman, daß Sie über meine Ankunft etwas erstaunt sind, und daß Sie meinen Besuch für aufdringlich halten werden.“

„Was Teufels sollte uns überraschen, Oberst?“ sagte Desborough, „wir kennen Sr. Excellenz, meines Schwagers Nolls — ich wollte sagen, Milord Cromwells Art, die Städte, durch welche er marschirt, mit Einquartirung zu überhäufen. Du hast einen Antheil an unsrer Commission erhalten?“

„Und dadurch,“ sagte Bletson, indem er sich freundlich lächelnd verbeugte, „hat uns der Lord General den angenehmsten Collegen gegeben, den er zu unserer Anzahl hätte hinzufügen können. Ohne Zweifel ist doch Ihre Vollmacht, sich mit uns zu vereinigen, auf den Befehl des Staatsraths ausgestellt worden?“

„Das, meine Herrn,“ sagte der Oberst, „will ich Ihnen sogleich vorlegen.“

Er nahm also den Befehl heraus, und wollte ihnen eben den Inhalt mittheilen; aber als er bemerkte, daß drei oder vier halbleere Flaschen auf dem Tische standen, daß Desborough dümmer wie gewöhnlich aussah, und daß trotz Bletson's Mäßigkeit, dem Philosophen dennoch die Augen im Kopfe rollten, so schloß er daraus, daß sie sich gegen die Schrecknisse des Geisterhauses in der Weinflasche gestärkt hatten, und er beschloß also klüglich, sein wichtiges Geschäft auf die kühleren Morgenstunden aufzuschieben. Statt also den Befehl des Generals vorzuzeigen, welcher die Commission aufhob, begnügte er sich damit zu antworten, „mein Geschäft hat freilich einigen Bezug darauf. Aber hier befindet sich (verzeihen Sie meine Neugierde) ein ehrenwerther Geistlicher, welcher mir gesagt hat, daß Sie sich in einer sonderbaren Verlegenheit befinden, und sowohl die bürgerliche als die geistliche Macht haben aufbieten müssen, um Woodstock im Besitz halten zu können.“

„Ehe wir uns darüber einlassen," sagte Bletson, welcher bei der Erwähnung seiner Furcht, die er so deutlich an Tag gelegt hatte, und die sich doch so wenig mit seinen Grundsätzen vertrug, bis auf die Augen erröthete, „möchte ich gerne wissen, wer der andere Fremde ist, welcher mit dem würdigen Bürgermeister und dem nicht minder würdigen Presbyterianer hieher kam."

„Meinen Sie mich?" sagte Wildrake, indem er seine Pfeife bei Seite legte, „alle Donner, zu seiner Zeit hätte ich diese Frage mit einem bessern Titel beantworten können; aber für jetzt bin ich nur Sr. Gnaden armer Schreiber oder Secretär, wie man gewöhnlich zu sagen pflegt."

„Beim St. Georg, ein lustiger Patron, Du bist ein aufrichtiger Bursche Deines Handwerks," sagte Desborough, „da findest Du meinen Secretär Tomkins, den man thöricht genug Lug nennt, und des ehrenwerthen Generallieutenant Harrison Secretär Truz, unten bei Tische; die würden es um alle Welt nicht wagen, in Gegenwart ihrer Vorgesetzten auch nur ein Wort zu sprechen, wenn man sie nicht dazu aufforderte."

„Ja Oberst Everard," sagte der Philosoph mit ruhigem Lächeln, weil es ihn wahrscheinlich freute, daß die Unterredung von dem Lärm der vergangenen Nacht, welcher seine Eigenliebe und seinen Selbstdünkel demüthigte, abwich — „ja, und wenn Herr Lug und Herr Trug einmal sprechen, so geschieht es nur, um sich gegenseitig ihre Reden zu bekräftigen, so wie ihre Namen zum Schlußvers eines Dichters paßten. Wenn Herr Lug ein Mährchen erzählt, so ist Herr Trug bereit, es zu beschwören. Wenn Herr Trug sich in der Furcht Gottes einen Rausch getrunken hat, so schwört Herr Lug, er sey nüchtern. Ich habe meinen eigenen Secretär Krug genannt, obgleich sein Name eigentlich Gibeon ist, ein würdiger Israelite, Ihnen zu dienen; aber ein so rechtschaffener Bursche, wie nur jemals einer am Passafest an einem Lammknochen nagte; aber ich nannte ihn Krug, blos um das heilige Kleeblatt mit einem dritten

Reim zu schließen. Dein Knappe Oberst Everard, sieht aus, als wäre er würdig, der Brüderschaft angereiht zu werden."

„Nein wahrlich," sagte der Cavalier, „ich mag weder mit einem Juden noch mit einer Jüdin in Verbindung kommen."

„Sey darüber nicht böse, junger Mann," sagte der Philosoph, „denn Du weißt ja, daß, was die Religion betrifft, die Juden unsere ältern Brüder sind."

„Die Juden älter als die Christen," sagte Desborough; „beim St. Georg, sie werden Dich vor die Generalversammlung bringen, Bletson, wenn Du das zu sagen wagst."

Wildrake lachte dem Desborough wegen seiner groben Unwissenheit geradezu ins Gesicht, und erhielt von dem Schenktische her eine kichernde Antwort, die bei genauer Untersuchung von den Bedienten herkam. Diese ehrenwerthen Leute nämlich, welche eben so furchtsam waren, wie ihre Vorgesetzten, hatten sich, als sie die Lichter hingestellt hatten, und man glaubte, sie hätten die Stube verlassen, nur an dem erwähnten Orte versteckt.

„Was ist das, Ihr Schurken," sagte Bletson ärgerlich, „kennt Ihr Eure Pflicht nicht besser?"

„Wir bitten Euer Gnaden um Verzeihung," sagte einer der Diener, „wir haben die Leuchter auf den Tisch gestellt, und wagen es nun nicht, ohne Licht die Treppe hinab zu gehen."

„Ein Licht, Ihr feigen Memmen," sagte der Philosoph – „was, um zu sehen, wer von Euch am bleichsten ist, wenn eine Ratte schreit? — Aber nehmt nur einen Leuchter und geht, ihr feigen Gesellen! Die Teufel, vor denen Ihr Euch so sehr fürchtet, müssen erbärmliche Geier seyn, wenn sie solchen Nachteulen nachstellen, wie Ihr seyd."

Die Diener, ohne ein Wort zu erwiedern, ergriffen das Licht, und machten sich, der ehrliche Tomkins an der Spitze, bereit, hinabzugehen, als sie aber an

die Thüre des Zimmers kamen, welche halb offen gelassen worden war, ward sie plötzlich zugeschlagen. Die drei erschrockenen Bedienten taumelten in die Mitte des Zimmers zurück, als wenn sie ein Schuß getroffen hätte, und die am Tische saßen, sprangen auf. Oberst Everard war unfähig, auch nur einen Augenblick Furcht zu fühlen, selbst wenn man wirklich etwas furchtbares gesehen hätte; aber er blieb stehen, um zu sehen, was seine Gefährten thun würden, um wo möglich der Ursache ihrer Beunruhigung bei einer so unbedeutenden Gelegenheit auf den Grund zu kommen. Der Philosoph schien zu glauben, er wäre die Person, welche sich bei dieser Gelegenheit am männlichsten zeigen müsse.

Er ging also der Thüre zu, brummend über die Feigheit der Diener; aber mit solchen Schneckenschritten, daß es schien, als wünsche er, daß einer von denen, welchen er Vorwürfe mache, ihm zuvorkäme. „Ihr feigen Dummköpfe," sagte er endlich, indem er die Klinke der Thüre faßte, ohne jedoch darauf zu drücken, „wagt Ihr es nicht, eine Thüre zu öffnen?" (er machte sich immer noch etwas mit dem Schlosse zu thun) — „wagt Ihr es nicht, ohne Licht die Treppe hinab zu gehen? Bringt mir das Licht her, Ihr feigen Memmen! — Bei'm Himmel, da draußen seufzt etwas!" Als er das sprach, ließ er die Klinke der Thüre fahren, und trat ein oder zwei Schritte zurück, wobei seine Wangen so weiß wurden, wie die Binde, die er trug.

„Deus adjutor meus," rief der preßbyterianische Geistliche, indem er sich erhob, „macht Platz, Herr," indem er sich an Bletson wandte, „es scheint, ich weiß mehr von diesen Dingen, als Du, und ich danke dem Himmel, daß ich zum Kampf gerüstet bin."

Kühn, wie ein Grenadier, der eine Bresche besteigen will, aber mit demselben Glauben an das Daseyn einer großen Gefahr und mit demselben Vertrauen auf die Gerechtigkeit seiner Sache trat der ehrenwerthe

Mann vor den Philosophen Bletson hin, ergriff ein Licht mit der einen Hand, öffnete ruhig die Thür mit der andern und sprach, als er auf der Schwelle stand, „hier ist nichts!"

„Und wer erwartete denn etwas zu sehen, außer die erschrockenen Einfaltspinsel, die über jeden Windzug, der durch die Gänge des alten Schlosses zieht, erzittern und erbeben."

„Habt Ihr wohl Achtung gegeben, Mr. Tomkins," flüsterte einer der Diener dem Beamten zu, „habt Ihr gesehen, wie kühn der Geistliche sich vordrängte. Ach, Mr. Tomkins, unser Pfarrer ist doch der wahre bestellte Beamte unserer Kirche, und Eure Laienprediger sind doch nichts besseres, als Kluppisten und Voluntairs."

„Ihr, die Ihr mir zuhört, folgt mir nach," sagte Mr. Holdenough, „oder wer will, gehe mir vor, denn ich werde durch die bewohnbaren Zimmer dieses Hauses wandeln, ehe ich es verlasse, und mich selbst überzeugen, ob sich der Teufel wirklich in dieser furchtbaren Höhle der alten Verruchtheit eingeschlichen hat, oder ob wir den Verruchten gleich, von denen der heilige David spricht, erschreckend fliehen, wenn uns niemand verfolgt."

Harrison, welcher diese Worte gehört hatte, erhob sich von seinem Sitze, zog sein Schwerdt und rief aus: „und wären auch so viele Feinde in diesem Hause, wie Haar auf meinem Kopfe, so will ich sie doch bei dieser Gelegenheit in ihren verborgensten Schanzen angreifen!"

Er sprach's, zückte sein Schwerdt, stellte sich an die Spitze des Zugs, wo er dicht an der Seite des Pfarrers fortzog. Gleich darauf schloß sich der Bürgermeister von Woodstock an, der sich wahrscheinlich in der Gesellschaft seines Seelsorgers für sicherer hielt; so bewegte sich der Zug in geschlossener Ordnung vorwärts, begleitet von den lichttragenden Dienern, um

im Jägerhause einen Grund für den Schrecken zu finden, welcher sich ihrer so plötzlich bemeistert hatte.

„Nun, nehmt mich doch auch mit, meine Freunde," sagte Oberst Everard, welcher erstaunt zugesehen hatte, und nun im Begriff war, dem Zuge zu folgen, als Bletson ihn am Rock ergriff, und ihn bat, da zu bleiben.

„Sie sehen, mein guter Oberst," sagte er, indem er einen Muth heuchelte, welchen seine zitternde Stimme Lügen strafte, „daß nur Sie und ich und der ehrliche Desborough zur Garnison zurückgelassen wurden, während alle Uebrigen abwesend sind, einen Streifzug zu machen. Wir müssen nicht alle unsere Truppen bei einem Ausfall wagen — das wäre unmilitärisch, ha, ha, ha!"

„Um's Himmels willen, was wollt Ihr denn?" sagte Everard. „Ich hörte eine thörichte Erzählung von Geistererscheinungen, als ich hieher kam, und nun sehe ich, daß Ihr alle halb toll vor Furcht seyd, und kann kein vernünftiges Wort von Euch heraus bekommen. Pfui, Oberst Desborough, schämen sie sich Mr. Bletson, suchen Sie sich zu fassen, und sagen Sie mir um's Himmelswillen den Grund dieser Beunruhigungen. Man sollte glauben, Ihr wäret alle verrückt geworden."

„Ganz gewiß," sagte Desborough, „ja, verrückt und umgekehrt, da in der vergangenen Nacht die Kopfkissen meines Bettes zu meinen Füßen geworfen wurden, und ich zehen Minuten lang mit dem Kopf unten und mit den Füßen oben liegen mußte, wie ein Stier, den man beschlagen will."

„Was soll der Unsinn, Herr Bletson? — Der Alp muß den Desborough gedrückt haben."

„Nein, auf mein Wort, Oberst; die Gespenster, oder was sie sonst seyn mögen, waren unserem ehrlichen Desborough sehr gewogen, denn sie legten das Gewicht seiner ganzen Person auf den Theil seines Körpers, welcher — Horch, hörten Sie nicht etwas?

— der Mittelpunkt seiner Schwerkraft ist, nemlich auf den Kopf."

„Sah'n Sie denn etwas, was Sie beunruhigte?" sagte der Oberst.

„Nichts," sagte Bletson, „aber, wie alle Leute, vernahmen wir auch einen höllischen Lärm; und ich, der ich an Geister und Erscheinungen nicht viel Glauben habe, ich glaubte, die Royalisten wollten uns aufheben; ich dachte also an das Schicksal des Rainsborough, sprang zum Fenster hinaus, und lief nach Woodstock, um den Soldaten zu befehlen, den Harrison und unseren Freund zu befreien."

„Und sah'n Sie denn nicht erst, woher eigentlich die Gefahr entstand?"

„Ach, mein theurer Freund, Sie vergessen, daß ich zur Zeit der selbst erbetenen Ordonanz meine militärische Stelle niederlegte. Es hätte sich schlecht zu meiner Pflicht, als Parlamentsglied geschickt, mich bei einem Aufstand mit einer militärischen Behörde herumzuzanken. Nein, Herr Oberst, seitdem mir das Parlament befahl, mein Schwerdt in die Scheide zu stecken, habe ich zu viele Hochachtung vor seinem Willen, als daß ich es wieder zücken sollte."

„Aber," sagte Desborough heftig," das Parlament befahl Ihnen doch nicht, Ihre Fersen zu gebrauchen, wenn Ihre Hände einen Menschen vom Ersticken hätten retten können. Alle Teufel, Sie hätten wohl da bleiben können, als Sie mein Bett umgekehrt, und mich halb erstickt zwischen den Betttüchern liegen sahen — Sie hätten wohl, sage ich, stehen bleiben können, um mir zu helfen, es wieder zurecht zu legen, statt zum Fenster hinauszuspringen, wie ein eben geschorenes Schaf, sobald Sie durch mein Zimmer liefen."

„Nein, mein verehrungswürdiger Mr. Desborough," sagte Bletson, indem er dem Everard winkte, um ihm anzuzeigen, daß er sich mit seinem dickköpfigen Collegen nur necken wolle, „wie konnte ich

STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Ihre Art zu liegen kennen — der Geschmack im Bett ist verschieden; ich habe Leute gekannt, die freiwillig in einem Winkel von 45 Graden schliefen."

„Ja, aber schlief wohl jemand schon einmal, indem er auf dem Kopf stand, außer durch ein Wunder," sagte Desborough.

„Nun, was Wunder betrifft," sagte der Philosoph, welchen die Gegenwart des Everard zutrauensvoll machte, ohne dem, daß eine Gelegenheit, über Religion zu spotten, ihn wirklich ein wenig von seiner Furcht zerstreute; „ich lasse das außer Rede gestellt, da ich sehe, daß ein Zeugniß darüber eben so wenig Ueberzeugung hervorbringen, als ein Pferdehaar einen Löwiadan an das Land ziehen kann."

Ein lauter Donnerschlag, oder ein ihm ähnliches Geräusch erschütterte das Jägerhaus, als der Ritter geendigt hatte, so daß er bleich und regungslos zurück fuhr, Desborough aber sich auf die Kniee warf, und in einer wunderbaren Verwirrung Ausrufungen und Gebete wiederholte.

„Da muß eine List mit im Spiele seyn'" rief Everard aus, riß ein Licht von einem Wandleuchter und stürzte zu dem Zimmer hinaus, indem er dem Flehen des Philosophen kein Gehör gab, welcher ihn in höchster Verzweiflung bei dem Animus mundi beschwor, einen unglücklichen Philosophen, den die Hexen, und ein Parlamentsmitglied, welches Räuber angriffen, in seiner Noth nicht zu verlassen. Desborough aber gaffte nur, wie der Hanswurst im Puppenspiel, um sich her, und im Zweifel, ob er folgen solle oder dableiben, siegte seine natürliche Trägheit, und er blieb sitzen.

Als Everard an den Absatz der Treppe kam, blieb er einen Augenblick stehen, um zu überlegen, was wohl am besten zu thun sey. Er hörte Männerstimmen laut erschallen, wie Leute, die sich ihre Furcht ausschwatzen wollen; da er wohl einsah, daß eine so lärmende Untersuchung, wie sie die Leute im unteren Stockwerke

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

vornahmen, zu keiner Entdeckung führen könne, so beschloß er, eine andere Richtung einzuschlagen, und das zweite Stockwerk zu untersuchen, das er nun betreten hatte.

Da er jeden Winkel, sowohl des bewohnten, als unbewohnten Theils gekannt hatte, so bediente er sich seines Lichtes, um zwei oder drei verwickelte Gänge zu durchgehen, von denen er fürchtete, sich ihrer nicht genau erinnern zu können.

Endlich gelangte er in ein achteckigtes Vorzimmer (oeil de boeuf genannt), von dem man in mehrere Zimmer gehen konnte. Von diesen Thüren wählte Everard diejenige, welche zu einer sehr langen schmalen Gallerie führte, die zu den Zeiten Heinrich VIII. erbaut, fast die ganze südwestliche Seite des Gebäudes einnahm, und auf verschiedenen Punkten mit dem übrigen Gebäude in Verbindung stand. Dieß mußte, wie er glaubte, wahrscheinlich der Posten seyn, welchen diejenigen wählen würden, welche bei dieser Gelegenheit die Rolle der Geister spielen wollten; besonders da ihre Länge und ihre Form ihm den Gedanken einflößten, daß man hier das donnerartige Geräusch hätte am besten hervorbringen können. Entschlossen, wo möglich die Sache selbst zu untersuchen, stellte er sein Licht auf einen Tisch im Vorzimmer, und versuchte es, die Thüre zu öffnen, welche in die Gallerie führte. Er fand aber starken Widerstand, entweder durch einen innen vorgeschobenen Riegel, oder, wie es ihm wahrscheinlicher schien, von Jemanden, der sich seinen Anstrengungen entgegen stemmte. Er war geneigt, das Letztere zu glauben, weil der Widerstand bald nachließ, bald sich erneuerte, wie der einer menschlichen Kraft, statt wie ein unbelebter Gegenstand ein beständiges Hinderniß darzubieten, obgleich nun Everard ein kräftiger starker junger Mann war, so erschöpfte er doch vergeblich seine Kraft, die Thüre zu öffnen; als er aber einen Augenblick inne hielt, Athem zu schöpfen, und mit den Füßen oder Schultern seine

Anstrengungen erneuern und zugleich um Hülfe rufen wollte, fand er zu seinem Erstaunen, daß, als er leise wieder dagegen drückte, um zu untersuchen, wo die Stärke des Hindernisses eigentlich lag, die Thüre dem leichten Drucke nachgab, irgend ein Hinderniß zerbrochen hinfiel, und die Flügelthüren weit aufflogen. Der Windzug, welcher dadurch entstand, blies das Licht aus, und Everard blieb im Dunkeln, und nur hin und wieder schimmerte ein einzelner Strahl des Mondes durch das Gitter, und warf ein unvollkommenes Licht auf die Gallerie, welche in Geisterartiger Länge vor ihm dalag.

Das melancholische, zweifelhaft dämmernde Licht ward durch eine Menge Rankenpflanzen noch vergrößert, welche, da in diesen alten Hallen alles vernachläßigt worden war, nun das Gitter völlig überwachsen, und bald den Raum, welchen dasselbe übrig ließ, zum Theil bald ganz verdunkelten. Auf der andern Seite waren gar keine Fenster, und die Gallerie war einst mit Gemälden bedeckt, welche den Mangel ersetzten. Die meisten davon waren weggenommen, doch konnte man immer noch bei den einen die leeren Rahmen, und bei den anderen die zerstückelten Ueberbleibsel in der Ausdehnung der weiten Gallerie bemerken. Diese sah so öde aus, und begünstigte überdieß Irrthümer so leicht, da man glauben konnte, man habe Feinde in der Nähe, daß Everard sich nicht enthalten konnte, am Eingange stille zu stehen, und seine Seele Gott zu empfehlen, ehe er mit gezogenem Schwerdt in das Zimmer gieng, so leicht, wie möglich auftrat, und sich so viel, wie möglich im Schatten hielt.

Markham Everard war keineswegs abergläubisch, doch war er der natürlichen Leichtgläubigkeit seiner Zeit nicht entgangen; und obgleich er nicht leicht an überirdische Erscheinungen glaubte, so konnte er sich doch des Gedankens nicht erwehren, daß, wenn solche Dinge je statt finden, er sich in der Lage befinde, wo

man sie am sichersten erwarten dürfe. Mit diesen unangenehmen Gefühlen und sich der Nachbarschaft eines ungünstig gesinnten Wesens bewußt, war Oberst Everard schon bis in die Hälfte der Gallerie gedrungen, als er nahe bei sich einen Seufzer vernahm und eine leise liebliche Stimme seinen Namen aussprach.

„Da bin ich," erwiederte er, während sein Herz hoch und laut schlug. „Wer ruft den Markham Everard?"

Ein zweiter Seufzer war die einzige Antwort.

„Sprich," sagte der Oberst, „wer oder was du auch seyst, und sage mir, in welcher Absicht und mit welchem Vorhaben ihr in diesen Zimmern herumschleicht?"

„Mit einer bessern Absicht, als die Ihrige," versetzte die sanfte Stimme.

„Als die meinige," antwortete Everard sehr überrascht. „Wer bist Du, daß Du meine Absichten zu beurtheilen wagst?"

„Und was bist Du, Markham Everard, welcher beim Mondschein durch diese verfallene Hallen des Königthums wandelt, welche niemand betreten sollte, welcher nicht seinen Sturz betrauert, und ihn zu rächen geschworen hat?"

„Es ist — und doch kann es nicht seyn," sagte Everard, „und doch ist es und muß es so seyn. Alexis Lee, der Teufel spricht oder Du antworte mir, ich beschwöre Dich! Sprich offen — in welche gefährlichen Pläne seyd ihr verwickelt — wo ist Dein Vater? — warum bist Du hier, was soll das lebensgefährliche Abentheuer? Sprich, ich beschwöre Dich, Alexis Lee!"

„Sie, welche Du rufst, ist eine Meile weit von hier entfernt. Wie wenn ihr Genius spräche, während sie abwesend ist? — Wie wenn die Seele einer ihrer und Deiner Ahnen Dich jetzt anredete? — Wie wenn —"

„Nein," antwortete Everard, „aber wie, wenn

das Theuerste der menschlichen Wesen einen Funken von der Schwärmerei ihres Vaters aufgefangen hätte? — Wie wenn sie ihre Person der Gefahr und ihren Ruf der Verläumdung aussetzte, indem sie verkleidet und im Dunkeln ein mit Bewaffneten erfülltes Haus durchwandelt? — Sprich zu mir, meine schöne Base; sprich selbst. Ich bin mit Vollmachten versehen, meinen Oheim Sir Henry zu beschützen, auch Dich zu beschützen, meine theuerste Alexis, selbst gegen die Folgen dieser Geistervorspiegelung. Sprich, ich sehe, wo Du bist, und mit aller meiner Hochachtung kann ich es nicht dulden, daß man mich so behandelt. Vertraue auf mich, reiche Deinem Vetter Markham die Hand, und glaube, daß er entweder sterben, oder Dich auf eine ehrenvolle Weise in Sicherheit bringen wird."

Als er dieses sprach, strengte er seine Augen so viel wie möglich an, um zu entdecken, wo die Redende stand, und es schien ihm, daß er ungefähr drei Ellen von sich eine schattenähnliche Gestalt gewahre, deren Umrisse er aber nicht einmal unterscheiden konnte, weil sie sich innerhalb des dunkeln langen Schattens befand, welchen ein Zwischenraum der Mauer zwischen den beiden Fenstern warf. Indem er so gut wie möglich die Entfernung zwischen sich und den Gegenstand, den er bemerkte, berechnete, dachte er, daß wenn er selbst durch einen kleinen Zwang seine geliebte Alexis von der Verschwörung losreißen könne, in welche sie ihres Vaters Eifer für die Sache des Königthums verwickelt habe, so würde er damit beiden einen wichtigen Gefallen thun. Er mußte nothwendigerweise den Schluß ziehen, daß, wie glücklich auch das Complott gegen den furchtsamen Bletson, den dummen Desborough und den verrückten Harrison gelungen sey, ihre Kunststücke am Ende doch ohne Zweifel diejenigen in Beschämung und Gefahr bringen könne, welche darein verwickelt waren.

Dabei muß man bedenken, daß Everard, obgleich er seine Base mit Achtung und Ergebenheit liebte,

er sie doch eher wie ein Bruder seine jüngere Schwester behandelte. Denn da sie in der innigsten Vertraulichkeit auferzogen worden waren, so schwankte er keinen Augenblick, selbst auf die Gefahr hin, sie im Augenblick zu beleidigen, seine Verwandte aus dem gefährlichen Complotte zu reißen, in das er sie verwickelt glaubte, so wie er sie aus einem Strom gezogen hätte, ohne zu fürchten, ihr durch sein Ergreifen wehe zu thun.

Alles dieses ging im Verlauf einer Minute durch seine Seele, und er beschloß, sie auf jede Gefahr hin auf der Stelle aufzuhalten, und wo möglich zu einer Erklärung zu zwingen. Mit diesem Vorhaben beschwor Everard seine Base abermals in Gottes Namen, diese thörichte und gefährliche Mummerei aufzugeben; wobei er durch ein genaues Aufmerken, dem Schall der Stimme nach, die Entfernung berechnen wollte.

„Ich bin nicht die, für die Du mich hälst," sagte die Stimme; „und theurere Rücksichten als die mit ihrem Leben oder Tode zusammenhängen, befehlen mir, Dich zu warnen, zurückzutreten und diesen Ort zu verlassen."

„Nicht eher, als bis ich Dich von Deiner kindischen Thorheit überzeugt habe," sagte der Oberst, indem er hinzusprang, und diejenige, welche mit ihm sprach, zu ergreifen suchte. Aber er ergriff keine weibliche Gestalt. Er begegnete im Gegentheil einem Stoß, der von keinem weiblichen Arme ausgehen konnte, und der so heftig war, daß er rückwärts zu Boden stürzte. Zu gleicher Zeit fühlte er die Spitze eines Schwerdtes an seiner Kehle, und seine Hände so vollkommen überwältigt, daß er sich auch nicht im geringsten vertheidigen konnte.

„Ein Ruf nach Hülfe," sagte eine Stimme neben ihm, aber nicht diejenige, welche er bisher gehört hatte, „wird in Ihrem Blute erstickt werden, man beabsichtigt nichts Böses gegen Sie, seyn Sie vernünftig und schweigen Sie."

Die Furcht vor dem Tode, welcher Everard schon oft auf dem Schlachtfelde getrotzt hatte, erfaßte ihn entsetzlich, als er sich in den Händen von unbekannten Räubern und von allen Vertheidigungsmitteln entblößt befand. Die scharfe Spitze des Schwerdtes ritzte seinen bloßen Hals, und der Fuß dessen, der es hielt, lag auf seiner Brust. Er fühlte, daß es nur eines einzigen Stoßes bedürfe, und sein Leben war geendigt, und alle die fieberartigen Freuden und Sorgen, welche uns so sonderbar bewegen, und von denen wir dennoch so ungern scheiden. Große Schweißtropfen standen auf seiner Stirne — sein Herz erzitterte, und schien im Busen brechen zu wollen — er empfand die Todesangst, mit welcher die Furcht den Tapferen eben so heftig ergreift, wie ein körperlicher Schmerz, wenn er einmal den Kräftigen und Gesunden unterjocht.

„Alexis!" versuchte er zu reden, und die Spitze des Schwerdtes drang näher an seine Kehle — „Cousine, laß mich nicht auf eine so entsetzliche Weise ermorden!"

„Ich sage Dir," erwiederte die Stimme, „daß Du mit Jemanden sprichst, der nicht hier ist, aber wir wollen Dein Leben nicht, wenn Du bei Deinem Glauben als ein Christ, und bei Deiner Ehre als ein Edelmann schwören willst, daß Du das, was vorfiel, weder Deinen Leuten noch irgend einem Andern verrathen willst. Unter dieser Bedingung kannst Du aufstehen; und wenn Du sie suchst, so kannst Du Alexis Lee in Jocolins Hütte im Walde finden."

„Da ich mir nicht anders helfen kann," sagte Everard, „so schwöre ich, so wahr ich ein Gefühl von Religion und Ehre habe, niemanden etwas von dieser Gewaltthat zu erzählen, und auch keine Nachforschungen nach denen zu machen, welche darein verwickelt sind."

„Darum bekümmern wir uns nicht," sagte die Stimme, „denn Du hast einen Beweis, wie leicht

Du Dich selbst ins Unglück stürzen kannst. Wir sind im Stande, Dir Trotz zu bieten. Steh auf, und geh!"

Der Fuß und die Spitze des Schwerdtes wurde zurückgezogen, und Everard sprang hastig auf, als die Stimme mit derselben Lieblichkeit des Tones, die sie vorher auszeichnete, sagte: „Eile Dich nicht — kalter und bloßer Stahl umgiebt Dich noch. Nun — nun — nun (die Worte verloren sich in der Entfernung) nun bist Du frei, sey verschwiegen und Du bist gerettet."

Markham Everard stand auf, und stieß mit seinen Füßen an sein eigenes Schwerdt, welches er hatte fallen lassen, als er hingesprungen war, um, wie er glaubte, seine schöne Nichte zu erfassen. Er hob es schnell auf, und als seine Hand den Griff wieder berührte, kehrte auch sein Muth, der nur der Furcht vor einem augenblicklichen Tode gewichen war, zurück, er bedachte sich fast mit seiner gewöhnlichen Gelassenheit, was nun zu thun sey.

Tief beleidigt durch den Schimpf, den er so eben erlitten hatte, besann er sich einen Augenblick, ob er sein erzwungenes Versprechen halten müsse, oder ob er nicht Hülfe holen und sich eilen solle, diejenigen zu entdecken und zu ergreifen, die eben erst eine solche Gewaltthätigkeit gegen ihn ausgeübt hatten. Aber diese Personen, sie mochten nun seyn, wer sie wollten, hatten doch sein Leben in Händen gehabt — er hatte ihnen sein Wort zum Bürgen gegeben, und endlich konnte er sich immer noch nicht von der Idee losreißen, daß seine geliebte Alexis, wenn sie auch an dem Complott, das sie so eben mit ihm gespielt hatten, keinen Theil nähme, doch wenigstens darum wisse. Diese vorgefaßte Meinung bestimmte sein Betragen; denn obgleich er böse darüber war, weil er glaubte, sie habe zu seiner persönlichen Mißhandlung beigetragen, so konnte er doch keinen Augenblick daran denken, das Haus im Augenblick unter-

suchen zu lassen, womit er ihre oder seines Oheims Sicherheit gefährdete. „Aber ich will in die Hütte," sagte er, „ich will augenblicklich in die Hütte, um Gewißheit zu erlangen, in wie fern sie an dieser wilden gefährlichen Beschwörung Theil genommen hat, und um sie wo möglich vom Untergang zu retten."

Als er diesem Entschluß zu Folge durch die Gallerie tappte, und den Vorplatz wieder erreicht hatte, hörte er die wohlbekannte Stimme Wildrakes seinen Namen ausrufen: „He, Hollah! — Oberst Everard — Mark Everard — es ist dunkel, wie in des Teufels Rachen. — Sprich, wo bist Du? — Ich glaube die Hexen feiern hier ihren höllischen Sabbath; — wo bist Du?"

„Hier, hier," antwortete Everard, „höre mit Deinem Schreien auf. Wende Dich zur Linken und Du wirst mich treffen."

Geleitet durch seine Stimme erschien Wildrake bald mit einem Lichte in der einen, und seinem gezogenen Schwerdt in der andern Hand. „Wo bist Du gewesen," sagte er, „was hat Dich zurückgehalten? Da sind Bletson und das Vieh Desborough, die für ihr Leben zittern, und Harrison, der wie wahnsinnig rast, weil ihm der Teufel den Gefallen nicht thun will, mit ihm zu fechten.

„Sah'st oder hörtest Du etwas, als Du hieher kamst?" sagte Everard.

„Nichts," erwiederte sein Freund, „ausgenommen daß, als ich zuerst in dieses verfluchte zerfallene Labirinth eintrat, mir das Licht wie mit einem Zauberschlage aus der Hand geschlagen wurde, so daß ich genöthigt war, zurückzugehen, um ein anderes zu holen."

„Ich muß augenblicklich ein Pferd haben, Wildrake, und wo möglich ein anderes für Dich."

„Wir können zwei nehmen, die den Soldaten gehören," antwortete Wildrake. „Aber wozu sollen

wir mitten in der Nacht wie Ratten davon laufen? Stürzt das Haus ein?"

„Ich kann Dir nicht antworten," sagte der Oberst, indem er in ein Zimmer trat, wo noch einige Ueberreste von Möbeln standen.

Hier betrachtete der Royalist seine Person genau und rief verwundert aus: „Was Teufel, mit wem hast Du denn gefochten, Markham, daß Du so jämmerlich aussiehst?"

„Gefochten?" rief Everard aus.

„Ja," erwiederte sein treuer Gefährte, „ich sage gefochten, sieh Dich nur selbst im Spiegel."

Er that es, und sah daß er mit Staub und Blut bedeckt war. Das letztere kam von einem Ritze, den er am Halse bekommen hatte, als er rang, um sich loszureißen. Mit ungeheuchelten Eifer löste Wildrake die Binde seines Freundes und eilte schnell seine Wunde mit zitternden Händen und nassen Augen zu untersuchen, denn er fürchtete für das Leben seines Wohlthäters. Als er aber trotz Everards Widerstand die Wunde untersuchte und höchst unbedeutend fand, nahm er die natürliche Wildheit seines Charakters um so lieber wieder an, als er sich vielleicht schämte, davon abgewichen zu seyn und mehr Gefühl gezeigt zu haben, als man von ihm vermuthete.

„Wenn das des Teufels Werk ist, Markham," sagte er, „so sind die Krallen des bösen Feindes nicht so furchtbar, wie man sie darstellt; aber Niemand soll sagen, daß Dein Blut ungerächt vergossen wurde, während Rocher Wildrake Dir zur Seite stand. Wo ließest Du denn Dein Teufelchen? Ich will zurück auf das Schlachtfeld, will ihn mit meinem Degen messen, und wären auch seine Nägel zehn Pfennigsnägel, und seine Zähne so lang wie die einer Egge, so soll er mir für die Beleidigung, die er Dir angethan hat, Genugthuung geben."

„Unsinn, Unsinn," rief Everard aus; „ich be-

kam diese kleine Wunde nur durch einen Fall — ein Waschbecken und ein Handtuch werden es wegnehmen. Wenn Du mir unterdessen je eine Gefälligkeit thun willst, so bestelle die Soldaten-Pferde — nimm sie für den öffentlichen Dienst in Anspruch, im Namen Sr. Excellenz des Generals. Ich will mich nur waschen, und werde Dich im Augenblick vor dem Thor treffen."

„Gut, ich will Dir dienen, Everard, wie ein Stummer dem Großsultan, ohne zu wissen warum und weßwegen. Aber willst Du abreisen, ohne die Herrn da unten zu besuchen?"

„Ohne auch nur einen von ihnen zu sehen," sagte Everard, „verliere keine Zeit um Gotteswillen."

Wildrake fand den Wachthabenden Offizier und verlangte die Pferde in einem befehlenden Tone, welchem der Corporal ohne Widerspruch Gehorsam leistete, da er den militärischen Rang und die Wichtigkeit des Obersten Everard kannte, so war in einer oder zwei Minnten alles zur Abreise bereit.

Siebentes Kapitel.

Sie kniet und einer Heil'gen gleich
Hebt sie das Aug' gen Himmel,
Betet fromm.

König Heinrich VIII.

Mancherlei Vermuthungen erregte Oberst Everards Abreise zu einer so späten Stunde, denn es mochte ohngefähr 7 Uhr Abends seyn. Diener und Gefolge versammelten sich in den Vorzimmern oder Hallen, denn niemand zweifelte daran, daß der Grund zu seiner plötzlichen Abreise darin läge, daß er, wie sie sich ausdrückten, „etwas gesehen haben müsse," und alle wünschten zu wissen, wie ein Mann von so

erprobtem Muthe, wie Everard, bei einer eben gehabten Geistererscheinung wohl aussehen möchte. Aber er ließ ihnen keine Zeit, Bemerkungen darüber zu machen; denn gehüllt in seinen Reitermantel schritt er durch die Halle, warf sich aufs Pferd, und ritt mit entsetzlicher Eile durch den Forst der Hütte des Försters Jo-olin zu.

Markham Everard war von Natur hitzig, kühn, ernst und entschlossen fast bis zur Uebereilung. Doch hatte ihn eine richtige Erziehung gelehrt, (und die strenge moralische und religiöse Zucht seiner Sekte war dieser zu Hülfe gekommen) seine natürliche Heftigkeit nicht allein zu verbergen, sondern auch zu unterdrücken und auf seiner Huth dagegen zu seyn. Aber wenn die Fluth einer heftigen Bewegung das natürliche Ungestüm des jungen Soldaten rege machte, so durchbrach es diese künstlichen Schranken, und wie ein Strom, der sich schäumend über Dämme stürzt, ward er dann um so viel heftiger, als räche er sich für die erzwungene Ruhe, welche er eine Zeit lang anzunehmen gezwungen war. Bei solchen Gelegenheiten war er gewöhnt, nur den Gegenstand ins Auge zu fassen, auf den sich seine Gedanken geworfen hatten, und gerade darauf loszugehen, es sey nun ein geistiger Gegenstand, oder das Erstürmen einer Bresche, ohne die Schwierigkeiten zu berechnen, welche vor ihm lagen.

Jetzt war sein herrschender, alles übertäubender Gedanke, seine geliebte Cousine wo möglich von den gefährlichen und entwürdigenden Verbindungen loszureißen, in welchen er sie verwickelt glaubte, oder zu entdecken, daß sie mit diesen Umtrieben wirklich nicht in Verbindung stehe. Er glaubte gewissermaßen darüber urtheilen zu können, je nachdem er sie in der Hütte, auf die er nun zu galopirte, gegenwärtig oder abwesend fand.

Aber vielleicht konnte sein Besuch ihrem Vater mißfallen; doch welches Recht hat er dazu? War

nicht Alexis die nächste Blutsverwandte, der theuerste Gegenstand seines Herzens, und sollte er deswegen von seinen Bemühungen abstehen, sie von den Folgen einer thörichten Verschwörung loszureißen, weil durch sein Erscheinen in ihrer gegenwärtigen Wohnung, welche zu betreten ihm der Ritter untersagt hatte, der Mißmuth des Alten rege werden konnte? Nein, er war entschlossen, die harten Reden des alten Mannes zu ertragen, wie er den Sturm des Herbstwindes ertrug, der um ihn her heulte, und der die Aeste der Bäume, unter denen er ritt, erschütterte, sich aber seiner Reise nicht entgegen setzen, oder sie auch nur aufhalten konnte. Fand er Alexis abwesend, wie er es zu glauben Ursache hatte, so wollte er dem Sir Henry Lee selbst das erzählen, was er gesehen hatte. Denn wenn sie auch thätigen Theil an dem Taschenspielerstreiche genommen hatte, welchen man zu Woodstock ausführte, so mußte es doch nothwendigerweise mit ihres Vaters Wissen und Willen geschehen seyn; denn der alte Ritter hielt streng auf weibliche Zurückhaltung und weiblichen Anstand. Er wollte dann diese Gelegenheit ergreifen, um ihm die wohlgegründete Hoffnung mitzutheilen, daß er ferner in Woodstock wohnen, und die Sequestratoren von den königlichen Gebäuden und Domainen durch andere Mittel entfernt werden könnten, als durch diese sonderbare Weise sie einzuschüchtern, welche darauf berechnet zu seyn schien, sie aus dem Schlosse zu verjagen.

Dieses Alles schien ihm in seiner Pflicht als Verwandter obzuliegen, und erst als er an der Thüre der Hütte des Wildmeisters hielt, und dem Wildrake die Zügel zugeworfen hatte, erinnerte sich Everard an den stolzen, hochmüthigen und unbeugsamen Charakter des Sir Henry Lee. Seine Hand berührte schon die Klinke, da fühlte er erst eine Abneigung, sich dem reizbaren alten Ritter aufzudringen. Aber es blieb nicht viel Zeit zum schwankenden Zweifel. Bevis,

welcher innerhalb des Hauses schon mehr als einmal gebellt hatte, ward ungeduldig, und Everard hatte gerade nur so viel Zeit, den Wildrake zu bitten, die Pferde zu halten, bis er ihm den Jocolin schicke, als die alte Hanne die Thüre öffnete, um zu fragen, wer noch so spät in der Nacht draußen sey. Es wäre unnütz gewesen, der alten Dame Hanne eine Erklärung geben zu wollen; der Oberst schob sie deshalb sanft bei Seite, und trat in Jocolins Küche. Beris, der schon hinzugetreten war, um der Hanne in ihrem Widerstand beizustehen, demüthigte seine Löwengestalt durch jenen wunderbaren Instinkt, wodurch diese Thiere sich so lange noch derer erinnern, mit denen sie einst vertraut waren, und erkannte den Verwandten seines Herrn, indem er ihm auf seine Weise mit Kopf und Schweif huldigte.

Everard, der in seinem Vorhaben immer unentschlossener ward, je weniger er der Ausführung ausweichen konnte, ging über den Vorplatz, wie jemand der in ein Krankenzimmer tritt, und öffnete die Thüre des innern Zimmers mit schwankender zitternder Hand, als wolle er die Vorhänge vor dem Bette eines sterbenden Freundes zurückziehen. Er erblickte die Scene, die wir eben beschreiben wollen.

Sir Henry Lee saß in einem hölzernen Lehnsessel nahe beim Feuer. Er war in seinen Mantel gehüllt, und seine Füße ruhten auf einem Schemmel, als litt er am Podagra oder an einem sonstigen Unwohlseyn. Sein langer weißer Bart floß über sein schwarzes Gewand herab, so daß er mehr einem Einsiedler, als einem alten Soldaten oder einem Manne von Stande glich. Er hörte mit tiefer, andächtiger Aufmerksamkeit auf einen ehrwürdigen Greis, dessen abgetragenes Kleid doch immer noch den geistlichen Stand verrieth und der mit leiser, aber tiefer und voller Stimme das Abendgebet vorlas, nach dem Ritus der englischen Kirche. Alexis kniete zu den Füßen ihres Vaters, und sprach die Responsen mit einer Stimme,

die sich den Chören der Engel hätte anschließen können, und mit der bescheidenen ernsten Religiosität, welche zu der Melodie ihrer Stimme paßte. Das Angesicht des diensthuenden Geistlichen hätte ehrfurchtsvoll ausgesehen, wäre es nicht durch ein schwarzes Pflaster entstellt gewesen, welches das linke Auge und einen Theil des Gesichtes bedeckte, und wenn nicht in seinen Zügen Sorgen und Leiden ausgedrückt gewesen wären. Als Oberst Everard eintrat, erhob der Geistliche den Finger, als warne er ihn, den Gottesdienst zu stören und wieß ihm einen Platz an, zu welchem sich, tief ergriffen von der Scene, die er erblickte, der Hereingekommene mit möglichst leisem Schritte begab, und andächtig niederkniete, als gehöre er zu der kleinen Versammlung.

Everard war von seinem Vater in dem puritanischen Glauben auferzogen worden; er war ein Mitglied der Sekte, die in ihrem Ursprung die Lehren der englischen Kirche und sogar ihre Hierarchie nicht verwarf, sondern nur bei gewissen Ceremonien, Gebräuchen und Ritualen, auf welchen der berühmte, unglückliche Laud mit unzeitigem Eigensinn hielt, von der damals herrschenden Kirche abwich. Waren also auch die Grundsätze, welche Everard in dem Hause seines Vaters eingesogen hatte, den Lehren der englischen Kirche entgegen, so söhnte ihn doch die Regelmäßigkeit, mit welcher der Gottesdienst dieser Sekte von der Familie seines Oheims zu Woodstock gehalten wurde, wieder mit derselben aus; denn in den Zeiten ihres Glückes hielten sie gewöhnlich einen Caplan für diesen besondern Zweck.

So tief nun auch die Verehrung war, mit welcher er dem eindrucksvollen Gottesdienste der Kirche zuhörte, so konnten sich doch Everards Augen nicht enthalten, zuweilen nach seiner Alexis hinzublicken, und seine Gedanken sich auf die Ursache seiner Anwesenheit zu richten. Das Fräulein schien ihn plötzlich zu erkennen, denn eine ungewöhnliche Röthe überflog

ihre Wangen, ihre Finger zitterten, als sie die Blätter ihres Gebetbuches umwandte, und ihre Stimme, welche eben noch fest und wohltönend war, versagte ihr, als sie die Responsen wiederholte. Es kam dem Everard vor, als habe sich der Charakter ihrer Schönheit sowohl, als der ihrer äußern Gestalt mit ihrem Glückszustande verändert.

Die schöne, adeliche, junge Dame näherte sich nun in ihrer Kleidung, einem gewöhnlichen Landmädchen; aber was sie an Fröhlichkeit des Ansehens verloren hatte, hatte sie, wie es schien, an Würde gewonnen. Ihre schönen blonden Zöpfe waren um ihren Kopf gewunden, und die natürlich herabfallenden Locken verliehen ihr das einfache Ansehen, welches ihr fehlte, als ihr Kopfputz die Fertigkeit einer geschickten Haarkünstlerin zeigte. Ein leichter fröhlicher Zug, welcher fast etwas humoristisches verrieth, und das Vergnügen zu suchen schien, war den Spuren des Kummers gewichen, und eine ruhige Schwermuth, welche es für ihren Beruf hielt, Andere zu trösten, nahm seine Stelle ein. Vielleicht hatte sich ihr Geliebter jenes scherzhaften, obgleich unschuldigen Zuges erinnert, als er glaubte, Alexis habe bei den Beunruhigungen im Jägerhause eine Rolle gespielt. Nun aber schämte er sich seines Verdachtes, und war geneigter zu glauben, der Teufel habe ihre Stimme nachgeahmt, als daß ein Wesen, das so sehr über die Gefühle dieser Welt erhaben war, und dessen Reinheit sich eher der künftigen nahte, so undelikat gewesen seyn sollte, sich in Umtriebe gegen ihn und gegen Andere einzulassen.

Diese Gedanken durchkreuzten seinen Geist trotz dem, daß es unpassend war, sie in diesem Augenblicke zu nähren. Der Gottesdienst nahete sich nun seinem Ende, und wie war Oberst Everard erstaunt und verwirrt, als der diensthuende Priester mit fester vernehmlicher Stimme und mit der höchsten Würde den Allmächtigen anflehte, zu segnen und zu er-

halten „unseren souverainen Herrn, König Karl, den gesetzmäßigen und unbezweifelten König dieser Reiche." Das Gebet (zu jener Zeit gewiß ein höchst gefährliches) ward mit voller erhobener und deutlicher Betonung gesprochen, als fordere der Priester alle Zuhörende auf, etwas dagegen zu sagen, wenn sie den Muth hätten. Stimmte auch der republikanische Offizier nicht mit dem Gebete überein, so hielt er es doch für unpassend, Einwendungen dagegen zu machen.

Der Gottesdienst ward auf die gewöhnliche Weise geschlossen, und die kleine Versammlung stand auf. Auch Wildrake, welcher während des letzten Gebetes eingetreten war, war nun gegenwärtig, und der erste, welcher das Wort ergriff, auf den Priester zulief, und ihn herzlich bei der Hand schüttelte, wobei er schwur, daß er sich sehr freue, ihn wieder zu sehen. Der gute Geistliche erwiederte den Händedruck mit Lächeln, und bemerkte, daß er seiner Zusicherung auch ohne Eid geglaubt hätte. Unterdessen nahte sich Everard dem Sitze seines Oheims, verbeugte sich tief und ehrfurchtsvoll, erst gegen Sir Henry Lee, und dann gegen Alexis, deren Röthe sich nun von ihren Wangen auf Augen und Busen verbreitete.

„Ich bitte Sie um Verzeihung," sagte der Oberst verlegen, „daß ich meinen Besuch, den ich zu keiner Zeit für sehr angenehm halten darf, zu einer besonders unpassenden Zeit abstatten muß."

„Weit entfernt davon, Neffe," sagte Sir Henry weit milder, als Everard es erwartet hatte, „daß uns Deine Besuche zu einer andern Zeit willkommner wären; wenn wir nur öfter das Vergnügen hätten, Dich bei unseren Andachtsstunden zu sehen."

„Ich hoffe, die Zeit wird bald herannahen, Sir," erwiederte Everard, „wo Engländer eines jeden Glaubens und einer jeden Confession mit vollkommener

Gewissensfreiheit gemeinschaftlich den großen Vater verehren werden, den sie alle nach ihrer Weise mit diesem theuren Namen benennen."

„Ich hoffe es auch, Neffe," sagte der alte Mann mit derselben unveränderten Stimme, „und wir wollen jetzt nicht streiten, ob die Kirche von England dem Conventicle weichen, oder ob der Conventicle sich nach der Kirche bequemen soll. Wahrscheinlich beehrtest Du meine arme Wohnung, wo wir Dich in Wahrheit nach unserem letzten Abschiede nicht so bald wieder erwarteten, nicht deshalb, um Glaubensartikel festzusetzen."

„Ich würde mich glücklich schätzen," sagte Oberst Everard schwankend, „wenn ich glauben dürfte, daß meine Gegenwart jetzt nicht so unwillkommen wäre, wie damals."

„Neffe," sagte Sir Henry, „ich will offen mit Dir seyn. Als Du zuletzt hier warst, glaubte ich, Du hättest mir eine köstliche Perle gestohlen, welche Dir zu geben einst mein Stolz und meine Glückseligkeit gewesen seyn würde; die ich aber, Deinem seitherigen Betragen nach, lieber in den tiefsten Abgrund der Erde begraben, als Deiner Obhut anvertrauen würde. Das erregte, wie der ehrliche Will sagt, „den raschen Muth, den meine Mutter mir verlieh." Ich hielt mich für beraubt und glaubte den Räuber vor mir zu sehen. Ich habe mich getäuscht, — ich bin nicht beraubt; und ich kann wohl den Versuch verzeihen, weil die That nicht erfolgte."

„Ich möchte nicht gern etwas Beleidigendes in Ihren Worten finden," sagte Oberst Everard, „wenn der Inhalt im Allgemeinen freundschaftlich klingt, aber ich kann vor Gott beschwören, daß meine Absichten und meine Wünsche für Sie und Ihre Familie eben so entfernt von egoistischen Endzwecken, wie

sie mit Liebe gegen Sie und die Ihrigen erfüllet sind."

„Laß hören, Freund; wir sind heutigen Tages nicht sehr an gute Wünsche gewöhnt, und ihre Seltenheit schon wird sie uns willkommen machen."

„Ich möchte gerne, Sir Henry, (da Sie mir keinen liebevolleren Namen geben wollen), diese Wünsche in Thaten verwandeln können. Ihr Schicksal ist einmal schlimm, und ich fürchte, es könnte noch schlimmer werden."

„Schlimmer, als ich es erwarte, kann es nie werden. Neffe, ich schaudere vor dem Wechsel meines Glückes nicht zurück. Ich werde gröbere Kleider tragen, werde mich von gewöhnlicherer Kost nähren — man wird seinen Hut nicht mehr vor mir abziehen, wie man es that, als ich groß und mächtig war. Aber was thut das? Der alte Henry Lee zog seine Ehre seinem Titel, und seinen Glauben seinem Lande und seiner Herrschaft vor. Habe ich nicht den Dreißigsten im Januar erlebt? Ich bin weder ein Zeichendeuter noch ein Astrolog; aber der alte Will lehrt mich, daß wenn die grünen Blätter abfallen, der Winter sich naht, und Dunkelheit erfolgt, wenn die Sonne untergeht."

„Bedenken Sie einmal, Herr," sagte Oberst Everard, „wenn Sie, ohne daß man Unterwerfung oder einen Eid forderte, ohne daß man Ihnen eine ausdrückliche oder stillschweigende Verbindlichkeit auferlegte, außer daß Sie den öffentlichen Frieden zu stören nicht reizen, wenn Sie so wieder in das Jägerhaus zurückkehren könnten, und Ihre gewöhnlichen Einnahmen und Beschäftigungen wieder hätten — ich habe große Hoffnungen, daß man das erlauben oder wenigstens stillschweigend dulden wird."

„Ja ich verstehe Dich, man will mich behandeln, wie die königlichen Münzen, die mit dem Stempel des Rumpfes bezeichnet werden, um sie gangbar zu

machen, weil ich zu alt bin, als daß man das königliche Zeichen ganz von mir abschleifen könnte. Neffe, ich mag das nicht. Ich habe zu lange im Jägerhaus gelebt, und glaube mir, ich hätte es zürnend schon längst verlassen, wenn ich nur einen Befehl von demjenigen dazu bekommen hätte, dem zu dienen ich noch erleben möchte. Ich will nichts von den Usurpatoren annehmen, sie mögen nun Rumpf oder Cromwell heißen — es sey ein Teufel oder eine ganze Legion — ich will keine alte Mütze von ihnen annehmen, um meine grauen Haare zu bedecken — kein abgelegtes Kleid, um meine zitternden Glieder vor der Kälte zu schützen. Sie sollen nicht sagen, sie hätten mit ihrer unfreiwilligen Güte den Abraham reich gemacht — ich will sterben, wie ich lebte, der königlich gesinnte Lee."

„Darf ich hoffen, daß Sie darüber nachdenken werden, Herr; und daß Sie, wenn Sie vielleicht bedenken, welche geringe Unterwerfung man verlangt, mir vielleicht eine günstigere Antwort geben können?"

„Herr, wenn ich meine Meinung zurücknehme, was gewöhnlich mein Gebrauch nicht ist, so sollst Du es erfahren. Und nun Neffe, hast Du noch etwas hinzuzufügen? Wir halten den ehrwürdigen Geistlichen im äußeren Zimmer auf."

„Etwas hätte ich noch zu sagen — etwas über meine Base Alexis," sagte Everard mit großer Verlegenheit; „aber ich fürchte, daß das Vorurtheil zu stark gegen mich spricht."

„Sir, ich darf meine Tochter wohl allein lassen — ich will den guten Doktor in dem Zimmer der alten Hanna aufsuchen. Es ist mir nicht unlieb, wenn Du es weißt, daß das junge Mädchen, wo es geht, die Ausübung ihres freien Willens hat."

Er zog sich zurück und ließ die Verwandten allein.

Oberst Everard nahte sich der Alexis, und wollte ihre Hand ergreifen. Sie aber zog sie zurück, setzte sich

auf den Sessel, welchen ihr Vater verlassen hatte, und zeigte ihm einen andern, welcher in einiger Entfernung stand.

„Sind wir uns denn so fremd geworden, meine theuerste Alexis?“ sagte er.

„Wir wollen später davon sprechen,“ erwiederte sie. „Zuerst sagen Sie mir den Grund, warum Sie uns so spät besuchen.“

„Sie hörten,“ sagte Everard, „was ich Ihrem Vater mittheilte?“

„Ja, aber das schien nur ein Theil davon zu seyn — ein anderer schien sich noch besonders auf mich zu beziehen.“

„Es war nur eine Einbildung — ein sonderbares Mißverständniß,“ antwortete Everard. „Darf ich fragen, ob Sie heute Abend ausgegangen waren?“

„Gewiß nicht,“ antwortete sie. „Ich komme nicht in Versuchung, unser kleines Obdach zu verlassen, so armselig es auch ist, während ich mich wichtigerer Pflichten zu entledigen habe. Aber was soll diese sonderbare Frage, Oberst Everard?“

„Sagen Sie mir auch Ihrerseits, warum Ihr Vetter Markham den Namen der Freund- und Verwandtschaft und selbst den eines näheren Gefühls verloren hat, und dann will ich Ihnen antworten, Alexis.“

„Das ist bald beantwortet,“ sagte sie. „Als Sie das Schwerdt gegen die Sache meines Vaters, ja fast gegen seine Person zogen, da sann ich, vielleicht mehr, als ich gesollt hätte, darüber nach, eine Entschuldigung für Sie zu finden. Ich kannte oder vielmehr ich glaubte Ihre hohen Gefühle für Bürgerpflicht zu kennen — ich kannte die Ansichten, in denen Sie auferzogen wurden, und ich sagte: „ich will ihn selbst deßwegen nicht verwerfen“ — er widersetzte sich seinem Könige, weil er seinem Vaterlande ergeben ist. Sie versuchten es, den großen Schluß des Trauerspiels am dreißigsten des

Januars zu verhindern, und es bestärkte mich in meiner Meinung, daß Markham Everard irre geführt werden, aber weder niedrig noch selbstsüchtig handeln könne."

„Und was hat Ihre Meinung verändert, Alexis? Und wer wagt es," sagte Everard erröthend, „einen solchen Beinamen mit dem Namen des Markham Everard zu verbinden?"

„Oberst Everard," sagte sie, „ich bin kein Gegenstand, an dem Sie Ihre Tapferkeit erproben könnten, auch will ich Sie nicht beleidigen. Aber Sie werden Zeugen genug finden, die Ihnen sagen, daß Oberst Everard sich dem Usurpator Cromwell unterwirft, und daß alle seine schönen Vorwände, die Freiheit seines Vaterlandes zu befördern, nur ein Schirm sind, um mit dem glücklichen Rebellen einen Handel zu treiben, und für sich und seine Familie die bestmöglichsten Bedingungen zu erhalten."

„Für mich — nie!"

„Nun dann für Ihre Familie. Ja ich weiß es gewiß, daß Sie dem militärischen Tyrannen den Weg gezeigt haben, den er und seine Helfershelfer einschlagen müssen, um sich der Regierung zu bemächtigen. Glauben Sie, mein Vater oder ich würden eine Zufluchtsstätte annehmen, für welche Englands Freiheit und Ihre Ehre der Kaufpreis sind?"

„Gerechter Himmel Alexis, was ist das? Sie klagen mich an, denselben Weg einzuschlagen, den Sie vor Kurzem noch selbst gebilligt haben!"

„Als Sie auf Befehl Ihres Vaters sprachen, und uns Unterwürfigkeit gegen die bestehende Regierung anempfohlen haben, da dachte ich, ich gestehe es selbst ein, da dachte ich, das graue Haupt meines Vaters könne ohne entehrt zu werden, noch länger unter dem Obdache bleiben, das uns so lange eine Zufluchtsstätte gewährte. Aber haben Sie Ihres Vaters Einwilligung dazu, daß Sie der Rathgeber jenes ehr-

geizigen Soldaten auf seiner neuen Laufbahn werden, und ihn anreizen, eine neue Art der Tyrannei zu errichten? Man kann sich der Unterdrückung unterwerfen, aber ein anderes ist es, der Geschäftsführer der Tyrannen zu werden — und ach Markham — Ihr Bluthund!"

„Was, Bluthund? — Was meinen Sie? — Ich gestehe, daß ich gerne die Wunden meines blutenden Vaterlands verbinden helfen würde, selbst wenn Cromwell nach seinem unvergleichlichen Steigen sich mit einem weiteren Schritte der höchsten Gewalt nahen sollte. — Aber sein Bluthund zu seyn! Was meinen Sie damit?"

„Ist es also falsch? Ich habe gleich darauf schwören wollen, daß es unwahr ist."

„Was meinen Sie denn um Gotteswillen."

„Es ist also nicht wahr, daß Sie sich verbindlich gemacht haben, den jungen König von Schottland zu verrathen?"

„Verrathen! Ich sollte ihn, oder irgend einen andern Flüchtling verrathen? Nein — niemals! Ich wollte, er wäre glücklich aus England. — Ich wollte ihm meine Hülfe zur Flucht anbieten, und wäre er im Augenblicke in diesem Hause, und würde noch glauben, seinen Feinden einen guten Dienst zu thun, indem ich sie verhinderte, sich mit seinem Blute zu beflecken, — aber ihn verrathen — niemals!"

„Ich wußte es — ich war sicher, daß es unmöglich ist. Aber seyn Sie noch rechtlicher, reißen Sie sich von jenem finsteren ehrgeizigen Soldaten los! Fliehen Sie ihn und seine ungerechten Pläne, welche nur durch ferneres Blutvergießen ausgeführt werden können."

„Glauben Sie mir," erwiederte Everard, „daß ich den Weg einschlagen werde, welcher für unsere Zeit am passendsten ist."

„Wählen Sie den, der sich am passendsten mit Ihrer Pflicht verträgt, Markham, der für Wahrheit und Ehre am passendsten ist. Erfüllen Sie Ihre Pflicht,

und überlassen Sie es der Vorsehung, das Uebrige zu entscheiden. — Leben Sie wohl, wir stellen die Geduld meines Vaters auf eine zu große Probe — Sie kennen seine Hitze. — Leben Sie wohl Markham."

Sie streckte ihre Hand aus, die er an seine Lippen drückte, und das Zimmer verließ. Eine stillschweigende Verbeugung gegen seinen Oheim, und ein Wink an Wildrake waren die einzigen Zeichen des Abschiedes; er verließ die Hütte, war bald auf seinem Pferde und schlug mit seinem Gefährten den Weg nach dem Jägerhause wieder ein.

Achtes Kapitel.

— — Auf Erden gibt es Thaten,
Die dem Verbrecher heimgezahlet werden,
Noch eh' die Erd' versinkt. Sey es nun das Werk
Der Phantasie, die das Gewissen reget, sey es auch
Ein deutliches, gewisses Zauberbild, aus and'ren Welten.
Jahrhunderte bezeugen es, daß an dem Bette
Des feigen Mörders oft der Geist von dem verweilt,
Den er erschlug, und zeigt die weitaufstehende Wunde.

Altes Schauspiel.

Everard war nach Jocolins Wohnung so schnell geeilt, als sein Pferd ihn nur tragen konnte, mit derselben Heftigkeit im Vorhaben wie in der Eile. Es schien ihm, als bliebe ihm keine andere Wahl übrig, und er glaubte das größte Recht zu haben, seine Verwandte, so sehr er sie auch liebte, zurecht zu weisen, und ihr sogar wegen der gefährlichen Umtriebe, in denen er sie verwickelt glaubte, Vorwürfe zu machen.

Er kehrte langsam und in einer sehr verschiedenen Stimmung zurück.

Die eben so vernünftige als schöne Alexis schien

nunmehr nicht allein von der Schwäche des Betragens frei zu seyn, welche er ihr vorwerfen wollte, sondern ihre Ansichten von dem Staatswesen waren, wenn auch weniger praktisch, doch um so viel gerader und edler, als die seinigen, daß er sich selbst die Frage vorlegen mußte, ob er sich nicht voreiligerweise mit Cromwell eingelassen habe, wenn schon der Zustand seines gespalteten und von Partheien zerrissenen Vaterlandes nur das einzige Mittel darbot, einem neuen Bürgerkriege zu entgehen, wenn man dem General die ausübende Gewalt übertrüge. Aber die schwärmerischen, reineren Gefühle der Alexis setzten ihn in seinen eigenen Augen herunter, und obgleich er in seiner Meinung nicht schwankte, daß es besser sey, das Schiff einem Steuermanne anzuvertrauen, welcher kein Recht zu diesem Posten hatte, als es an der Brandung scheitern zu lassen, so fühlte er doch, daß er nicht den geradesten, männlichsten und uneigennützigsten Weg eingeschlagen habe.

Als er in diesen unfreundlichen Betrachtungen vertieft einherritt, und sich durch das, was vorgefallen war, in seiner eigenen Achtung bedeutend gesunken fühlte, fing Wildrake, der kein Freund eines langen Stillschweigens war, und der ihm zur Seite ritt, die Unterhaltung zu eröffnen an. „Ich denke Mark,“ sagte er, „daß wenn wir beide zu den Schranken berufen worden wären — was mir, nebenbei gesagt, mehr als in einem Sinn zu widerfahren drohte — ich sage, wenn wir Advokaten geworden wären, so würde ich eine geläufigere Zunge gehabt haben als Du, und eine bessere Ueberzeugungskunst.“

„Es ist wohl möglich,“ erwiederte Everard, „obgleich ich Dich nie Gebrauch davon machen sah, außer um einen Wucherer zu bewegen, Dir Geld zu borgen, oder einen Wirth, um etwas in der Rechnung nachzulassen.“

„Und doch hätte ich am heutigen Tag, oder viel-

mehr heute Nacht eine Eroberung machen können, welche Dich in Erstaunen gesetzt hätte."

„Wirklich," sagte der Oberst, welcher aufmerksam wurde.

„Ja sieh'st Du," sagte Wildrake, „es war ein geringer Gegenstand, welcher Dich zu Fräulein Alexis Lee trieb — bei Gott, sie ist ein köstliches Mädchen — ich billige Deinen Geschmack — ich sage, Du wünschtest sie und den alten kräftigen Trojaner, ihren Vater zu bereden, in das Jägerhaus zurückzukehren, und dort, wie es Adelichen ziemt, ruhig und bequem zu leben, statt in einer Hütte zu wohnen, die kaum einem Verrückten zum Obdach dienen kann."

„Du hast recht, es war freilich ein Hauptbestimmungs-Grund meines Besuchs," antwortete Everard.

„Vielleicht wünschtest Du Dir auch selbst einen Besuch abzustatten, und Dein schönes Fräulein Alexis zu bewachen, he?"

„Ich hatte niemals einen so selbstsüchtigen Gedanken," sagte Everard; „und endigt und erklärt sich diese nächtliche Beunruhigung, so reise ich augenblicklich ab."

„Dein Freund Noll erwartet etwas mehr von Dir," sagte Wildrake. „Er verlangt, im Fall des Ritters royalistischer Ruf einen der armen Verbannten und Wanderer nach dem Jägerhause ziehen sollte, daß Du Wache stehen und ihn wegschnappen sollst. Mit einem Worte, so viel ich aus seinen weitschweifigen Reden nehmen kann, möchte er aus Woodstock eine Mausefalle machen, Deinen Onkel und seine schöne Tochter zu einem Stück geröstetem Speck (ich bitte Deine Eloe um Verzeihung wegen der Vergleichung) und Dich zur Klappe, welche den Rückzug verhindern soll. Seine Herrlichkeit selbst aber werden der große Kater seyn, dem man sie zum Aufspeisen übergibt."

„Wagte Cromwell dieß in deutlichen Worten zu

Dir zu sagen?" sagte Everard, indem er sein Pferd anhielt, und in der Mitte des Weges stehen blieb.

„Nein — in deutlichen Worten gerade nicht, denn die gebraucht er, glaub' ich, nie. Du könntest eben so gut von einem Betrunkenen erwarten, daß er gerade aus gehe; aber er gab mir so etwas zu verstehen, und meinte, Du könntest ihm einen rechten Dienst thun — alle Teufel, der verfluchte Vorschlag bleibt mir in der Kehle stecken — unseren edlen und rechtmäßigen König (er zog den Hut ab) zu verrathen, dem Gott in Gesundheit und Macht die Gnade schenken wolle, recht lange zu regieren, wie der würdige Geistliche sagt; obgleich ich fürchten muß, daß Seine Majestät gerade jetzt krank und bekümmert ist, und nicht einen Kreuzer in der Tasche hat."

„Das stimmt mit dem überein, was mir Alexis zu verstehen gab," sagte Everard, „aber wie konnte sie es wissen? Gabst Du ihr einen Wink darüber?"

„Ich," erwiederte der Cavalier, „ich, der ich Fräulein Alexis heute zum erstenmale sah, und das nur einen Augenblick — Freund Gottes, wie wäre das möglich?"

„Es ist wahr," erwiederte Everard und schien in Gedanken verloren. Endlich sprach er, „ich sollte von Cromwell, wegen der schlechten Meinung, die er von mir hat, Genugthuung fordern; denn obgleich er es gewiß nicht ernstlich meinte, sondern nur Dich und vielleicht auch mich prüfen wollte, so ist es doch eine Beleidigung, die Rache verdient."

„O ich will ihm von ganzem Herzen und von ganzer Seele eine Herausforderung überbringen," sagte Wildrake, „und dann mit dem Sekundanten seiner Göttlichkeit eben so gern kämpfen, als ich nur je ein Glas Sect trank."

„Pah," erwiederte Everard, „hohe Personen nehmen keinen Zweikampf an. — Aber sage mir, Roger Wildrake, hieltst Du mich denn der Falschheit

und der Verrätherei fähig, mit welcher mich Deine Botschaft beauftragt?"

„Ich!" rief Wildrake aus. „Markham Everard, Du bist mein Jugendfreund und mein beständiger Wohlthäter. Als Colchester genommen ward, rettetest Du mich vom Galgen und hast mich seitdem wohl zwanzig Mal dem Tode entrissen. Aber, bei Gott, wenn ich Dich der Niederträchtigkeit fähig hielte, welche der General Dir anempfohlen hat — bei dem blauen Himmel da droben und bei allen Werken der Schöpfung, die sich in ihm bewegen, — ich hätte Dir mit meiner eignen Hand den Dolch ins Herz gestoßen!"

„Den Tod hätte ich wirklich verdient, obgleich nicht von Deiner Hand," erwiederte Everard; — „glücklicher Weise aber kann ich den Verrath, den Du bestrafen wolltest, gar nicht begehen. Wisse, daß ich heute von Cromwell selbst die geheime Nachricht erhalten habe, daß der junge Mann von Bristol aus, zur See entflohen ist."

„Nun, dann sey Gott der Allmächtige, welcher ihn vor so vielen Gefahren schützte, gedankt!" rief Wildrake aus. — „Hussa! — Glück auf, Ihr Royalisten! — Heh da, Ihr Royalisten! — Gott segne König Carl! — Mond und Stern', fangt meinen Hut!" — und er warf ihn, so hoch er konnte, in die Luft. Aber die himmlischen Heerschaaren, an welche das Geschenk abgesendet wurde, fanden nicht für gut, es zu empfangen; sondern, wie früher bei der Degenscheide des Sir Henry, nahm eine alte, verwitterte Eiche zum zweiten Male das hochfliegende Zeichen eines royalistischen Enthusiasmus auf.

„Schämst Du Dich nicht, Dich wie ein Schulbube zu betragen?" sagte Everard.

„Warum das," sagte sein Freund, „ich habe nur einen puritanischen Hut auf eine royalistische Botschaft ausgeschickt. Ich muß lachen, wenn ich daran denke, wie viel Schulbuben, von denen Du sprichst, im nach-

sten Jahre angeführt werden, wenn sie den hohen Baum erklettern und das Nest irgend eines unbekannten Vogels in jenem ungeheuern Filz zu entdecken glauben."

„Still doch, um Gotteswillen und lass' uns ruhig reden," sagte Everard. „Carl ist entflohen und ich bin froh darüber. Ich hätte ihn gern wieder den Thron durch einen Vertrag besteigen sehn, aber nicht durch die schottische Armee, und durch wüthende, racheschnaubende Royalisten." —

„Herr Markham Everard —" unterbrach ihn der Cavalier.

„Ach, still doch, lieber Wildrake," sagte Everard; „laß uns nicht über eine Sache streiten, über welche wir nie übereinstimmen werden, und erlaube mir, fortzufahren. Ich sage, weil der junge Mann entflohen ist, so fällt Cromwells beleidigende und beschimpfende Bedingung zu Boden; und ich wüßte nicht, warum mein Oheim und seine Familie nicht wieder auf dieselben Bedingungen der Unterwürfigkeit, wie viele andere Royalisten, ihr Haus beziehen könnten. Was mir zur Last fällt, ist ein Anderes, auch kann ich meine Maaßregeln nicht bestimmen, bis ich eine Unterredung mit dem General gehabt habe, welche, wie ich mir vorstelle, damit endigen wird, daß er eingesteht, seinen beleidigenden Vorschlag nur gemacht zu haben, um uns beiden auf den Zahn zu fühlen; denn er ist derb, und sieht und fühlt die delikaten Gewissenszweifel im Punkte der Ehre nicht, welche die Ritter unserer Zeit so weit ausdehnen."

„Was Gewissenszweifel anbelangt," sagte Wildrake, „sie betreffen nun Ehre oder Ehrlichkeit, so spreche auch ich ihn ganz davon frei. — Jetzt aber laß uns wieder auf unsere Sache zurückkommen. Angenommen, Du wolltest Deine Wohnung nicht persönlich im Jägerhaus aufschlagen und selbst jeden Besuch dort meiden, ausgenommen es sey denn, daß Du eingeladen würdest, so sage ich Dir offen, daß ich glaube, daß Dein Oheim

und seine Tochter dazu zu bewegen wären, in's Jägerhaus zurückzukehren, und dort, wie bisher zu wohnen. Wenigstens gab mir der Geistliche, der würdige alte Hahn, Hoffnung dazu."

„Er war sehr schnell bereit, sein Zutrauen zu schenken," sagte Everard.

„Es ist wahr," erwiederte Wildrake, „er faßte auf der Stelle Zutrauen zu mir, denn er sah meine Ehrfurcht vor der Kirche. Dank sey es dem Himmel, daß ich nie vor einem Geistlichen im Chorrock vorbeiging, ohne meinen Hut abzuziehen. So gewinne ich mir augenblicklich das Zutrauen aller Caplane. Alle Teufel, sie wissen, daß ihr Zutrauen eine rechte Stätte findet."

„Glaubst Du also," sagte Oberst Everard, „oder glaubt vielmehr dieser Geistliche, daß, wenn sie vor Aufdringlichkeit meiner Seits gesichert wäre, die Familie in's Jägerhaus zurückkehren würde, vorausgesetzt, daß die Commissäre es verließen, und diese nächtlichen Beunruhigungen erklärt und beendigt würden?"

„Der alte Ritter," antwortete Wildrake, „wird vom Doktor zur Rückkehr bewegt werden, wenn er nur gegen jeden Besuch sicher ist; was aber Beunruhigungen betrifft, so lacht der kräftige alte Bursche, so viel ich aus einer Unterredung von zwei Minuten sehen kann, über diesen Lärmen, als das Werk einer bloßen Einbildung, eine Folge ihres bösen Gewissens, und sagt, daß man nie etwas von Gespenstern und Teufeln zu Woodstock gehört habe, bis es der Aufenthaltsort solcher Menschen geworden wäre, wie die, die sich nun den Besitz anmaßen."

„Es ist mehr, als bloße Einbildung dabei," sagte Oberst Everard. „Ich habe persönlichen Grund, zu glauben, daß eine Verschwörung im Werke ist, um die Commissäre aus dem Hause zu vertreiben. Ich spreche meinen Oheim von jeder Mitwirkung zu solchen niedrigen Streichen frei; aber erst müssen sie geendigt seyn, ehe ich zugebe, daß er und meine Verwandte

auf einem Orte ihre Wohnstätte aufschlagen, wo solch eine Verschwörung besteht, weil man sonst meine Familie als die Beförderer dieser Umtriebe betrachten wird, wer auch der wirkliche Urheber sey."

„Mit aller Achtung vor Deiner bessern Bekanntschaft mit dem Edelmann, Everard, glaube ich doch, daß der alte Vater der Puritaner (ich bitte Dich abermals um Verzeihung), etwas bei der Sache zu thun hät; und ist das der Fall, so wird es Lucifer nicht wagen, den Bart des treuen, alten Ritters anzusehen, oder einen Blick von dem unschuldigen blauen Auge jenes Mädchens zu ertragen. — Aber holla! da kömmt jemand auf uns zu. Halt Freund, wer bist Du?"

„Ein armer Taglöhner an dem großen Werke Englands, Joseph Tomkins mit Namen — Secretär des gottesfürchtigen und verehrlichen Führers dieser armen, christlichen, englischen Armee, General Harrison genannt."

„Was gibt es Neues, Mr. Tomkins," sagte Everard, „und warum sind Sie so spät noch auf dem Wege?"

„Wenn ich nicht irre, spreche ich mit dem ehrenwerthen Oberst Everard," sagte Tomkins; „und wahrlich, ich freue mich, Ew. Gnaden zu begegnen. Gott weiß, ich brauche eine Hilfe, wie die Ihrige — Ach würdiger Mr. Everard! Es war ein Ertönen der Posaunen und ein Klirren der Gläser und ein Ausströmen und ein —"

„Ich bitte Dich, sage mir nur ganz kurz, was gibts? — wo ist Dein Herr? und in einem Worte, was ist vorgefallen?"

„Mein Herr ist nahe, denn er spatzirt auf der kleinen Wiese nahe bei der ungeheuren Eiche welche den Namen des verstorbenen Mannes trägt; reiten Sie nur zwei Schritte vor, und Sie werden ihn schnell hin und her gehen sehen, das gezückte, bloße Schwerdt in seiner Hand."

Nachdem sie sich so geräuschlos wie möglich dieser Gegend genähert hatten, bemerkten sie einen Mann, den sie für Harrison erkannten, welcher neben der Königseiche auf und abging, wie eine Schildwache auf dem Posten, nur mit wilderem Ansehen. Das Stampfen der Pferde entging seinem Ohre nicht, und sie hörten ihn laut rufen, als stünde er an der Spitze seiner Brigade.

„Fällt die Picken für die Cavallerie! Da kommt Prinz Ruppert — steht fest, und Ihr werdet sie jagen, wie ein Bullenbeißer einen Bauernhund. Nur immer die Lanzen gefällt, meine Lieben, stemmt den Schaft gegen eure Füße — die erste Reihe fall' auf's rechte Knie — kümmert Euch nichts d'rum, wenn Ihr auch Eure blauen Hosen beschmutzt — Ha Zerobabel — ja das ist das Losungswort. —"

„Um Gotteswillen, wovon und was schwatzt er denn? —" sagte Everard, „und warum geht er mit gezogenem Schwerdte umher?"

„Seht da, wenn meinen Herrn, den General Harrison etwas beunruhigt, so bekommt er gewöhnlich Geistesverzuckungen, und glaubt einen Haufen Lanzenknechte in der großen Schlacht von Armageddon zu kommandiren. — Und was sein Schwerdt betrifft: ach würdiger Herr, warum sollte man Sheffielder-Stahl in Kalbsleder halten, wenn es Feinde zu bekämpfen gibt — fleischliche Teufel auf Erden, und tobende, höllische Feinde unter der Erde? —"

„Das ist unausstehlich!" sagte Everard. „Höre Tomkins, Du stehst jetzt nicht in der Kanzel, und ich habe keine Sehnsucht nach Deinen Predigten. Ich weiß, daß Du deutlich sprechen kannst, wenn Du willst. Bedenke, daß ich Dir nutzen oder schaden kann; und fürchtest oder hoffst Du etwas von mir, so antworte mir klar und deutlich, was ist vorgefallen, das Deinen Herrn zur Nachtzeit in den öden Wald hinaustreibt?"

„Verzeiht, mein werthester und geehrtester Herr, ich will so deutlich sprechen, als ich kann. Wahr ist es

und wahrhaftig, daß der Athem der Menschen, der in ihrer Nase ist, fortgeht und zurückkehrt. –"

„Hören Sie, Herr," sagte Oberst Everard, „nehmen Sie sich in Acht, daß Sie es nicht zu weit mit mir treiben. Sie werden gehört haben, daß bei der großen Schlacht von Dunbar in Schottland der General selbst dem Lieutenant Hewcreed eine Pistole vorhielt, und ihn zu erschießen drohte, wenn er seine Predigt nicht beendige und seine Eskadron in die Schlachtlinie führe. Nehmen Sie sich in Acht, Herr!"

„Ja, es ist wahr, darauf rückte der Lieutenant vor, und trieb Tausende von Plaids und Mützen vor sich her in die hohe See. Auch werde ich den Befehlen Ew. Gnaden weder widersprechen noch sie verzögern, sondern mich beeilen, Ihnen zu gehorchen, und zwar unverzüglich."

„Nur rasch voran, Bursche; Du weißt, was ich will," sagte Everard; „sprich nur kurz, ich weiß, Du kannst es. Man kennt den ehrlichen Tomkins besser, als er glaubt."

„Würdiger Herr," sagte Tomkins in minder weitschweifigem Style, „ich werde den Befehlen Ew. Gnaden so sehr gehorchen, als mein Geist es erlaubt. Vor ungefähr einer Stunde, als mein gnädiger Herr mit Herrn Lug und meiner Wenigkeit bei Tische saß (den ehrenwerthen Mr. Bleton und den Obersten Desborough nicht zu erwähnen), da entstand ein heftiges Klopfen an der Thür. Schon früher aber waren die Schildwachen, der Hexen und Gespenster wegen, nicht dahin zu bringen, ihren Posten vor der Thüre zu halten, und nur durch Branntewein und Fleisch konnten wir drei Mann bewegen, in der Halle selbst die Wache zu beziehen. Doch wagte es keiner von ihnen die Thüre zu öffnen, aus Furcht, einem Gespenst zu begegnen. Sie hörten das Klopfen, welches zunahm, so, daß die Thüre einzustürzen drohte. Der würdige Mr. Lug war ein wenig benebelt, so daß ich, der wie Ew. Gnaden wohl weiß, die Dienste eines

getreuen Dieners gegen den Generalmajor Harrison und den andern Commissair eben so wohl, als gegen meinen rechten und gesetzmäßigen Herrn, Oberst Desborough erfülle."

„Ich weiß das alles, und da dir beide ihr Zutrauen schenken, so wünsche ich auch von Herzen, daß Du es verdienen mögest."

„Und demüthiglichst bete ich auch," sagte Tomkins, „daß der Wunsch Ew. Gnaden gnädig aufgenommen werden möchte; denn der ehrliche Joe und der zutrauensvolle Tomkins zu seyn und genannt zu werden, ist mir mehr, als ein Grafentitel, wenn man bei dieser neuen Regierung solche Dinge gewährte."

„Gut — nur weiter, nur weiter. Ich bin ein Freund von kurzen Erzählungen, Herr, und bezweifle die Dinge, welche man mit einem langen und weitschweifigen Wortschwall erzählt."

„Mein geehrtester Herr, seyn Sie nur nicht zu eilig. Wie gesagt, die Thüre klirrte, bis man glaubte, das Klopfen würde in jedem Zimmer des Pallastes wiederholt. Die Schelle läutete, obgleich sie niemand zog, und die Wachen sprangen vom Kamine auf, bloß weil sie aus Angst nichts Besseres zu thun wußten. Da nun Herr Lug, wie schon gesagt, unfähig war, seine Pflicht zu erfüllen, so nahte ich mich der Thüre und frug wer draußen sey. Eine Stimme, welche, wie ich selbst gestehen muß, einer andern sehr glich, antwortete, man suche den Generalmajor Harrison. Ich erwiederte, der General habe sich schon zur Ruhe begeben, und wer ihn sprechen wolle, müsse morgen früh wieder kommen, denn zur Nachtzeit öffne man Niemanden die Thore des Pallastes. Die Stimme aber befahl mir, augenblicklich zu öffnen, da sie im entgegengesetzten Falle das Flügelthor mitten in die Halle werfen wolle. Und so fing das Toben wieder an, daß wir glaubten, das Haus wolle umstürzen; ich war also gewissermaßen gezwungen, das Thor zu öffnen, wie

eine belagerte Garnison, die sich nicht länger mehr halten kann."

„Bei meiner Ehre, das war männlich gehandelt," sagte Wildrake, der mit Aufmerksamkeit zugehört hatte. „Ich bin Wagehals genug, aber wenn ich eine eichene, zwei Zoll dicke Thüre zwischen mir und dem bösen Feinde hätte, so wollte ich doch einmal sehen, wie er es anfinge, um sie zu durchbrechen. Ich würde eben so leicht, wenn ich mich an Bord befände, ein Loch in das Schiff bohren, um die Wellen einzulassen, denn Du weißt, daß wir den Teufel immer mit der hohen See vergleichen."

„Ich bitte Dich, sey stille," sagte Everard, „und laß ihn mit seiner Geschichte fortfahren. Gut, und was sahest Du denn, als Du die Thüre öffnetest; ohne Zweifel, den großen Teufel mit seinen Hörnern und Klauen, wirst du mir sagen?"

„Nein Herr, ich sage nur die Wahrheit. Als ich die Thüre öffnete, stand ein Mann da, wie es schien, von nicht ungewöhnlicher Gestalt. Er war in einen seidenen scharlachrothen Mantel gehüllt. Zu seiner Zeit mochte er ein recht schöner Mann gewesen seyn, aber er hatte etwas Bleiches und Kummervolles im Gesicht — trug eine lange Liebeskette und lange Haare, einen Edelstein im Ohrring, eine blaue Schärpe, wie ein militärischer Befehlshaber der Royalisten und einen Hut mit einer weißen Feder und einem ganz eigenen Bande daran."

„Irgend ein unglücklicher Offizier der Royalisten, welcher in der Gegend ein Obdach sucht," erwiederte Everard kurz.

„Wahr mein würdiger Herr — ganz richtig bemerkt, aber es war etwas an diesem Mann, daß ich zum Beispiel, ihn nicht ohne zu erzittern ansehen konnte; auch die Musketiere in der Halle verschlangen die Patronen, die sie im Munde hatten, um ihre Carabiner und Musketen zu laden, wie sie es selbst eingestehen

werden. Ja sogar die Wolfs- und Jagdhunde, die doch die kühnsten ihres Geschlechtes sind, flohen vor dem Gaste, und verkrochen sich in Winkel und Ecken schrecklich heulend und jammernd. Er trat in die Mitte der Halle und schien immer nur ein gewöhnlicher, etwas phantastisch gekleideter Mann zu seyn. Das schwarzsammtne Futter sah unter der scharlachrothen Seide seines Rockes hervor, er trug einen Diamant im Ohr, große Schnallen auf seinen Schuhen und ein Taschentuch in der Hand, das er zuweilen gegen seine linke Seite drückte."

„Gnädiger Himmel," sagte Wildrake, der sich nahe an Everard drängte, und ihm mit vor Furcht zitternder Stimme in's Ohr flüsterte: „Das muß der arme Dick Robinson, der Schauspieler, gewesen seyn, in derselben Kleidung, in der ich ihn spielen sah, und nach dem Schauspiele manche schöne Flasche mit ihm leerte, und der manche launige Späße trieb. Er diente seinem alten Herrn Carl, unter den Truppen des Mohun, und ward, nachdem er sich bei der Schlacht von Naseby freiwillig übergeben hatte, von diesem Metzgerhunde ermordet."

„Still, ich habe von der That gehört," sagte Everard; „um Gotteswillen, höre den Mann an, bis er geendigt hat. — Redete Dich der Besuchende an, mein Freund?"

„Ja Herr, mit einer freundlichen Stimme, aber mit etwas phantastischen Bewegungen, mehr wie Jemand, der eine Versammlung von den Schranken oder von der Kanzel aus anredet, als wie jemand, der mit der Stimme eines gewöhnlichen Menschen über gewöhnliche Dinge spricht. Er wünschte den Generalmajor Harrison zu sprechen."

„Zu sprechen, und Sie," sagte Everard, welcher jetzt auch von dem Geist seiner Zeit ergriffen wurde, der, wie allgemein bekannt, bei allen übernatürlichen

Dingen zur Leichtgläubigkeit führte — „Was thaten Sie?"

„Ich ging hinauf in das Wohnzimmer und sagte ihm, daß ihn eine solche Person zu sprechen wünsche. Er fuhr auf, als ich es ihm erzählte und wünschte die Kleidung des Mannes beschrieben zu haben; aber kaum hatte ich seine Kleidung und den Juwel in seinem Ohre erwähnt, als er schrie: „eile, sage ihm, ich könnte ihn nicht vorlassen. Sage ihm, ich forderte ihn heraus, und wolle meiner Herausforderung Folge leisten, bei der großen Schlacht im Thale von Armageddon, wenn die Stimmen der Engel alle Vögel unter dem Himmel zusammenrufen werden, um sie zu füttern mit dem Fleische der Häuptlinge und der Krieger, der Kriegspferde und ihrer Reiter. Sage dem Erzfeinde, ich hätte Gewalt, unser Zusammenstoßen bis zu jenem Tage zu verhindern, und daß er an jenem entsetzlichen Tage an der Spitze der Schlacht mit Harrison wieder zusammentreffen kann." Ich brachte dem Fremden diese Antwort zurück, aber da umzog sich sein Antlitz mit so furchtbaren Furchen, wie eine menschliche Stirn sie noch selten trug. „Verkünde ihm wieder," sagte er, „daß nun meine Stunde gekommen ist, und daß ich, wenn er nicht augenblicklich herabkömmt, mit mir zu sprechen, hinauf zu ihm kommen werde. Sage, ich befehle ihm, herabzukommen, und nehme zum Zeichen, daß er auf dem Schlachtfelde zu Naseby die That nicht nachläßig verrichtete."

„Ich habe gehört," flüsterte Wildrake, dem es immer unheimlicher zu Muthe ward, „daß Harrison diese Worte gotteslästerlicher Weise gebrauchte, als er meinen armen Freund Dick erstach."

„Was geschah darauf?" sagte Everard; „nimm Dich in Acht, daß Du die Wahrheit sprichst."

„Wie das Evangelium," sagte der Independent; doch habe ich wahrlich wenig mehr zu sagen. Ich sah meinen Herrn herabkommen mit bleichem aber

entschlossenem Gesicht; aber als er in die Halle trat und den Fremden erblickte, blieb er stehen. Jener winkte ihm, als solle er ihm folgen, und ging zum Portale hinaus. Mein würdiger Herr schien ihm gehorchen zu wollen, dann aber blieb er wieder stehen. Da trat der Gast, sey es nun ein Mensch oder ein Dämon, wieder herein und sprach: „Gehorche Deinem Schicksal."

Auf pfadlosen Wegen durch dickes Gesträuch,
Sollst du mir folgen, den Geistern gleich!
Du sollst mir folgen bei des Mondlichtes Pracht,
Und durch das finstere Dunkel der Nacht.
Du sollst mir folgen, das ist Dir bestimmt,
So lang Dir ein Lebensfünkchen noch glimmt.
Ich beschwöre Dich bei meinem letzten Wort,
Der Körper schläft, doch der Geist lebt fort.
Ich beschwöre Dich, folge mir hier und dort.

Er sprach's, enteilte und mein Herr folgte ihm nach in den Wald. — Auch ich folgte ihnen in einiger Entfernung. Aber als ich hinzutrat, war mein Herr allein, und gebehrdete sich, wie Sie ihn da sehen."

„Du hast ein wunderbares Gedächtniß, Freund," sagte der Oberst kalt, „die Verse auf's erstemal im Sinne zu behalten. — Das Ganze scheint eine abgekartete Sache zu seyn."

„Auf ein einziges Mal, mein verehrter Herr!" rief der Independent aus. — „Du lieber Himmel, die Verse verlassen selten den Mund meines armen Herrn, wenn er zuweilen in den Kämpfen mit dem Teufel unterliegt. Aber es war das erstemal, daß ich sie von einem andern aussprechen hörte; wirklich scheint er sie auch ungern zu wiederholen, wie ein Kind seinem Lehrer. Sie entsprangen nicht in seinem eigenen Kopfe."

„Es ist sonderbar," sagte Everard, „ich habe gehört und gelesen, daß die Mahnen der Erschlagenen sonderbare Macht über den Mörder haben, aber ich bezweifle die Wahrheit solcher Geschichten noch immer. — Roger Wildrake, wofür fürchtest du Dich, Freund? Warum veränderst Du Deinen Platz?"

„Furcht! es ist keine Furcht — es ist Haß, tödlicher Haß. Ich sehe den Mörder des armen Dick's vor mir. Sieh, wie er sich in Vertheidigung stellt — so, so, meinst du Metzger-Brut? es soll dir nicht an einem Gegner fehlen."

Ehe man ihn noch einhalten konnte, warf Wildrake seinen Mantel weg, zog sein Schwerdt, übersprang fast mit einem einzigen Satze die Entfernung, die ihn von Harrison trennte, und kreuzte sein Schwerdt mit jenem, welcher jeden Augenblick seinen Gegner erwartete. Er kam also auch dem republikanischen General nicht unerwartet; augenblicklich klirrten die Schwerdter, und Harrison rief: „Ha, ich erkenne Dich jetzt, Du bist endlich körperlich erschienen. — Willkommen! Willkommen! — Das Schwerdt Gottes und Gideon!"

„Trennt sie, reißt sie aus einander," schrie Everard, als er und Tomkins, die im Anfang von dem plötzlichen Angriff überrascht, nun hinzueilten, um sich ins Mittel zu legen. Everard ergriff den Cavalier, zog ihn mit Gewalt zurück, indeß Tomkins mit großer Gefahr sich Harrison's Schwerdts zu bemeistern suchte, während dieser ausrief: „Ha! zwei gegen einen — zwei gegen einen! — So fechten die Teufel." Wildrake dagegen stieß einen furchtbaren Fluch aus, und sprach: „Markham, alle meine Verbindlichkeiten gegen Dich sind getilgt — sie sind alle vergessen — ganz vergessen. Der T—f—l hole mich."

„Du hast wirklich diese Verbindlichkeiten auf eine gar schöne Weise abgetragen," sagte Everard. „Wer

weiß, wie diese Geschichte sich aufklären wird, und wer wird sie verantworten?"

„Ich will es mit meinem Leben verantworten," sagte Wildrake.

„Schon gut, seyd nur stille, und laßt mich machen," sagte Tomkins. „Ich will es schon so anordnen, daß der gute Mann es nie erfahren soll, daß er einem sterblichen Menschen begegnete; lassen Sie nur diesen Moabiten sein Schwerdt in die Scheide stecken und stille schweigen."

„Wildrake, ich sage Dir, stecke Dein Schwerdt ein," sprach Everard, „oder so wahr ich lebe, Du mußt es es gegen mich wenden."

„Nein, beim St. Georg! so verrückt bin ich nicht, ich will ihn schon an einem andern Tage wieder treffen."

„Du an einem andern Tage?" rief Harrison aus, dessen Augen immer noch auf den Ort gerichtet waren, wo er so kräftigen Widerstand gefunden hatte. „Ja, ich kenne Dich recht gut; jeden Tag, jede Woche machst Du mir dasselbe thörichte Anerbieten, denn Du weißt, daß mein Herz bei Deiner Stimme erbebt. Aber meine Hand zittert nicht, der Deinigen gegenüber. — Der Geist ist willig zum Kampfe, wenn auch das Fleisch schwach ist, wenn es einem Wesen gegenüber steht, das nicht aus Fleisch besteht."

„Seyd nur um's Himmels willen alle ruhig," sagte Tomkins; dann wandte er sich an seinen Herrn und sprach: „Verzeihen Ew. Excellenz, es ist niemand gegenwärtig, als Tomkins und der ehrenwerthe Oberst Everard."

Wie es zuweilen bei Verrückten geht, welche eine fixe Idee haben, so wünschte auch der General Harrison, obgleich er von der Wahrheit seiner Visionen fest und vollkommen überzeugt war, doch mit denjenigen nicht darüber zu sprechen, von denen er wußte, daß sie dieselben als eine Einbildung betrachten wür-

den. Bei dieser Gelegenheit nahm er also den Schein einer vollkommenen Ruhe und Gelassenheit an, trotz der heftigen Bewegung, welche er eben gezeigt hatte, so daß man deutlich sehen konnte, wie ängstlich er seine wahren Gefühle vor Everard verberge, von dem er nicht glaubte, daß er sie theilen würde.

Er grüßte den Oberst mit tiefer Ceremonie und sprach von dem schönen Abend, welcher ihn aus dem Jägerhaus gelockt habe, um einen Spaziergang in den Park zu machen und das günstige Wetter zu genießen. Dann nahm er Everard am Arme, und spazierte mit ihm dem Jägerhause zu. Wildrake und Tomkins folgten gleich hinter ihnen und führten die Pferde. Everard, der über diese geheimnißvolle Sache Licht zu haben wünschte, versuchte es mehr als einmal, fragweise auf den Gegenstand zurückzukommen. Doch Harrison wich immer ziemlich gewandt aus, oder wandte sich an seinen Kammerdiener Tomkins, der bei solchen Gelegenheiten immer aushelfen mußte, woher ihm auch Bletson den Spottnamen „Trug" beilegte.

„Und warum hatten Sie Ihr Schwerdt gezogen, mein würdiger General," sagte Everard, „wenn Sie bloß zu Ihrem Vergnügen einen Abendspaziergang machen wollten?"

„Wahrlich, mein würdiger Oberst, wir leben in einer Zeit, wo man mit gegürteten Lenden, mit brennender Lampe, und mit gezogenem Schwerdte auf seiner Hut seyn muß. Sie mögen es mir nun glauben oder nicht, der Tag nahet sich, wo man sich hüten muß, nicht nackt und unbewaffnet zu erscheinen, wenn die sieben Trompeten erschallen werden: den Fuß in den Steigbügel; und die Pfeifen von Jezer rufen: auf's Pferd und fort."

„Ganz wahr, mein guter General; aber es kam mir vor, als machten Sie eben eine Finte, wie wenn Sie fechten wollten," sagte Everard.

„Ich habe eine sonderbare Phantasie, Freund Everard," antwortete Harrison; „und wenn ich allein spazieren gehe und zufällig, wie eben jetzt, mein Schwerdt gezogen habe, so versuche ich manchmal, der Uebung wegen, einige Hiebe gegen einen Baum oder dergleichen Es ist ein thörichter Stolz, den man im Gebrauch der Waffen findet. Ich wurde vor meiner Wiedergeburt für einen Meister in der Fechtkunst gehalten, und gewann mir manchen Preis dadurch, ehe ich in das erste Reiterregiment unseres siegreichen Feldherrn trat."

„Doch schien es mir," sagte Everard, „als hörte ich ein Schwerdt gegen das Ihrige klirren?"

„Was? ein Schwerdt gegen das meinige klirren? — Wie wäre das möglich, Tomkins?"

„Wahrlich, Herr," sagte Tomkins, „es muß ein Ast eines Baumes gewesen seyn; sie haben hier Bäume von allen Arten, und Ew. Gnaden haben wahrscheinlich einen getroffen, den die Brasilianer das Eisenholz nennen, der, wenn man mit dem Hammer dagegen schlägt (sagt Purchas in seiner Reisebeschreibung) wie ein Ambos klingt." *)

„Wahrhaftig, das kann wohl seyn," sagte Harrison, „denn die verblichenen Herrscher sammelten gar viele ausländische Bäume und Pflanzen in den Wohnungen ihres Vergnügens, obgleich sie die Früchte des Baumes nicht sammelten, welcher zwölf Arten von Früchten trägt, und von den Blättern, welche die Heilung der Völker bewirken."

Everard fuhr mit seinem Ausfragen fort; denn

---

*) Wahrscheinlich meint hier Tomkins den Syderoxylon inerme, welcher jedoch häufiger am Vorgebirge der guten Hoffnung wächst, und durch seine specifische Schwere bekannt ist. Doch kann es auch der Verbena triphylla (Eisenhart) seyn, welcher in Südamerika zu Hause ist.
Anmerk. d. Uebers.

er war überrascht von der Weise, mit welcher Harrison seinen Fragen auswich, und von der Gewandtheit, mit welcher er seine schwärmerischen Bemerkungen, wie einen Schleier über die finsteren Erscheinungen warf, welche seine Gewissensbisse und das Bewußtseyn seiner Schuld ihm vorspiegelten.

„Aber," sagte der Oberst, „wenn ich meinen Augen und meinen Ohren trauen darf, so muß ich immer noch glauben, daß Sie einen leibhaftigen Gegner hatten. — Ja, ich sah selbst einen Burschen in einer schwarzen Jacke durch das Gehölze schleichen."

„Sahen Sie ihn?" sagte Harrison anscheinend erstaunt, obgleich seine Stimme stockte, „wer konnte das gewesen seyn? — Tomkins, sahst du den Burschen, von dem der Oberst Everard sprach, mit dem Tuche in der Hand — dem blutigen Tuche, das er immer gegen seine Seite drückt?"

Dieser Ausdruck, in welchem Harrison ein von Everard nicht gegebenes Zeichen wiederholte, das aber mit der Beschreibung übereinstimmte, welche Tomkins von dem Gespenst gemacht hatte, bestätigte in Everards Ansicht die Erzählung des Beamten mehr als alles Uebrige. Doch dieser beantwortete die Frage mit seiner gewöhnlichen Gewandtheit, daß er auch solch einen Burschen in den Wald hinein habe laufen sehen — aber er hielte ihn für einen Wilddieb, denn er habe gehört, daß sie sehr kühn geworden seyen.

„Sehen Sie nun, Herr Everard," sagte Harrison, der von der Sache wegkommen wollte, — „ist es nun nicht Zeit, unsere Zwistigkeiten zu beseitigen, und uns gegenseitig die Hände zu bieten, um die Breschen unseres Zions wieder auszubessern? Glücklich und zufrieden wäre ich, könnte ich bei dieser Gelegenheit den Mörtel mischen, oder den Kübel tragen, unter unserm großen Feldherrn, den die Vorsehung in diesem Volksstreite aufstehen ließ. Wahr-

lich, so treulich, so ergeben halte ich an unserem vortrefflichen und siegreichen General Oliver, den der Himmel lange erhalten möge — daß ich mir, auf seinen Befehl, gar keinen Gewissensscrupel daraus machen würde, den Mann, welchen sie den Sprecher *) nennen, von seinem hohen Sitze herab zu stoßen, so wie ich meine arme Hand dazu lieh, den Mann zu stürzen, den sie König nannten. Da ich nun weiß, daß in dieser Sache Ihre Ansichten mit den meinigen übereinstimmen, so fordere ich Sie hiermit liebreichst auf, brüderlich mit mir zu handeln, damit wir die Breschen wieder aufbauen, und das Bollwerk unseres englischen Zions wieder herstellen; wo wir alsdann ohne Zweifel von unserem vortrefflichen Lord-General, als Pfeiler und Säulen gewählt, um es zu tragen und zu stützen, und mit gehörigen geistigen und zeitlichen Einkünften begabt werden, um als ein Piedestal zu dienen, auf dem wir stehen können, weil sonst alles auf bloßem Sande ruhen würde. Doch, fuhr er fort, denn sein Geist schweifte von seinen Plänen, die auf zeitlichem Ehrgeiz beruhten, schon wieder in seine Visionen von einer fünften Monarchie aus; doch sind alle diese Dinge nur eitel, in Vergleich mit der Eröffnung des versiegelten Buches. Denn Alles naht sich dem Donnern und dem Blitzen, und dem Loßlassen des großen Drachen aus dem bodenlosen Abgrund, in welchem er gefesselt liegt."

Mit dieser seiner irdischen Politik und seinen fanatischen Prophezeihungen überwältigte Harrison den Obersten Everard, so daß demselben keine Zeit blieb, weitere Fragen über die nächtliche Beunruhigung an ihn zu richten, über welche jener augenscheinlich nicht befragt seyn wollte. Nun erreichten sie das Jägerhaus von Woodstock.

---

*) Der Präsident des Unterhauses.

Anmerk. d. Uebers.

Neuntes Kapitel.

Nun funkeln die nächtlichen Flammen,
  Nun heulet die Eule dazu,
Die Leichen sie fahren zusammen,
  Es kennt selbst das Grab keine Ruh.
Denn nun ist die Nachtzeit gekommen,
  Da klaffen die Gräber so weit,
Und alle Gespenster sie kommen,
  Denn nun ist's für Geister die Zeit.

Sommernachts-Traum.

Vor dem Thore des Pallastes waren jetzt die Wachen verdoppelt. Everard frug den Corporal um die Ursache als er in die Halle trat, wo sich jener mit seinen Soldaten befand, welche an einem großen Feuer, das sie mit zerbrochenen Stühlen und Bänken unterhielten, saßen oder lagen.

„Ja wahrhaftig, antwortete der Mann, die Wache wird wie Ew. Gnaden sagen, mit solchen Pflichten gar zu arg geplagt; doch hat sich eine allgemeine Furcht verbreitet und keiner will die Wache allein beziehen. Wir haben jedoch einen oder zwei von unsern Vorposten eingezogen; und werden Morgen von Oxford aus Verstärkung erhalten."

Oberst Everard fand nach genauer Untersuchung, daß alle Schildwachen sowohl innerhalb als außerhalb des Schlosses von dem kriegserfahrenen General Harrison gehörig vertheilt waren. Es blieb ihm also nichts zu thun übrig, als (seines eigenen Abentheuers eingedenk) noch zwei Schildwachen nach jenem Vorzimmer vor der langen Gallerie zu beordern. Der Corporal versprach ehrfurchtsvoll seinen Befehlen Folge zu leisten.

Auch die Diener, welche man jetzt rief, erschienen in doppelter Anzahl. Everard wünschte zu wissen, ob die Commissaire schon zu Bette gegangen wären oder ob er sie noch sprechen könne.

„Sie sind in ihrem Schlafzimmer", erwiederte einer der Diener: „aber sie werden sich wohl noch nicht ausgekleidet haben."

„Was!" sagte Everard, „sind Oberst Desborough und Herr Bletson beide in demselben Schlafzimmer?"

„Ihre Gnaden haben es so gewollt," sagte der Diener; „und ihre Secretaire bleiben die ganze Nacht auf Wache."

„Es scheint hier im Hause Sitte zu seyn, die Wachen überall zu verdoppeln," sagte Wildrake. „Wäre nur eine schöne Hausmagd da, so wollte ich mich willig in den Gebrauch fügen."

„Still, du Narr!" sagte Everard. — „Und wo sind denn der Maire und Mr. Holdenough?"

„Der Bürgermeister ist zu Pferde hinter dem Soldaten, welcher nach Oxford ging um Verstärkung zu holen, nach dem Flecken zurückgekehrt; und der Geistliche hat sich in dem Zimmer einquartirt, in welchem Oberst Desborough die verflossene Nacht zubrachte, und wo er am wahrscheinlichsten den — Ew. Gnaden verstehen mich schon, treffen wird. Gott steh' uns bei, wir sind geplagte Leute!"

„Und wo sind denn die Diener des Generals Harrison," sagte Tomkins, „daß sie ihn nicht in sein Zimmer begleiten?"

„Hier, hier, Herr Tomkins!" sagten drei Bursche, welche sich vordrängten und auf deren Gesichtern dieselbe Verwirrung lag, welche sich aller Einwohner von Woodstock bemächtigt zu haben schien.

„Also fort mit Euch!" sagte Tomkins; „redet nicht mit seiner Excellenz — ihr sehet, er ist nicht bei Laune."

„Wahrlich," bemerkte Oberst Everard, „er sieht entsetzlich bleich aus, und seine Züge sind verzerrt, als hätte ihn der Schlag getroffen; und obgleich er auf dem Wege so viel schwatzte, hat er doch den Mund noch nicht geöffnet, seitdem wir hier sind."

„Das ist so seine Art, wenn er Erscheinungen gehabt hat," sagte Tomkins. „Gebt seiner Gnaden den Arm Zedekia und Jonathan, um ihn fortzuführen — ich werde sogleich nachfolgen. — Du, Nicodemus, erwarte mich — es ist nicht gut allein gehen in diesem Hause."

„Herr Tomkins," sagte Everard, „ich habe sagen hören, daß Sie ein scharfblickender, geistreicher Mann sind — sagen Sie mir offen, fürchten Sie sich im Ernst vor einem übernatürlichen Spuk in diesem Hause?"

„Ich möchte mich nicht gerne der Gefahr Preiß geben, Sir," sagte Tomkins sehr ernst; „wenn man meinen hochzuverehrenden Herrn ansieht, so kann man sich vorstellen, wie ein Lebender aussieht, nachdem er mit einem Todten gesprochen hat." Er verbeugte sich tief und ging. Everard aber eilte dem Zimmer zu, welches die beiden andern Commissaire zur Beruhigung zusammen bewohnten. Sie wollten eben in das Bett gehen, als er in das Zimmer trat. Beide fuhren zurück, als die Thüre sich öffnete — und beide freueten sich auch, als sie sahen, daß nur Everard hereintrat.

„Hör einmal," sagte Bletson, indem er ihn bei Seite zog, „sah'st Du je einen solchen Esel, wie Desborough? Der Kerl ist dumm, wie ein Ochse und furchtsam, wie ein Schaaf. Er bestand darauf, daß ich bei ihm schlafen solle, um ihn zu beschützen. Werden wir eine lustige Nacht bekommen, he? Du kannst, wenn Du willst, das dritte Bett einnehmen, welches für Harrison bereitet wurde, aber er ist fortgelaufen, wie ein Mondkalb, um sich nach dem Thale von Armageddon im Parke von Woodstock umzusehen."

„General Harrison ist eben mit mir zurückgekehrt," sagte Everard.

„Nein, so wahr ich lebe, der darf nicht in unser Zimmer," sagte Desborough, welcher die Antwort hörte. „Niemand der, so viel ich weiß, mit dem Teufel zu

Nacht speiste, hat ein Recht, bei Christenmenschen zu schlafen."

„Es ist auch keineswegs seine Absicht" sagte Everard; „so viel ich weiß, schläft er in einem besonderen Zimmer und allein."

„Doch nicht ganz allein, wie ich es mir zu sagen getraue" sagte Desborough; „denn Harrison hat eine gewisse Anziehungskraft für die Gespenster — sie fliegen um ihn her, wie Mücken um ein Licht. Aber ich bitte dich, guter Everard, bleibe Du bei uns. Ich weiß nicht wie's kömmt, aber, obgleich Du deine Religion nicht immer im Munde trägst, auch nicht so viel harte Worte darüber sprichst, wie Harrison und nicht predigst, wie ein sehr ehrenwerther Verwandter von mir, welcher namenlos bleiben soll, so fühle ich mich doch in Deiner Gesellschaft weit sicherer, als bei allen anderen. Denn was diesen Bletson betrifft, der ist ein Gotteslästerer und ich fürchte, der Teufel wird ihn holen ehe noch der Morgen graut."

„Hörten Sie jemals eine so feige Memme?" sagte Bletson dem Everard ins Ohr. „Aber verweilen Sie dennoch, mein werthester Oberst. Ich kenne ihren Eifer, den Betrübten und Gebeugten beizustehen, und Sie sehen, daß sich Desborough in diesem Falle befindet und mehr als ein gutes Beispiel nöthig hat, um ihn zu verhindern, an Geister und Feinde zu denken.

„Es thut mir leid, daß ich Ihnen die Gefälligkeit nicht erweisen kann, Gentleman," sagte Everard; „aber ich habe mir vorgenommen, in Victor Lees Zimmer zu schlafen, und also wünsche ich Ihnen gute Nacht, wollten Sie aber ohne Beunruhigung schlafen, so rathe ich Ihnen, sich während der Nachtwachen dem zu empfehlen, welchem die Nacht ist, wie der Mittag. Ich hatte die Absicht, heute Abend wegen meines Hierseyns mit Euch zu reden; aber ich will es auf morgen aufschieben, wo ich euch herrliche Gründe vorzulegen gedenke, Woodstock zu verlassen."

„Wir haben deren schon genug“ sagte Desborough; „ich zum Beispiel kam hieher, um dem Staate, freilich mit einigem mäßigen Nutzen für meine Mühe, zu dienen: aber wenn ich heute Nacht wieder, wie in der vergangenen, auf den Kopf gestellt werde, so möchte ich nicht um eine Königskrone länger verweilen, denn ich bin überzeugt, daß mein Nacken ihr Gewicht nicht tragen könnte.“

„Gute Nacht,“ rief Everard aus und wollte eben gehen, als Bletson sich dicht an seine Seite drängte, und ihm zuflüsterte: „höre Oberst, Du kennst meine Freundschaft zu Dir — ich bitte Dich um Alles, die Thüre Deines Zimmers offen zu lassen, damit Du rufen kannst, wenn Dir etwas begegnet, wo ich im Augenblick bei Dir seyn werde. Thue es, theuerster Everard, denn sonst wird mich meine Furcht für Dich nicht schlafen lassen, denn ich weiß, daß Du, ungeachtet Deines vortrefflichen Geistes, doch einige jener abergläubischen Ideen hegst, welche wir mit der Muttermilch einsaugen, und die der Hauptgrund unserer Furcht bei einer Gelegenheit, wie die gegenwärtige, ist. Darum laß also, wenn Du mich lieb hast, Deine Thüre offen, damit ich Dir im Nothfall schnell zu Hülfe eilen kann.“

„Mein Herr vertraut zuerst auf seine Bibel,“ sagte Wildrake, „und dann auf sein gutes Schwerdt. Er glaubt nicht, daß man den Teufel dadurch verbannen kann, daß zwei in einem Zimmer schlafen, und noch weniger, daß der böse Feind gar nicht existire, weil Atheisten der Nota ihn läugnen.“

Everard ergriff seinen unvorsichtigen Freund am Kragen, zog ihn noch während er sprach fort, und hielt ihn fest, bis sie in das Zimmer des Victor Lee kamen, wo sie bei einer früheren Gelegenheit geschlafen hatten. Selbst da hielt er den Wildrake noch fest, bis der Diener die Lichter hingestellt und das Zimmer verlassen hatte. Dann ließ er ihn los, und machte ihm die

vorwurfsvolle Frage: „Bist Du nicht ein vernünftiger, einsichtsvoller Mensch, daß Du in einer Zeit, wie die jetzige, Gelegenheit suchst, Dich in Streit zu verwickeln? Schäme Dich!"

„Ja schämen müßte ich mich wirklich," sagte der Cavalier; schämen müßt' ich mich wirklich, ein so zahmes Geschöpf zu seyn, mich auf diese Weise einem Manne zu unterwerfen, welcher weder von besserer Geburt, noch von besserer Erziehung ist, als ich. Ich sage Dir Mark, Du machst einen unedlen Gebrauch von Deinem Vortheile über mich. Warum erlaubst Du mir nicht, Dich zu verlassen und nach meiner eigenen Weise zu leben und zu sterben?

„Weil ich, noch ehe eine Woche nach unserer Trennung verflossen wäre, hören würde, daß Du auf eine niedrige Art gestorben seyst. Komm guter Freund, welche Tollheit war es denn von Dir, den Harrison anzufallen, und Dich in einen unnützen Streit mit Bletson einzulassen?"

„Warum? Ich meine wir sind nun einmal in des Teufels Haus, und ich möchte gerne dem Wirthe meine Schuldigkeit bezahlen. Darum wollte ich ihm einstweilen den Harrison oder den Bletson als einen Bissen zuschicken, um seinen Appetit zu stillen, bis Crom —"

„Still, selbst die steinernen Wände haben Ohren," sagte Everard, indem er um sich schaute. „Da steht Dein Nachttrunk. Sieh nach Deinen Waffen, denn wir müssen so vorsichtig seyn, als wenn der Bluträcher hinter uns wäre. Dort ist Dein Bett — und ich, wie Du siehst, habe mir meins in dem Wohnzimmer bereiten lassen. Nur die Thüre trennt uns."

„Die ich offen lassen werde, im Falle Du nach Hülfe rufst, wie jener Ungläubige sprach. Aber hast Du denn das Alles schon in so schöner Ordnung angetroffen, mein guter Freund?"

„Ich theilte dem Tomkins meine Absicht mit, hier zu schlafen.“

„Das ist ein sonderbarer Geselle,“ sagte Wildrake, „und wie ich sehe, bemerkt er jeden Schritt — denn Alles scheint durch seine Hand zu gehen.“

„Er ist, wie ich höre,“ erwiederte Everard, „einer von denen Menschen, welche die Zeit ausgebildet hat — hat eine besondere Gabe zu predigen und darzustellen, was ihm bei den Independenten Ansehen verschafft, und empfiehlt sich den Gemäßigteren durch seine Einsicht und durch seine Thätigkeit.“

„Wurde seine Rechtlichkeit nie in Zweifel gezogen?“ sagte Wildrake.

„Nie, so viel ich hörte,“ sagte der Oberst; „im Gegentheil, hat man ihn immer vertraulicherweise den ehrlichen Joe und den zutrauensvollen Tomkins genannt. Ich aber glaube, daß seine Rechtlichkeit immer gleichen Schritt mit seinem Interesse hält. — Aber komm, leere Deinen Becher und geh zu Bett. — Was, auf einen Zug geleert?“

„Alle Teufel ja — mein Gelübde verbietet mir, zwei daraus zu machen; aber fürchte nichts, die Nachtmütze wird mein Gehirn nur erwärmen aber nicht entzünden. Also es komme nun ein Mensch oder ein Teufel, rufe mir, wenn Du gestört wirst, und verlasse Dich auf mich.“ Indem er das sprach, zog sich der Cavalier in sein Zimmer zurück, und nachdem Oberst Everard den beschwerlicheren Theil seiner Kleidung abgelegt hatte, legte er sich in seinen Beinkleidern und in seiner Jacke auf das Bett und schlief ein.

Er ward durch eine anhaltende leise, feierliche Musik geweckt, welche sich in einiger Entfernung verlor. Er schreckte auf und fühlte nach seinen Waffen, die er nah bei sich fand. Er sah um sich, da aber im Camine nur noch einige Kohlen glimmten, so konnte er die Gegenstände nicht mehr unterscheiden, doch fühlte

er, obgleich er nicht leicht an übernatürliche Einwirkung glaubte, jenen unbestimmten Schauder, welcher uns anzeigt, daß eine Gefahr nahe ist, die wir aber noch nicht näher kennen. Da er nicht sicher wußte, ob ihm nicht vielleicht diese Töne im Traum vorgekommen seyen, wollte er sich nicht gerne den Neckereien seines Freundes aussetzen, indem er ihn zu Hülfe riefe. Er setzte sich also aufrecht in dem Bette, und erwartete den weiteren Verlauf der Sache.

Ende des zweiten Theils.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Scott, Walter,

Woodstock oder der Ritter eine Erzählung aus dem Jahre sechszehn hundert ein und fünfzig

Bd.: 2

Stuttgart (1826)

P.o.angl. 358 k-5,1/5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10749221-1